14.
INNSBRUCK

Grüne Ludw. Aug.

Digitized by Google

Digitized by Google

Johann Winckelmanns,
Präſidentens der Alterthümer zu Rom, und Scrittore der Vaticaniſchen Bibliothek,
Mitglieds der Königl. Engliſchen Societät der Alterthümer zu London, der Maleracademie
von St. Luca zu Rom, und der Hetruriſchen zu Cortona,

Geſchichte der Kunſt des Alterthums.

Zweyter Theil.

Mit Königl. Pohlniſch- und Churfürſtl. Sächſ. allergnädigſten Privilegio.

Dresden, 1764.
In der Waltheriſchen Hof-Buchhandlung.

Digitized by Google

B°. 5. 3. 452

Digitized by Google

SCVLPTOR PROTOMEN FILII CONSIDERANS, CVM VXORE
IN HORTIS SVBVRB·EMINENT·CARD·ALEX·ALBANI.

Geſchichte der Kunſt des Alterthums.

Zweyter Theil.

Nach den äußeren Umſtänden der Zeit unter den Griechen betrachtet.

Vorbericht des zweyten Theils.

Der zweyte Theil dieſer Geſchichte iſt, was wir im engeren Verſtande Geſchichte nennen, und zwar der Schickſale der Kunſt unter den Griechen, in Abſicht der äußeren Umſtände von Griechenland betrachtet, welche den gröſsten Einfluſs in die Kunſt haben. Denn die Wiſſenſchaften, ja die Weisheit ſelbſt, hängen von der Zeit und ihren Veränderungen ab, noch mehr aber die Kunſt, welche durch den Ueberfluſs, und vielmals durch die Eitelkeit, genähret und unterhalten wird. Es war

also nöthig, die Umstände anzuzeigen, in welchen sich die Griechen von Zeit zu Zeit befunden haben, welches kürzlich, und bloß in Absicht auf unser Vorhaben geschehen wird; und aus dieser ganzen Geschichte erhellet, daß es die Freyheit gewesen, durch welche die Kunst empor gebracht wurde. Da ich nun eine Geschichte der Kunst, und nicht der Künstler, geben wollen, so haben die Leben von diesen, welche von vielen andern beschrieben sind, hier keinen Platz; aber ihre vornehmsten Werke sind angegeben, und einige sind nach der Kunst betrachtet. Aus angezeigtem Grunde habe ich auch nicht alle Künstler, deren Plinius und andere Scribenten gedenken, namhaft gemacht, zumal wenn die bloße Anzeige ihrer Namen und Werke, ohne andere Nachrichten, nichts lehren konnte. Von den ältesten Griechischen Künstlern aber ist ein genaues Verzeichniß, nach der Folge der Zeit, beygebracht; theils weil diese von den Neueren bloß historischen Scribenten der alten Künstler, mehrentheils übergangen sind, theils weil sich in der Anzeige ihrer Werke einigermaßen der Wachsthum der ältesten Kunst offenbaret. Mit diesem Verzeichnisse, als mit den ältesten Nachrichten, fange ich diese Geschichte an.

I. Von der Kunst der ältesten Zeiten bis auf den Phidias.

A. Verzeichniß der berühmtesten Künstler dieser Zeit.

Die Kunst wurde von dem **Dädalus** an schon in den ältesten Zeiten geübet, und von dieses berühmten Künstlers Hand waren noch zu des Pausanias Zeiten Bildnisse in Holz geschnitzet übrig, und er saget, daß ihr Anblick bey aller ihrer Unförmlichkeit etwas Göttliches gehabt habe [1]). Zu gleicher Zeit lebete **Smilis** [2]), des Eucles Sohn, aus der Insel Aegina, welcher eine Juno zu Argos, und eine andere zu Samos machte; und vermuthlich ist **Skelmis** beym **Callimachus** [3]) eben derselbe. Denn er war einer der ältesten Künstler, und dieser Dichter redet von einer hölzernen Statue der Juno von seiner Hand: man wird also anstatt Skelmis

1) Pausan. L. 2. p. 121. l. 6.
2) Id. L. 7. p. 531. l. 5.
3) Fragm. 105. p. 358.

nis lesen müssen Similis *). Einer von den Schülern des Dädalus war Endoeus [1]), welcher jenem nach Creta gefolget seyn soll. Nach dieser Fabelzeit ist eine große Lücke in der Geschichte der Künstler, und bis auf die achtzehnte Olympias findet sich von keinem derselben Nachricht. Damals machte sich der Maler Bularchus [2]) berühmt, unter dessen Gemälden eine Schlacht mit Golde aufgewogen wurde. Fast um eben die Zeit muß Aristocles von Cydonia, aus Creta, gelebet haben: denn man setzet ihn, ehe die Stadt Messina in Sicilien ihren alten Namen Zancle änderte [3]), welches vor der neun und zwanzigsten Olympias geschah [4]). Von demselben war zu Elis ein Hercules, welcher mit der Amazone Antiope, zu Pferde, um ihren Gürtel stritte. Nachher machete sich [5]) Malas, aus der Insel Chio, dessen Sohn Micciades, und Enkel Anthermus berühmt: die Söhne dieses letztern waren Bupalus und Anthermus in der sechzigsten Olympias, welche Künstler unter ihren Voreltern bis zur ersten Olympias zähleten. Damals blüheten auch Dipoenus und Scyllis, welche Pausanias [6]) sehr irrig für Schüler des Dädalus angiebt; es müßte denn derselbe ein jüngerer Dädalus seyn, so wie nach dem Phidias, ein Bildhauer dieses Namens aus Sicyon bekannt ist. Ihre Schüler waren [7]) Learchus, von Rhegium in Großgriechenland, Doryclidas und Dontas, beyde Lacedämonier, und [8]) Tectäus und Angelio, die einen Apollo zu Delos machten, welches vielleicht derjenige ist, von welchem viele Stücke nebst der Base mit der berühmten Inschrift, noch zu Ende des vorigen Jahrhunderts, auf der Insel Delos waren. In eben

*) Man sieht in Bentleys Anmerkungen über diesen Ort, wie mancherley Muthmaßungen von andern sowohl, als von ihm, über diesen Namen gemachet sind.

1) Pausan. L. I. p. 62. l. 27.
2) Plin. L. 35. c. 34.
3) Pausan. L. 5. p. 445.
4) Idem L. 4. p. 337. l. 18.
5) Plin. L. 36. c. 5.
6) Pausan. L. 2. p. 143. ad fin. p. 161. ad fin.
7) Idem L. 2. p. 251. ad fin.
8) Idem L. 2. p. 187. l. 24.

Digitized by Google

dieſe Zeit wird Ariſtodemon von Argos [1]), Pythodorus von Theben [2]), nebſt dem Damophon von Meſſene [3]), zu ſetzen ſeyn: dieſer machete zu Aegium in Achaja [4]) eine Juno Lucina von Holz mit den äußeren Theilen von Marmor. Von eben demſelben war auch [5]) ein hölzerner Mercurius und Venus zu Megalopolis in Arcadien. Laphaes [6]), deſſen Apollo im alten Stile zu Aegira in Achaja war, muß ohngefähr dieſer Zeit nahe ſeyn. Bald nachher that ſich Demeas [7]) hervor, von welchem eine Statue des Milo von Croton, zu Elis gearbeitet wurde; und dieſes muß nach der ſechzigſten Olympias geſchehen ſeyn, wie man aus den Zeiten des Pythagoras ſchließen kann [8]), und ſonderlich, weil vor der ſechzigſten Olympias, den Ringern, wie Milo war, zu Elis keine Statuen geſetzet wurden [9]). Auf ihn folgeten Stomius und Somis, welche vor der Schlacht bey Marathon blüheten [10]), und Callon [11]), der Schüler des Tectäus. Von dieſem waren fünf und dreyßig Statuen junger Leute von Erzt, zu Elis, als Bildniſſe von eben ſo viel jungen Meſſeniern aus Sicilien: die gelegentliche Begebenheit zu dieſen Statuen erzählet Pauſanias. Zu gleicher Zeit mit dem Callon, lebeten Menächmus und Soidas von Naupaclus [12]); dieſer machete eine Diana von Elfenbein und Golde, in ihrem Tempel zu Paträ. Ferner blüheten Hegias und Ageladas [13]), der Meiſter des Polycletus, welcher unter andern den Cleoſthenes, der in der ſechs und ſechzigſten Olympias den Sieg erhielt, auf einen Wagen zu Elis vorſtellete. Einer von deſſen Schülern, Aſcarus [14]), machte einen Jupiter zu Elis mit einem Kranze von Blumen. In dieſe Zeit wäre etwa

1) Pauſan. L. 10. p. 801. l. 11.
2) Id. L. 9. p. 778. l. 22.
3) Id. L. 7. p. 582. lin. ult.
4) Ibid.
5) Id. L. 8. p. 665. l. 15.
6) Id. L. 7. p. 592. l. 25.
7) Id. L. 6. p. 486. l. 1.
8) Bentley's Diſſ. upon de Ep. of Phalar. p. 72. ſq.
9) Pauſan. L. 6. p. 497. l. 8.
10) Ibid. p. 488. l. 20.
11) Id. L. 5. p. 443. l. 15.
12) Id. L. 7. p. 570. l. 1.
13) Id. L. 6. p. 476.
14) Id. L. 5. p. 439. l. 14.

Digitized by Google

etwa **Iphion** von Aegina [1]) zu ſetzen, welcher eine Statue der Angelio, des Mercurii Tochter, gebildet hatte.

Vor dem Feldzuge des Xerxes wider die Griechen, waren folgende Bildhauer berühmt. **Simon** und [2]) **Anaxagoras**, beyde von Aegina, von deſſen Hand der Jupiter war, welchen die Griechen nach der Schlacht bey Plateäa zu Elis ſetzeten. **Onatas** [3]), ebenfalls von Aegina, welcher, außer vielen andern Werken, diejenigen acht Helden, die ſich zum Looſe über den Kampf mit dem Hector angaben, zu Elis gearbeitet hatte. **Dionyſius von Rhegium** [4]), und **Glaucus von Meſſene** in Sicilien, welche zur Zeit des Tyrannen zu Rhegium **Anaxilas** lebeten, das iſt, zwiſchen der ein und ſiebenzigſten und ſechs und ſiebenzigſten Olympias [5]): auf einem Pferde des Dionyſius ſtand [6]) auf deſſen Rippen die Inſchrift. **Ariſtomedes** und **Socrates** [7]), deren Werk eine Cybele war, welche Pindarus in ihrem Tempel zu Theben machen ließ. **Mandäus** [8]), von Päon, deſſen Victoria zu Elis war. **Glaucias** [9]) von Aegina, welcher den König Hiero, auf einem Wagen ſtehend, zu Elis machete. Endlich **Eladas** [10]) von Argos, der Meiſter des Phidias.

Von dieſen Künſtlern wurden beſondere Schulen geſtiftet, und es haben die berühmteſten Schulen der Kunſt in Griechenland, zu Aegina, Corinth, und zu Sicyon, dem Vaterlande der Werke der Kunſt [11]), ein großes Alterthum. Die letzte Schule iſt vielleicht von den berühmten Bildhauern **Dipoenus** und **Scyllis**, welche ſich in Sicyon niederließen, geſtiftet, und ich habe kurz zuvor, einige von ihren Schülern angegeben. **Ariſtocles** [12]), des Canachus Bruder, ein Bildhauer aus eben dieſer Stadt,

II. Der Schulen der Kunſt.

2. Zu Sicyon.

1) Schol. Pind. Olymp. 8. v. 106.
2) Pauſan. L. 5. p. 437. l. 31.
3) Ibid. p. 445. l. 5.
4) Ibid. p. 446. 447.
5) Bentley l. c. p. 156.
6) Pauſan. L. 5. p. 448. l. 9.
7) Id. L. 9. p. 758. l. 18.
8) Id. L. 5. p. 446. l. 4.
9) Id. L. 6. p. 474. l. 2.
10) Schol. Ariſtoph. Ran. v. 504.
11) Plin. L. 35. c. 40. conf. L. 36. c. 4.
12) Pauſan. L. 6. p. 459. l. 6.

Stadt, wurde noch nach ſieben Menſchenaltern, als das Haupt einer Schule angeſehen, welche in Sicyon eine lange Zeit gedauert hatte. Vom **Democritus** [1]), einem andern Bildhauer aus Sicyon, werden ſeine Meiſter, bis auf den fünften von ihm zurück, namhaft gemachet. **Polemon** ſchrieb eine Abhandlung [2]) von den Gemälden zu Sicyon, und von einem Porticus daſelbſt, wo viele Werke der Kunſt waren. **Eupompus**, der Meiſter des **Pamphilus**, deſſen Schüler **Apelles** war, brachte es durch ſein Anſehen dahin, daß ſich die ſeit einiger Zeit unter dem Namen der helladiſchen vereinigte Schulen in Griechenland, von neuem [3]) theileten, alſo daß nebſt der Joniſchen Schule, unter den Aſiatiſchen Griechen, der zu Athen und zu Sicyon, eine jede beſonders vor ſich beſtand. **Pamphilus** und **Polycletus**, **Lyſippus** und **Apelles**, welcher nach Sicyon, zu dem Pamphilus gieng, ſich in ſeiner Kunſt vollkommener zu machen, gaben dieſer Schule ihren letzten Glanz, und zur Zeit Königs Ptolemäus Philadelphus in Aegypten, ſcheint die berühmteſte und beſte Schule der Malerey in dieſer Stadt geweſen zu ſeyn. Denn es werden in dem prächtigen Aufzuge, welchen dieſer König anſtellete, vornehmlich und allein [4]) Gemälde der Künſtler von Sicyon namhaft gemachet.

b. Zu Corinth.

Corinth war wegen der herrlichen Lage ſchon in den älteſten Zeiten [5]) eine der mächtigſten Städte in Griechenland, und dieſe Stadt wird daher von den erſten Dichtern die Wohlhabende genennet. **Cleanthes** ſoll daſelbſt der erſte geweſen ſeyn, welcher, außer dem bloßen Umriſſe einer Figur [6]), einige Theile in derſelben andeutete. Strabo aber [7]) redet ſchon von Gemälden des **Cleanthes** mit vielen Figuren, die noch zu ſeiner Zeit übrig waren. **Cleophantus** von Corinth kam mit dem Tarquinius Priſcus,

1) Pauſan. L. 6. p. 457.
2) Athen. Deipn. L. 13.
3) Plin. L. 35. c. 36.
4) Athen. Deipn. L. 5. p. 196. F.
5) Thucyd. L. 1. p. 6. l. 1. ſeq.
6) Plin. L. 35. c. 5.
7) L. 8. p. 529. l. 17. ad. Almel.

Priſcus vor der vierzigſten Olympias nach Italien, und zeigete den Römern zuerſt die Griechiſche Kunſt in Gemälden, und es war von demſelben noch zu Plinius Zeit [1]) eine ſchön gezeichnete Atalanta und Helena zu Lanuvium.

c. Auf der Inſel Aegina.

Wenn man auf das Alter der Aeginetiſchen Schule von dem berühmten Smilis, aus dieſer Inſel, ſchließen dürfte, ſo würde ſie ihre Stiftung von den Zeiten des Dädalus herführen. Daß ſich aber ſchon in ganz alten Zeiten eine Schule der Kunſt in dieſer Inſel angefangen habe, bezeugen die Nachrichten von ſo vielen alten Statuen in Griechenland, im Aeginetiſchen Stile gearbeitet. Ein gewiſſer Aeginetiſcher Bildhauer iſt nicht dem Namen nach, ſondern durch die Benennung des Aeginetiſchen Bilders bekannt [2]). Die Einwohner dieſer Inſel, welche Dorier waren, trieben großen Handel und Schiffarth, wodurch ſich die Künſte daſelbſt empor brachten [3]): Pauſanias [4]) redet von der Schiffarth derſelben ſchon in den älteſten Zeiten, und ſie waren den Athenienſern zur See überlegen [5]), welche ſo, wie jene, vor dem Perſiſchen Kriege nur Schiffe von funfzig Rudern und ohne Verdeck hatten [6]). Die Eiferſucht zwiſchen ihnen brach endlich in einen Krieg aus [7]), welcher beygelegt war, da Xerxes nach Griechenland kam. Aegina, welche viel Antheil an dem Siege des Themiſtocles über die Perſer hatte, zog viele Vortheile aus demſelben: denn die reiche Perſiſche Beute wurde dahin gebracht und verkauft, wodurch dieſe Inſel, wie Herodotus meldet [8]), zu großem Reichthume gelangete. In dieſem Flore erhielt ſich dieſe Inſel bis zur acht und achtzigſten Olympias, da die Einwohner von den Athenienſern, weil es jene mit den Lacedämoniern gehalten, verjaget wurden. Die Athenienſer beſetzten dieſe Inſel

1) Plin. L. 35. c. 6.
2) *Aeginetae fictoris.* Plin. L. 36. c. 4. n. 10.
3) Pauſan. L. 10. p. 798. l. 7.
4) L. 8. p. 608. l. 31.
5) Idem L. 2. p. 178. l. 24.
6) Thucyd. L. 1. p. 6. l. 18.
7) Pauſan. L. 1. p. 72. l. 24.
8) L. 9. c. 79.

Inſel mit ihren Colonien, und die Aegineter begaben ſich nach Thyrâa in der Argoliſchen Landſchaft [1]). Sie kamen zwar von neuem zum Beſitze ihres Vaterlandes, konnten aber nicht zur ehemaligen Macht wieder gelangen.

C. Von den Umſtänden in Griechenland kurz vor dem Phidias.

a. In Abſicht der Verfaſſung.

Nach der funfzigſten Olympias kam eine betrübte Zeit für Griechenland: es wurde von verſchiedenen Tyrannen überwältiget, und dieſe Zeit dauerte an ſiebenzig Jahre. Polycrates machte ſich Herr von Samos, Piſiſtratus von Athen, Cypſelus brachte die Herrſchaft von Corinth auf ſeinen Sohn Periander, und hätte ſeine Macht durch Bündniſſe und Vermählungen mit andern Feinden der Freyheit ihres Vaterlandes zu Ambracia, Epidaurus und Lesbus befeſtiget. Melanchrus und Pittacus waren Tyrannen zu Lesbus, und ganz Euböa war dem Timondas unterthänig, und Lygdamis wurde durch des Piſiſtratus Beyſtand Herr von Naxus. Die mehreſten aber von ihnen hatten nicht mit Gewalt oder gewaffneter Hand die Herrſchaft an ſich gebracht; ſondern ſie waren durch Beredſamkeit zu ihrem Zwecke gelanget [2]), und durch Herunterlaſſung gegen das Volk hatten ſie ſich erhoben [3]): ſie erkannten, wie Piſiſtratus [4]), die Geſetze ihrer Bürger auch über ſich. Tyrann, war auch ein Ehrenwort [5]). Ariſtodemus, der Tyrann von Megalopolis in Arcadien, erlangete den Zunamen Χρηστός [6]), eines rechtſchaffenen Mannes. Die Statuen der Sieger in den großen Spielen, mit welchen Elis auch ſchon vor dem Flore der Künſte angefüllet war [7]), ſtelleten ſo viel Vertheydiger der Freyheit vor: die Tyrannen mußten dem Verdienſte das erkannte Recht wiederfahren laſſen, und der Künſtler konnte zu allen Zeiten ſein Werk vor den Augen des ganzen Volks aufſtellen.

Eine

1) Pauſan. L. 2. p 178.
2) Ariſtot. Polit. L. 5. c. 10. p. 152. edit. Wechel.
3) Dionyſ. Halic. Ant. Rom. L. p. 372. l. 36.
4) Ariſtot. l. c. c. 12. p. 164.
5) conf. Barneſ. not. ad Hom. Hymn. in Mart. v. 5.
6) Pauſan. L. 8. p. 656. l. 29.
7) conf. Herodot. L. 6. p. 279. l. 15.

Eine erhobene Arbeit von zwo Figuren, welche sich in Engeland befindet [1]), und einen jungen Sieger in den Spielen, mit Namen Mantho, wie die Furchenweis geführte Inschrift auf diesem Stücke anzeiget, und einen sitzenden Jupiter vorstellet, müßte aus dieser Zeit, aber vor der funfzigsten Olympias nicht gemacht seyn, weil man damals allererst anfieng in Marmor zu arbeiten, wie im ersten Theile gemeldet ist. Es werden auch damals wenig Marmorne Säulen in Griechenland gewesen seyn: die Säulen um einen Tempel der Diana auf dem Vorgebürge Sunium waren zu Themistocles Zeiten von einem weißen Steine [2]). Aus einem Kupfer aber kann man sich nicht wagen, über besagte erhobene Arbeit zu urtheilen. Ein vorgegebener Grabstein des Spartanischen Dichters Alcman aber [3]), welcher in der dreyßigsten Olympias geblühet, kann aus der nicht verstandenen und sehr willkührlich erklärten Ueberschrift, bey weiten nicht so alt seyn: dieser Grabstein befindet sich in dem Hause Giustiniani zu Venedig.

b. Von den übrigen ältesten Werken der Kunst aus dieser Zeit.

Die älteste übrig gebliebene Münze in Gold, wie man glaubt, von Cyrene in Africa, würde nach der Auslegung derselben ebenfalls aus dieser Zeit seyn [4]). Demonax von Mantinea, Regent von Cyrene [5]) während der Minderjährigkeit Battus IV. welcher mit dem Pisistratus zu gleicher Zeit lebete, soll dieselbe haben prägen lassen. Demonax ist stehend vorgestellet, mit einer Binde um den Kopf, aus welcher Strahlen hervorgehen, und ein Widderhorn über das Ohr: in der rechten Hand hält er eine Victoria, und in der linken einen Zepter. Es ist aber glaublicher, daß diese Münze in späterer Zeit zum Andenken des Demonax geprägt worden.

1) Bimard. Not. ad Marm. Sandwich.
2) Plutarch. in Themist. p. 210.
3) Aftor. Comment. in Alcm. Monum.
4) Hardouin dans les Mem. de Trevoux, l'an 1727. p. 1444.
5) Herod. l. 4. c. 161. Excerpt. Diod. Sic. p. 233. l. 13.

D. Vorbereitung und Veranlaſſung zu dem Flore der Künſte und Wiſſenſchaften durch Athen.

a. Befreyung der Athenienſer von ihren Tyrannen.

Nachdem nun die Tyrannen in Griechenland bis auf diejenigen, welche Sicyon gütig und nach ihren Geſetzen regiereten [1]), vertilget, und die Söhne des Piſiſtratus verjagt und ermordet waren, welches in der ſieben und ſechzigſten Olympias, und alſo ohngefähr um eben die Zeit geſchah, da Brutus ſein Vaterland befreyete, erhoben die Griechen ihr Haupt mehr, als jemals, und es kam ein neuer Geiſt in dieſe Nation. Die nachher ſo berühmten Republiken, waren bisher unbeträchtliche kleine Staaten geweſen, bis auf die Zeit, da die Perſer die Griechen in Jonien beunruhigten, Miletus zerſtöreten, und die Einwohner wegführeten. Die Griechen, ſonderlich die Athenienſer, wurden hierüber auf das empfindlichſte gerühret; ja noch einige Jahre nachher, da Phrynichus die Eroberung von Miletus in einem Trauerſpiele vorſtellete, zerfloß das ganze Volk in Thränen. Die

b. Siege der Athenienſer über die Perſer.

Athenienſer ſammleten alle ihre Kräfte, und in Geſellſchaft der Eretrier kamen ſie ihren Brüdern in dem Joniſchen Aſien zu Hülfe: ſie faſſeten ſo gar den außerordentlichen Entſchluß, den König in Perſien in ſeinen Staaten ſelbſt anzugreifen. Sie drungen hinein bis nach Sardes, und eroberten und verbraunten dieſe Stadt, in welcher die Häuſer theils von Rohr waren [2]), oder doch Dächer von Rohr hatten, in der neun und ſechzigſten Olympias, und erfochten in der zwey und ſiebenzigſten Olympias, das iſt, zwanzig Jahre nachher, da Hipparchus, der Tyrann von Athen, ermordet, und ſein Bruder Hippias verjaget worden, den erſtaunenden Sieg bey Marathon, welcher wunderbar in allen Geſchichten bleibet.

c. Wachsthum der Macht und des Muths der Athenienſer und anderer Griechen.

Die Athenienſer erhoben ſich durch dieſen Sieg über alle andere Städte, und ſo wie ſie unter den Griechen zuerſt geſitteter wurden [3]), und die Waffen ablegten, ohne welche in den älteſten Zeiten kein Grieche auch im Frieden öffentlich erſchien, ſo machte das Anſehen und die zunehmende Macht

1) Ariſtot. Polit. L. 5. c. 12. p. 164. Strab. L. 8. p. 587. l. 15. ed. rec.
2) Herod. L. 5. p. 206. l. 16. 3) Thucyd. L. 1. p. 12. l. 38.

Macht dieſe Stadt zu dem vornehmſten Sitze der Künſte und Wiſſenſchaften in Griechenland. Daher ſagte jemand, daß die Griechen das mehreſte mit einander gemein hätten, aber den Weg zur Unſterblichkeit wüßten nur allein die Athenienſer [1]). Zu Croton und zu Cyrene blühete die Arzneywiſſenſchaft [2]), und zu Argos die Muſic, aber in Athen waren alle Künſte und Wiſſenſchaften vereiniget. Themiſtocles und Pauſanias demüthigten zehen Jahre nachher bey Salamis und Plateäa die Perſer dergeſtalt, daß ſie Schrecken und Verzweiflung bis in das Herz ihres Reichs verfolgete, und damit ſich die Griechen allezeit der Perſer erinnerten, blieben die von dieſen verſtörten Tempel, als Denkmale der Gefahr, worinnen ſich ihre Freyheit befunden, ohne Ausbeſſerung in ihren Trümmern [3]). Hier fangen die merkwürdigſten funfzig Jahre von Griechenland an [4]).

d. Der hierdurch veranlaſſete Flor der Künſte und Wiſſenſchaften.

Von dieſer Zeit an ſchienen alle Kräfte von Griechenland in Bewegung zu kommen, und die großen Gaben dieſer Nation fiengen ſich an mehr, als jemals, zu zeigen. Die außerordentlichen Menſchen und großen Geiſter, welche ſich von Anfang der großen Bewegung in Griechenland gebildet hatten, kamen itzo alle mit einmal hervor. Herodotus kam in der ſieben und ſiebenzigſten Olympias aus Carien nach Elis, und las ſeine Geſchichte allen Griechen vor, welche daſelbſt verſammlet waren; nicht lange vorher hatte Pherecydes zuerſt in Proſa geſchrieben [5]). Aeſchylus trat mit den erſten regelmäßigen Tragödien im erhabenen Stile ans Licht, nachdem dieſelben ſeit ihrer Erfindung von der ein und ſechzigſten Olympias an, nur Tänze ſingender Perſonen geweſen waren, und erhielt zum erſtenmale den Preis in der drey und ſiebenzigſten Olympias. Auch um dieſe Zeit fieng man an, die Gedichte des Homerus abzuſingen, und Cynäthus war zu

1) Athen. Deipn. L. 6. p. 250. F.
2) Herodot. L. 3. p. 133. l. 11.
3) Pauſan. L. 1. p. 5. l. 8. L. 10. p. 887. ad fin. pag.
4) Diodor. Sic. circa init. L. 12.
5) Dodwel. App. ad Thucyd. p. 4. ed. Duckeri.

Syracus der erſte Rhapſodiſte, in der neun und ſechzigſten Olympias [1]). Die erſten Comödien wurden ebenfalls itzo durch den Epicharmus aufgeführet, und Simonides, der erſte Dichter in Elegien, gehöret unter die Erfinder dieſer großen Zeit. Die Redekunſt wurde damals allererſt eine Wiſſenſchaft, und Gorgias von Leontium aus Sicilien gab ihr dieſe Geſtalt; auch in Athen wurden zur Zeit des Socrates die erſten gerichtlichen Reden ſchriftlich vom Antiphon aufgeſetzet [2]). Ja die Weisheit ſelbſt wurde itzo zuerſt öffentlich zu Athen durch den Athenägoras gelehret, welcher ſeine Schule in der fünf und ſiebenzigſten Olympias eröffnete [3]). Das Griechiſche Alphabet war auch wenige Jahre vorher durch den Simonides und Epicharmus vollſtändig geworden, und die von ihnen erfundenen Buchſtaben wurden zu Athen in öffentlichen Sachen zuerſt in der vier und neunzigſten Olympias, nach geendigtem Regimente der dreyßig Tyrannen, gebraucht [4]). Dieſes waren gleichſam die großen Vorbereitungen zur Vollkommenheit der Kunſt, zu welcher ſie nunmehro mit mächtigen Schritten gieng.

e. Aufnehmen der Baukunſt und der Bildhauerey durch Wiederaufbauung der verſtörten Stadt Athen.

Das Unglück ſelbſt, welches Griechenland betroffen hatte, mußte zur Beförderung derſelben dienen: denn die Verheerung, welche die Perſer anrichteten, und die Zerſtörung der Stadt Athen, war nach dem Siege des Themiſtocles Urſache zu Wiederaufbauung der Tempel und öffentlichen Gebäude. Die Griechen fiengen an mit vermehrter Liebe gegen ihr Vaterland, welches ſo viel tapfern Männern Leib und Leben gekoſtet hatte, und nunmehro gegen alle Menſchliche Macht geſichert ſcheinen konnte, eine jede Stadt auf Auszierung derſelben, und auf prächtigere Gebäude und Tempel zu denken. Dieſe großen Anſtalten machten die Künſtler nothwendig, und gaben ihnen Gelegenheit, ſich gleich andern großern Männern zu zeigen.

1) Schol. Pind. Nem. 2. v. 1.
2) Plutarch. Vit. Antiph. p. 1530. l. 14.
3) Meurſ. Lect. Att. L. 3. c. 27.
4) Corſini Faſt. Att. Ol. 94. p. 276. ſeq.

gen. Unter ſo vielen Statuen der Götter, wurden auch die verdienten Männer, die für ihr Vaterland bis in den Tod gefochten, nicht vergeſſen; ſo gar diejenigen Weiber, die aus Athen mit ihren Kindern nach Trözene geflüchtet waren, hatten an dieſer Unſterblichkeit Theil: denn ihre Statuen ſtanden in einer Halle in beſagter Stadt [1]).

Die berühmteſten Bildhauer dieſer Zeit waren **Ageladas**, von Argos, der Meiſter des **Polycletus**; **Onatas**, aus Regina, welcher die Statue Königs Gelo von Syracus, auf einen Wagen mit Pferden vom **Calamis** gearbeitet, machte; und **Agenor** iſt unſterblich geworden durch die Statuen ewiger Freunde und Befreyer ihres Vaterlandes, des Harmodius und Ariſtogiton, die in dem erſten Jahre der ſieben und ſiebenzigſten Olympias geſetzet wurden, nachdem ihre Statuen von Erzt, die man ihnen vier Jahre nach Ermordung des Tyrannen aufrichtete, von den Perſern war weggeführet worden [2]). **Glaucias**, von Aegina, machte die Statue des berühmten Theagenes von Thaſus, welcher tauſend und dreyhundert Kränze über eben ſo viel Siege in den Spielen in Griechenland erlanget hatte [3]). Von der Kunſt aus dieſer Zeit zeugen die Münzen Königs Gelo zu Syracus, und eine in Golde, iſt eine der älteſten gegenwärtigen Münzen in dieſem Metalle [4]). Das Alter der älteſten Athenienſiſchen Münzen iſt nicht zu beſtimmen, aber der Stil der Arbeit kann den P. Harduin widerlegen, welcher vorgiebt, daß keine von denſelben vor dem Könige Philippus in Macedonien gepräget worden: denn es finden ſich Münzen von einem ſehr unförmlichen Gepräge. Die ſchönſte Münze von Athen, welche ich geſehen, iſt ein ſogenannter **Quinarius** in Gold, in dem Königl. Farneſiſchen Muſeo des Königs von Sicilien. Boze

f. Künſtler aus dieſer Zeit.

giebt

1) Pauſan. L. 2. p. 185. l. 13.

2) Lydiat. ad Marm. Arund. p. 275. Prideaux ad id. Marm. p. 437. ed. Mait.

3) Pauſan. L. 6. p. 478. l. 19.

4) Hardouin dans les Mem. de Trev. l'an. 1727. p. 1449.

giebt vor [1]), daß ſich gar keine Athenienſiſche Münze in Gold findet, welches durch die angeführte Münze widerleget wird. Der Name IEPΩN auf der Bruſt eines Kopf im Campidoglio, welcher daher für das Bildniß des Hiero von Syracus ausgegeben wird, iſt ungezweifelt neu.

II. Von der Kunſt von den Zeiten des Phidias an bis auf Alexander den Großen.

Damals war ein Grund zur Größe von Griechenland geleget, auf welchem ein dauerhaftes und prächtiges Gebäude konnte aufgeführet werden: die Weiſen und Dichter legten die erſte Hand an daſſelbe, die Künſtler endigten es, und die Geſchichte führet uns durch ein prächtiges Portal zu demſelben. Es muß die Griechen dieſer Zeit nicht weniger, als einige wenige, die noch ihre Dichter kennen, in Erſtaunen geſetzet haben, nach einem vermuthlich vollkommenen Trauerſpiele des Aeſchylus, wenig Jahre hernach einen Sophocles auftreten zu ſehen, welcher nicht ſtuffenweis, ſondern durch einen unbegreiflichen Flug, das höchſte Ziel Menſchlicher Kräfte erreichet hat. Er führete die Antigone, ſein erſtes Trauerſpiel, im dritten Jahre der ſieben und ſiebenzigſten Olympias auf [2]). Eben ſo einen Sprung wird die Kunſt von dem Meiſter bis auf den Schüler, vom Ageladas bis auf den Polycletus, gemacht haben, und es iſt zu glauben, wenn uns die Zeit über beyder Werke zu urtheilen nicht beraubet hätte, daß der Unterſchied von dem Hercules des Eladas, auf den Jupiter des Phidias, und von dem Jupiter des Ageladas, auf die Juno des Polycletus, wie von dem Prometheus des Aeſchylus, auf den Oedipus des Sophocles, ſeyn würde. Jener iſt durch hohe Gedanken und durch einen prächtigen Ausdruck mehr erſtaunlich, als rührend, und in dem Entwurfe ſeiner Fabel, die mehr Wirkliches, als Mögliches, hat, weniger ein Dichter, als ein Erzähler: dieſer aber rühret das Herz durch innere Empfindungen, die nicht durch Worte, ſondern durch empfindliche Bilder bis zur Seele dringen; und durch die höchſte Möglichkeit, welche er geſuchet hat, durch die wunder-

1) Mem. de l'Acad. des Inſcr. T. I. p. 235. 2) Petit Miſcel. L. 3. c. 18. p. 173.

wunderbare Einwickelung und Auflösung seiner Fabel, erfüllet er uns mit beständiger Erwartung, und führet uns über unsern Wunsch hinaus.

A. Vor dem Peloponnesischen Kriege.

Die glückseligsten Zeiten für die Kunst in Griechenland, und sonderlich in Athen, waren die vierzig Jahre, in welchen Pericles, so zu reden, die Republik regierete, und während den hartnäckigen Krieg, welcher vor dem Peloponnesischen Kriege, der in der sieben und achtzigsten Olympias seinen Anfang nahm, vorher gieng. Dieser Krieg ist vielleicht der einzige, der in der Welt geführet worden, in welchem die Kunst, welche sehr empfindlich ist, nicht allein nichts gelitten, sondern sich mehr, als jemals, hervor gethan hat. In demselben haben sich die Kräfte von Griechenland vollends und gänzlich ausgewickelt; und da Athen und Sparta alle ersinnliche Mittel ausforscheten und ins Werk setzten, ein entscheidendes Uebergewicht auf eine oder die andere Seite zu lenken, so offenbarete sich eines jeden Talent, und aller Menschen Sinne und Hände waren beschäftiget. Die Künstler hatten allezeit während den Krieg den großen Tag vor sich, wo ihre Werke vor aller Griechen Augen aufgestellet wurden. Denn wenn nach vier Jahren sich die Zeit der Olympischen, und nach drey Jahren der Isthmischen Spiele näherte, so höreten alle Feindseligkeiten auf, und die wider einander erbitterten Griechen kamen zur allgemeinen Freude zu Elis, oder zu Corinth, zusammen, und vergaßen über dem Anblicke der Blüthe der Nation, die sich hervor zu thun suchte, auf einige Tage, was vorgegangen war, und was geschehen sollte. Eben so findet sich, daß die Lacedämonier einen Stillstand der Waffen von viertzig Tagen macheten, weil ein Fest einfiel, welches dem Hiacynthus zu Ehren gefeyert wurde [1]). Die Nemeäischen Spiele wurden in dem Kriege der Aetolier und der Achäer, in welchen sich die Römer mischeten, einige Zeit nicht gefeyert [2]). Die Freyheit der Sitten in diesen Spielen verhüllete keinen Theil des Körpers an den

1) Pausan. L. 4. p. 326. l. 9.

2) Liv. L. 34. c. 41

den Ringern, zum allgemeinen Unterrichte der Künſtler: denn der Schurz um den Unterleib war ſchon lange vor dieſer Zeit abgeſchaffet, und Acanthus hieß der erſte, welcher in der funfzehnten Olympias ohne Schurz zu Elis lief [1]; es hat alſo keinen Grund, wenn jemand behauptet, daß dieſe gänzliche Entblößung in den Spielen zwiſchen der drey und ſiebenzigſten und ſechs und ſiebenzigſten Olympias in Gebrauch gekommen ſey [2].

Sonderlich ſind acht Jahre in dieſem Kriege merkwürdig, und es iſt ein Periode, welcher für die Kunſt heilig gehalten werden kann: denn es iſt glaublich, daß die Tempel, Gebäude, und Werke der Kunſt, mit welchen Pericles ſein Vaterland auszierete, vornehmlich innerhalb dieſer Zeit aufgeführet und gearbeitet worden. In dieſe Zeit fällt auch die drey und achtzigſte Olympias, in welcher Phidias blühete.

Es wurde nach einem dreyjährigen Einhalte der Feindſeligkeiten, welcher durch den Cimon vermittelt, und von beyden Theilen, wiewohl ſtillſchweigend, beobachtet wurde, ein förmlicher Stillſtand der Waffen geſchloſſen, welcher ſich anhob im zweyten Jahre der zwey und achtzigſten Olympias. Um eben die Zeit ſchickten die Römer Abgeordnete nach Athen und in andere Griechiſche Städte, um ihre Geſetze zu haben [3]. Ein Jahr hernach ſtarb Cimon, und ſein Tod gab dem Pericles freyere Hand, ſeine großen Abſichten auszuführen. Er ſuchte Reichthum und Ueberfluß in Athen herrſchen zu machen, durch eine allgemeine Beſchäftigung aller Menſchen: er bauete Tempel, Schauplätze, Waſſerleitungen und Hafens, und in Auszierung derſelben gieng er bis zur Verſchwendung: das Parthenion, Odeum, und viele andere Gebäude, ſonderlich aber die doppelte Mauer, durch

1) Dionyſ. Halic. Ant. Rom. L. 5. p. 458. l. 11. conf. Meurſ. Miſcell. Lacon. L. 4. c. 18. p. 328. ſeq.

2) Baudelot. Epoq. de la nudité des Athlet. p. 191.

3) Dionyſ. Halic. l. c. L. 10. p. 645. l. 21.

durch welche er den Piräischen Hafen mit der Stadt vereinigte, sind aller Welt bekannt. Damals fieng die Kunst an, gleichsam Leben zu bekommen, und Plinius sagt [1]), daß die Bildhauerey sowohl, als die Malerey, itzo angefangen.

a. Allgemeine Betrachtung der Kunst in dieser Zeit.

Der Wachsthum der Kunst unter dem Pericles erfolgete, wie die Herstellung derselben unter Julius II. und Leo X. Griechenland war damals, und Italien nachher, wie ein fruchtbarer, nicht erschöpfter, aber auch nicht vernachläßigter Boden, welcher durch eine besondere Bearbeitung den verschlossen gewesenen Reichthum seiner Fruchtbarkeit ausläßt. Die Kunst vor dem Phidias, und Michael Angelo und Raphael, ist zwar in keine völlige Vergleichung zu stellen; aber sie hatte dort, wie hier, eine Einfalt und Reinigkeit, die destomehr zur Verbesserung geschickt ist, je ungekünstelter und unverdorbener sie sich erhalten hat.

b. Damalige Künstler.

Die beyden größten Künstler in Athen waren Phidias und Parrhasius: der erste führete, außer seiner Kunst, nebst dem Mnesicles, den großen Bau des Pericles, und der andere legte mit Hand an die Werke des Phidias; er zeichnete die Schlacht der Lapither mit den Centauren auf dem Schilde der Pallas, welche vom Mys in Elfenbein geschnitten wurde. Dieses war das goldene Alter der Kunst, wo die Eintracht arbeiten half, und wo das öffentlich erkannte und entschiedene Verdienst eines jeden die Eifersucht entkräftete: dieses Glück genoß die Kunst vorher und noch eine geraume Zeit hernach. Unter den älteren Künstlern arbeiteten Thylacus und sein Bruder Onathus, nebst deren Söhnen, an einem Jupiter zu Elis [2]): vom Onatas von Aegina, und vom Calliteles war an eben dem Orte ein Mercurius, welcher einen Widder trug [3]). Unter ihren Nachfolgern arbeiteten Xenocritus und Eubius an einem Hercules [4]); Timo-

1) L. 36. c. 5.
2) Pausan. L. 5. p. 438. l. 8.
3) Idem L. 5. p. 449. l. 27.
4) Idem L. 9. p. 732. l. 12.

cles und Timarchides an einem Aeſculapius [1]); Menächmus und Soidas an einer Diana [2]); Dionyſius und Polycles, (welcher wegen ſeiner Muſen in Erzt [3]) berühmt war) an einer Juno; und von dergleichen Werken, die mehr als einen Vater gehabt, könnte man ein langes Verzeichniß machen [4]). In der Inſel Delos war eine Iſis, an welcher drey Künſtler von Athen, Dionyſodorus, Moſchion und Ladamas, des Adamas Söhne, gearbeitet hatten, wie die Inſchrift zu dieſer Statue, welche zu Venedig iſt, beweiſet [5]). Zu Rom war im ſechzehnten Jahrhunderte ein Hercules von zween Meiſtern gearbeitet, wie eine Inſchrift, welche an dieſer Statue ſtand, anzeiget: ich fand dieſelbe in einem Plinius, Basler Ausgabe von 1525. mit geſchriebenen Anmerkungen vom Fulvius Urſinus und Barthol. Aegius, in der Bibliothek des Herrn von Stoſch zu Florenz. Die Inſchrift iſt folgende:

ΜΗΝΟΔΟΤΟΣ ΚΑΙ
ΔΙΟΔΟΤΟΣ ΟΙ ΒΟΗΘΟΥ
ΝΙΚΟΜΗΔΕΙΣ
ΕΠΟΙΟΥΝ

In der drey und achtzigſten Olympias ſcheint Phidias die Statue des Olympiſchen Jupiters geendiget zu haben, und Plinius hat glaublich die Zeit ſeines Flors, welche er in dieſe Olympias ſetzet, in Abſicht der Vollendung dieſes großen Werks beſtimmet. Es hatte derſelbe ſeine Kunſt vornehmlich den Göttern und den Helden gewidmet [6]), und es fand ſich zu Elis unter den Statuen der Sieger nur eine einzige von ihm gearbeitet: ſie ſtellet den ſchönen Pantarces vor, in welchen der Künſtler verliebt war,

1) Pauſan. L. 10. p. 886. l. 30.
2) Idem L. 7. p. 570. l. 1.
3) conf. Lipſ. Var. Lect. L. 2. c. 24.
4) conf. Chishul. Inſcr. Sig. p. 47.
5) Opuſc. Scientif. Tom. 15. p. 205. Corſini Not. Graec. Diſſ. 6. p. 120.
6) Pauſan. L. 10. p. 821. l. 17. ſeq. et lin. 26.

war, wie er ſich die Binde, welche den Siegern der Spiele um die Stirne geleget wurde, ſelbſt binden wollte [1]).

In eben dieſer Olympias gieng der fünfjährige Stillſtand zu Ende, und der Krieg brach von neuem aus, aber der Bau in Athen wurde fortgeführet, und die Arbeit im geringſten nicht unterbrochen. Denn in der ſieben und achtzigſten, oder, wie **Dodwell** will, in der fünf und achtzigſten Olympias, hatte Phidias die weltberühmte Pallas geendiget, welche von dem Pericles in ihrem Tempel geweihet wurde [2]). Von den Statuen und andern Werken in dieſem Tempel, hatte **Polemon, Periegetes** zubenamet, vier Bücher geſchrieben [3]). Ein Jahr vor Einweihung des Tempels der Pallas führete Sophocles ſeinen Oedipus, das Meiſterſtück aller Tragödien, auf, ſo daß gemeldete Olympias den Künſtlern wegen eins der vollkommenſten Werke der Kunſt, wie den Gelehrten, merkwürdig ſeyn kann.

B. In dem Peloponneſiſchen Kriege.

Endlich aber gieng, funfzig Jahre nach dem Feldzuge des Xerxes wider die Griechen, aus den bisherigen Feindſeligkeiten das Feuer des Peloponneſiſchen Krieges auf, durch die Gelegenheit, welche Sicilien gab, an welchem alle Griechiſche Städte Antheil hatten: den Athenienſern gab ein einziges unglückliches Seegefechte einen Stoß, welchen ſie nicht verwinden konnten [4]). Es wurde zwar in der neun und achtzigſten Olympias ein Stillſtand von funfzig Jahren geſchloſſen, aber ein Jahr nachher auch wiederum aufgehoben, und die Erbitterung der Gemüther dauerte bis zur gänzlichen Entkräftung der Nation. Wie reich Athen noch um dieſe Zeit war, ſieht man aus der Schatzung, welche in dem ganzen Gebiete dieſer Stadt zu dem Kriege wider die Lacedämonier ausgeſchrieben wurde, da

1) Pauſan. L. 6. p. 261. l. 19.
2) Schol. ad Pac. Ariſtoph.
3) Strab. L. 9. p. 396. B.
4) Liv. L. 28. c. 41.

Athen wider dieſe mit den Thebanern vereiniget war: die ganze Schatzung betrug ſechstauſend zweyhundert und funfzig Talente [1]).

a. Vergleichung der damaligen Umſtände der Kunſt mit der Theatraliſchen Dichtkunſt.

In dieſem Kriege ſcheinen die Poeſie und die Kunſt nicht gleiches Schickſal, wie vorher, gehabt zu haben. Denn da ſonderlich die Athenienſer aus eigenen Koſten dieſem Kriege nicht gewachſen waren, ſo konnte nicht viel auf Werke der Kunſt verwendet werden. Allein die Schauſpiele ließ das Volk nicht eingehen; ſie wurden bey ihnen gleichſam unter die Nothwendigkeiten des Lebens gerechnet, und als die Stadt nachher unter dem Regimente des Macedoniſchen Lachares von dem Demetrius Poliorcetes belagert wurde, dieneten die Schauſpiele in der Hungersnoth den Magen zu befriedigen [2]). Wir finden Nachricht, daß, nach beſagtem ſogenannten Peloponneſiſchen Kriege, in der größten Armuth, worinnen ſich Athen befand, ein gewiſſes Geld unter die Bürger, um die Schauſpiele ſehen zu können, und zwar eine Drachme auf den Mann, ausgetheilet wurde. Denn ſie hielten dieſelbe in gewiſſer Maße, ſo wie die öffentlichen Spiele, für heilig, wie ſie denn auch mehrentheils an großen Feſten aufgeführet wurden, und das Theater zu Athen iſt das erſte Jahr dieſes Krieges durch den Wettſtreit des Euripides mit dem Sophocles und Euphorion über die Tragödie Medea, welche für das beſte Stück von jenem gehalten wurde [3]), eben ſo bekannt, als es die nächſt folgenden Olympiſchen Spiele ſind durch den Doriäus aus Rhodus, den Sohn des berühmten Diagoras, welcher den Sieg und Preis erhielt. Das dritte Jahr nach Aufführung der Medea, trat Eupolis mit ſeinen Comödien hervor, und in eben dieſer Olympias Ariſtophanes mit ſeinen Weſpen. In der folgenden, nemlich der acht und achtzigſten Olympias, führete er ſeine zwey Stücke, die Wolken und die Acharnenſer betitelt, auf. Aus angeführtem Grunde ſollte man glauben,

1) Polyb. L. 2. p. 148. B. 2) Dionyſ. Halic. de Thucyd. judic. c. 18. p. 235.
3) Epigr. gr. ap. Orvil. Anim. in Charit. p. 387.

Digitized by Google

glauben, die Künſtler würden ſich die acht und zwanzig Jahre hindurch, welche dieſer Krieg gedauert, nicht wohl befunden haben: es ſtarb auch ihr großer Beförderer, Pericles, im zweyten oder dritten Jahre dieſes Krieges; ob ihn Phidias überlebet, iſt nicht bekannt. Gleichwohl wird die erſte Olympias, in welcher der Peloponneſiſche Krieg ſeinen Anfang nahm, für die Zeit angegeben, in welcher die andern großen Künſtler, nebſt dem Phidias, Polycletus, Myron, Scopas, Pythagoras und Alcamenes, geblühet haben. Das größte und berühmteſte Werk des Polycletus war die Coloßaliſche Statue der Juno zu Argos, von Elfenbein und Golde, und das edelſte in der Kunſt waren zwo Statuen jugendlich-männlicher Figuren: die eine bekam den Namen **Doryphorus**, vermuthlich von dem Spieße, welchen ſie führete, und ſie war allen folgenden Künſtlern eine Regel in der Proportion, und nach derſelben übete ſich Lyſippus [1]); die andere iſt unter dem Namen **Diadumenus** bekannt, der ſich ein Band umbindet, wie des Phidias **Pantarces** zu Elis war [2]). Man giebt vor, daß zu Anfang des ſechzehnten Jahrhunderts eine Statue mit dem Namen dieſes Künſtlers ſoll zu Florenz geweſen ſeyn [3]). Die Söhne des Polycletus kamen ihrem Vater in der Kunſt nicht bey [4]). **Myron** aus Athen, oder von Eleutheris, im Attiſchen Gebiete, war mit dem Polycletus aus eben

b. Künſtler dieſer Zeit, und Anführung einiger ihrer Werke.

1) Cic. de clar. Orat. c. 86.

2) Es iſt glaublich, daß dieſe Statue ſehr oft copiret worden, und vielleicht iſt eine in der Villa Farneſe wenigſtens nach einer Copie des Diadumenus gemacht. Es iſt eine unbekleidete Figur, etwas unter Lebensgröße, die ſich ein Band um die Stirne bindet, welches als etwas ſeltenes ſich, nebſt der Hand, welche das Band faſſet, erhalten hat. Eine ähnliche kleine Figur erhoben gearbeitet, ſtand noch vor wenig Jahren an einer kleinen Begräbnißurne in der Villa Sinibaldi, mit der Unterſchrift, DIADVMENI: und auf Marmornen Baſen von alten Leuchtern in der Kirche zu St. Agneſe außer Rom, auch in der Villa Borgheſe auf zwo derſelben ſpringen aus zierlich gearbeiteten Blättern Amorini hervor, welche ſich ein Band um die Stirne binden. Eben ein ſolches Kind iſt auf einem Stücke einer alten Frieſe in den Händen eines Liebhabers der Alterthümer zu Rom.

3) Gori Praef. ad T. 3. Inſcr. p. XXVII.

4) Plato Protag. p. 290. l. 12. edit. Baſil.

eben derſelben Schule, und ſeine mehreſten Werke waren in Erzt, unter welchen ſein Diſcobolus, oder einer, welcher mit dem Diſcus wirft, noch mehr aber ſeine Kuh, berühmt iſt. Derjenige Myron, welcher die Statue des Ladas, eines Läufers Alexanders des Großen, gearbeitet, kann alſo nicht Myron, der Schüler des Ageladas, ſeyn. Scopas war von der Inſel Paros: eine unbekleidete Venus von ihm, welche zu Rom war, wurde des Praxiteles Statue dieſer Göttin vorgezogen. Ihm wurde auch von einigen die Niobe zu Rom, von andern aber dem Praxiteles zugeſchrieben, wie Plinius und eine Sinnſchrift auf dieſelbe anzeigen [1]).

aa. Sonderlich der Niobe.

Wenn man annimmt, daß das bekannte Gruppo in der Villa Mediceis eben die Niobe iſt, von welcher Plinius redet, ſo würde aus der Idea der hohen Schönheit in den Köpfen, von welcher ich im erſten Theile einen Begriff gegeben, und aus der reinen Einfalt in Gewändern, ſonderlich der beyden jüngern Töchter, die Wahrſcheinlichkeit für den Scopas ſtärker, als für den Praxiteles, ſeyn; da jener faſt hundert Jahre älter iſt, als dieſer. Wollte jemand, welcher nicht Kenntniß genug hat, zweifeln, ob die Niobe ein Original, oder eine Copie iſt, da ein paar Figuren dieſes Gruppo nicht von eben der Hand, und in der That geringer zu achten ſind, ſo würde dieſes dennoch den vornehmſten Kenntniſſen der Kunſt, welche aus dieſem Werke zu ziehen ſind, nichts nehmen, und dieſer Zweifel machete das Urtheil über die Arbeit des Scopas nicht grundlos. Denn da ein ſo großes und aus vielen Figuren beſtehendes Werk dieſes Künſtlers, allezeit das erſte wird geblieben ſeyn unter denen, welche ſich eben dieſe Vorſtellung gewählet haben, ſo wird auch daſſelbe von andern auf das genaueſte nachgeahmet ſeyn, und wir könnten aus der Copie allezeit von dem Stil des erſten Meiſters urtheilen. Es ſind in der That Wiederholungen einiger Figuren in eben dieſer Villa und im Campidoglio; hier eine von den Töchtern,

1) L. 36. c. 4. n. 8. Anthol. L. 4. c. 3.

Töchtern, und dort eine Tochter und ein Sohn: auch zu Dreßden iſt unter den acht Statuen einer von den Söhnen der Niobe, welcher demjenigen, der in der Villa Medicis geſtreckt liegt, ähnlich iſt, und, wie dieſer, eine Wunde unter der Bruſt hat. In den Trümmern der ehemaligen Salluſtiſchen Gärten in Rom, fanden ſich einige Figuren in erhobener Arbeit, und in Lebensgröße, welche eben dieſe Fabel vorſtelleten: Pirro Ligorio, welcher dieſes in ſeinen Handſchriften in der Vaticaniſchen Bibliothek angemerket hat, verſichert, daß ſie von ſehr ſchöner Arbeit geweſen; und vielleicht iſt dieſes erhoben gearbeitete Werk von eben der Fabel in der Gallerie des Grafen Pembroke zu Wilton in Engeland. Es ſcheint, man wolle in dem Verzeichniſſe dieſer Gallerie deſſen Werth nach dem Gewichte angeben: denn mag ſagt, daß es an drey tauſend Engliſche Pfund ſchwer ſey [1]). Es enthält daſſelbe zwanzig Figuren, unter welchen ſieben Töchter und eben ſo viel Söhne ſind; jene ſtehen und liegen, und einige von dieſen ſitzen zu Pferde, welche ſo hoch gearbeitet ſind, daß der Kopf und der Hals derſelben ganz vom Grunde hervor ſtehen: Apollo und Diana befinden ſich nicht unter den Figuren. In dem Muſeo der Zeichnungen Sr. Eminenz des Herrn Cardinals Alex. Albani, und zwar unter denjenigen, welche der berühmte Commendator del Pozzo geſammelt hat, befindet ſich eine Zeichnung eines erhobenen Werkes von dieſer Fabel, ebenfalls aus zwanzig Figuren, die Pferde nicht mit gerechnet, welche Zeichnung ich nach jenem Werke genommen glaube, ehe es aus Rom gegangen iſt. Es ſind ſieben Söhne, und eben ſo viel Töchter, nach dem Apollodorus, vorgeſtellet, vor welchen die Niobe ſtehend, die zwo jüngſten in ihrem Schooße verbergen will, welches Amyele und Meliböa ſeyn würden, die, wie einige wollen, dem Tode entgangen ſind. Fünf Söhne ſind zu Pferde, und außer denſelben ſind drey alte Männliche Figuren, welches ihre Hofmeiſter vorſtellen.

In

1) Deſcr. delle Pitt. Statue etc. à Wilton, p. 81.

In eben dieſer Sammlung ſtellet eine andere Zeichnung ein Stück einer erhabenen Arbeit von eben dieſer Fabel mit drey Figuren vor; einen von den Söhnen mit einer Wunde in der Seite, und zwo Töchter, von denen die eine ſo geſtellet iſt, daß ihr Geſicht, und alſo ihr Schmerz, durch den erhobenen Arm verdecket iſt. Eben dieſe Fabel war erhoben gearbeitet auf der Thüre von Elfenbein an dem Tempel des Apollo, welchen Auguſtus auf dem Palatino bauete [1]).

Pythagoras, der vierte unter den oben namhaft gemachten Künſtlern, wurde unter die erſten ſeiner Zeit gezählet, wie der Preis, welchen er zu Delphos durch die Statue eines Pancratiaſten über den Myron erhalten, beweiſet. **Alcamenes** wurde für den nächſten nach dem größten Künſtler ſeiner Zeit gehalten [2]): eins von ſeinen berühmteſten Werken war ſeine **Venus**, mit dem Zunamen, **im Garten zu Athen.** Dieſes waren die berühmteſten Künſtler des hohen Stils der Kunſt.

bb. Widerlegung der Meynung, daß die Vergötterung des Homerus aus dieſer Zeit ſey.

Ein gelehrter Engeländer behauptet [3]), daß die bekannte Vergötterung des Homerus in dem Pallaſte Colonna zu Rom, zwiſchen der zwey und ſiebenzigſten und vier und neunzigſten Olympias gemachet worden, und dieſes aus Gründen, welche ihm die vermeynte Schreibart eines Wortes auf dieſem Marmor, welches die Zeit bedeutet, giebt. Wenn dieſes Vorgeben ſeine Richtigkeit hätte, und mit dem Augenſcheine beſtehen könnte, ſo würde dieſes Werk eines der älteſten Ueberbleibſel aus dem Alterthume, und aus dem hohen Stile der Kunſt ſeyn. Es war nicht zu fordern, daß er aus der Arbeit der Kunſt urtheilen ſollen, weil er das Stück vermuthlich nicht geſehen; alſo hat er ſich auf die ſo viel und weitläuftig abgehandelte Schreibart gedachten Worts verlaſſen [4]). Es hat derſelbe aber nicht gewußt,

1) Propert. L. 2. el. 23. v. 14.
2) Pauſan. L. 5. p. 399. l. ult.
3) Reinold. Hiſt. Litt. Gr. et Lat. p. 9.
4) Man leſe, was Spanheim, (de praeſt. Num. T. I. p. 96.) Cuper, Schott, und andere (Chishul. Inſcr. Sig. p. 23.) über das Wort ΚΗΡΟΝΟΣ geſagt haben.

Digitized by Google

gewußt, daß Fabretti die Vergehung aller Gelehrten, die über dieſes Werk geſchrieben, in Abſicht des beſagten Worts bereits vor mir bemerket und angezeiget [1]): es ſteht dieſes Wort geſetzet, wie es ſollte gewöhnlich geſchrieben werden, nemlich XPONOΣ [2]). Es wird folglich alle Muthmaſſung nichtig, welche aus einer übel bemerkten Schreibart auf die Beſtimmung der Zeit dieſes Werks gemachet worden. Es iſt hingegen ſo wenig gedachter Zeit gemäß, daß es vielmehr offenbar von ſpäterer, und von der Kaiſer Zeiten ſeyn muß. Die Figuren ſind keine Spanne lang, folglich zu klein, um eine ſchöne Zeichnung anzubringen; es ſind auch erhabene Werke übrig, welche in größeren Figuren vielmehr geendiget, und fleißiger ausgearbeitet ſind. Der auf demſelben geſetzte Name des Künſtlers, **Apollonius von Priene**, giebt dem Werke keinen Schein von Vorzüglichkeit der Kunſt: denn es finden ſich auf ſehr ſchlechten Arbeiten der letz-

1) Explic. Tab. Iliad. p. 347.

2) Eine andere Vergötterung des Homerus iſt auf einem Gefäße von Silber, in Geſtalt eines Mörſers, unter den Herculaniſchen Entdeckungen vorgeſtellet. Der Dichter ſitzet auf einem Adler, von welchem er in die Luft getragen wird. Auf beyden Seiten ſitzen zwo weibliche Figuren auf Zierrathen von Zweigen, beyde mit einem kurzen Degen an der Seite. Die zur Rechten hat einen Helm; mit der einen Hand faſſet ſie an ihrem Degen, und ſitzet mit geſtützetem Haupte, und in tiefen Gedanken: die andere hat einen ſpitzigen Huth, ſo wie er dem Ulyſſes gegeben iſt, und hat ebenfalls die eine Hand am Degen, und mit der andern Hand hält ſie ein Ruder. Jene bedeutet vermuthlich die Ilias, als das Tragiſche Theil des Homerus, und dieſe die Odyſſea. Das Ruder und der ſpitzige Huth ohne Krempen, nach Art der Levantiniſchen Seeleute, bilden des Ulyſſes große Reiſen zu Waſſer. Die Schwanen unter den Zierrathen über der vergötterten Figur haben auch ihre Deutung auf den Dichter. Bajardi hat in dem Verzeichniſſe der Herculaniſchen Entdeckungen dieſe Vorſtellung ohne alle Anſcheinung eine Vergötterung des Julius Cäſars getauft a), wider welchen Einfall der Bart der auf dem Adler getragenen Figur allein, ohne andere Kennzeichen, ein Bedenken hätte machen ſollen. Herr Graf Caylus würde es ohne den Bart auf die Vergötterung eines Kaiſers deuten b): allein er hat nach einer Zeichnung geurtheilet, welche nur die Figur auf dem Adler zeiget.

a) Catal. de' Monum. d' Ercol. Vaſi, No. DXXXX. p. 246.

b) Rec. d' Antiq. T. 2. pl. XLI. p. 121.

ten Zeit der Kunſt die Namen des Meiſters geſetzet, wie ich unten anführen werde. Es iſt dieſes Werk auf der Via Appia, ohnweit Albano, an einem Orte gefunden, welcher ehemals ad Bovillas, itzo alle Fratocchie heißt, und dem Hauſe Colonna gehöret, wo ehemals eine Villa Kaiſers Claudius war, und es iſt zu glauben, daß es zu dieſes Kaiſers Zeiten gemachet worden. An eben dem Orte iſt die ſogenannte Tabula Iliaca gefunden, welche nach Abſterben des letzten aus dem Hauſe Spagna in Rom, in das Muſeum des Campidoglio verſetzet iſt; ingleichen die ſogenannte Ausſöhnung des Hercules [1], welche in der Kleiderkammer des Pallaſtes Farneſe war, und durch einen beſondern Zufall Sr. Eminenz dem Herrn Cardinal Alex. Albani zu Theil worden iſt, welcher dieſelbe in ſeiner Villa aufſtellen laſſen.

C. Schickſale der Kunſt durch das Unglück von Athen in dieſem Kriege, und in der wieder hergeſtellten Freyheit dieſer Stadt.

Ich kehre wiederum zur Geſchichte, und zu dem unglücklichen Peloponneſiſchen Kriege zurück, welcher ſich im erſten Jahre der vier und neunzigſten Olympias endigte, aber mit Verluſt der Freyheit von Athen, und zugleich, wie es ſcheinet, mit großem Nachtheile der Kunſt. Die Stadt wurde vom Lyſander belagert, und mußte ſich nach der Uebergabe unter den ſchweren Arm der Spartaner und ihres Heerführers demüthigen, welcher ihren Hafen einreißen, die Mauern unter währender Muſik ſchleifen ließ, und die ganze Form der Regierung änderte. Der Rath von dreyßig Perſonen, welchen er ſetzte, ſuchte, wenn es möglich geweſen wäre, durch Hinrichtung der edelſten Bürger auch den Saamen der Freyheit zu vertilgen. In dieſen Drangſalen trat Thraſybulus hervor, und wurde ein Erretter ſeines Vaterlandes. Die Tyrannen wurden nach acht Monathen theils verjaget, theils ermordet, und ein Jahr hernach wurde durch eine öffentliche Verordnung der Vergeſſenheit alles deſſen, was vorgegangen war, die Ruhe in Athen wieder hergeſtellet. Ja dieſe Stadt hob ſich wiederum

1) Donii Inſcr. T. I. Tab. 6. et Corſin. explic. huius Marm.

herum empor, da Conon die Macht der Perſer wider Sparta aufbrachte, an der Spitze einer Perſiſchen Flotte die Spartaniſche ſchlug, nach Athen gieng, und die Mauern wieder anfieng aufzubauen.

Die Kunſt erwachte damals von neuem, und die Schüler der vorigen großen Meiſter, **Canachus**, **Naucydes**, **Diomedes** und **Patrochus** zeigeten ſich in der folgenden fünf und neunzigſten Olympias. Wir ſehen aus Angebung dieſer Zeit, in welche der Flor dieſer Meiſter geſetzet wird, daß die Kunſt mit Athen immer einerley Schickſale gehabt, und daß ihr Aufnehmen vorzüglich von dem Wohlſtande dieſer Stadt abgehangen. **Canachus** iſt vornehmlich durch eine Statue des **Apollo Phileſius**, d. i. des Küſſenden, oder Geküſſeten, bekannt; **Naucydes** arbeitete für die Stadt Corinth eine Hebe von Golde und Elfenbein; aber ſie haben den Ruhm ihrer Vorfahren nicht erreichet. Nach dieſen Künſtlern kam **Bryaxis**, **Leochares** und **Timotheus**, in der hundert und zweyten Olympias. Von den erſten war ein berühmter Apollo zu Daphne bey Antiochia, und zu Rhodus fünf Coloſſaliſche Statuen von Göttern: der andere machte den ſchönen Ganymedes, welchen der Adler auf das zärtlichſte gefaſſet hatte, und ſich zu fürchten ſchien, ihm auch durch die Kleider wehe zu thun [1]). Von dem letzten war eine Diana in dem Pallaſte der Kaiſer zu Rom. Künſtler aus dieſer Zeit.

1) Die Baſe, auf welcher der Ganymedes des Leochares ehemals in Rom ſtand, befindet ſich noch itzo in der Villa Medicis, mit der Inſchrift a):

ΓΑΝΥΜΗΔΗΣ
ΛΕΟΧΑΡΟΥΣ
ΑΘΗΝΑΙΟΥ

Die Art der Inſchrift, welche die Benennung des Werks anzeiget, „ein Werk des „Leochares," anſtatt ſchlechthin, „Leochares hat es gemacht," ferner die Form der Buchſtaben zeigen, daß ſie nicht von der Zeit des Künſtlers ſey, und die Baſe iſt vermuthlich in Rom gemachet: die Griechiſchen Bildhauer ſetzten im übrigen ihre Namen

a) Spon. Miſcell. p. 127.

D. Nach dem Peloponneſiſchen Kriege.

In der hunderten Olympias bekamen die Sachen in Griechenland eine andere Geſtalt, und es veränderte ſich das Syſtema der Staaten durch den Epaminondas, den größten Mann aller Griechen, der ſein Vaterland Theben, welches vorher geringe ſchien, groß und mächtig über Athen und Sparta machete. Dieſe beyden Städte trieb ſogleich die Furcht zur Eintracht; ſie macheten Friede in der hundert und zweyten Olympias, und Athen war in Ruhe, da Epaminondas die berühmten Siege über die Lacedämonier bey Leuctra und bey Mantinea erfochte.

Künſtler dieſer Zeit, und vornehmlich a. Praxiteles, und deſſen Werke.

Mit dieſer Zeit fängt das letzte Alter der großen Leute in Griechenland an; die Zeit ihrer letzten Helden und Weiſen, ihrer feinſten Scribenten und größten Redner. Xenophon und Plato waren in ihren beſten Jahren, und Demoſthenes trat nach ihnen auf, und redete unüberwindlich für ſein Vaterland. Eben dieſe Zeit iſt es, in welcher an hundert Jahre nach dem Phidias, Praxiteles geblühet hat. Alle Welt redet von ſeinem geprieſenen (περιβόητος) Satyr, von ſeinem Cupido zu Theſpis [1]), und von

men nicht allezeit auf dem Sockel ihrer Statuen, ſondern auch auf das Baſament derſelben. Es ſind einige von denſelben mit dem Namen des Künſtlers, oder der abgebildeten Perſon, welche in Griechenland geblieben, da die Statuen ſelbſt nach Rom geführet worden, vom Pauſanias angezeiget b): es kann aber ſeyn, daß die Inſchrift zum Gedächtniſſe der weggeführten Statuen, auf die Baſe geſetzet worden. Dergleichen Baſament, auf welchem die Statue eines Siegers in den Spielen, Menippus, ſtand, nach der Inſchrift auf derſelben, iſt zu unſeren Zeiten bey Sparta gefunden worden c).

1) Thuanus d) redet von einem ſchlafenden Cupido, welchen das Herzogliche Haus Eſte zu Modena beſeſſen, und welcher für eine Arbeit des Praxiteles gehalten wurde. Andere erzählen die bekannte Hiſtorie von einem Cupido des Michael Angelo an eben dem Orte, welches derjenige ſoll geweſen ſeyn, den er, wie man ſagt, vergraben, und nachher als eine alte Statue verkauft habe e). Es wird hinzugeſetzet, dieſer Künſtler habe verlanget, ſeinen Cupido niemals, als zugleich mit dem alten Cupido, ſehen zu laſſen, zum

b) L. 8. p. 678. l. 41. ibid. p. 698. l. 28.
c) Caylus Rec. d' Antiq. T. 2. p. 105.
d) de Vita ſua L. 1. p. 14. T. 7. edit. Opp. Londin.
e) Condivi Vita di Michel Angelo, f. 10.

von der Venus zu Gnidus. Viele von ſeinen Statuen waren den Alten ſchon durch ihre Beynamen bekannt, und wenn jemand den Sauroctonon, das iſt, der eine Eydex tödtet, nennete, ſo wußte man, daß ein Apollo des Praxiteles gemeynet war. Dieſe Figur iſt ſehr oft copiret, und in der Villa Borgheſe befindet ſie ſich zweymal in der Größe eines jungen Knabens, an einem Baume ſtehend, an welchem eine Eydex kriechet, auf welche die Figur zu lauren ſcheint: eben dieſe Stellung hat eine kleine Figur von Erzt, fünf Palme hoch, in der Villa Albani. Es hat ſich alſo das Bild von jener Statue nicht bloß allein auf einem geſchnittenen Steine erhalten, wie der Herr von Stoſch meynet [1], und es war dieſelbe nicht von Erzt, wie eben derſelbe angiebt, ſondern von Marmor, und eine von den Borgheſiſchen Figuren wäre würdig, das Original zu ſeyn. Einige Scribenten haben vorgegeben, Praxiteles ſey aus Großgriechenland geweſen, und habe das Römiſche Bürgerrecht erhalten [2]: man hat aber den Paſiteles, aus großer Unwiſſenheit der Umſtände der Zeit, mit jenem verwechſelt; Riccoboni irrete, wie ich glaube, zuerſt, und dieſem ſind andere gefolget. Paſiteles lebete zu den Zeiten des Cicero, und er ſtellete den berühmten Roſcius in Silber geſchnitzet vor, wie ihn ſeine Amme in der Wiege von einer Schlange umwunden ſah [3]; es muß alſo am angezogenen Orte anſtatt Praxiteles, wie die gedruckten Bücher leſen, Paſiteles geſetzet

zum Beweis, wie vorzüglich der alte Künſtler vor dem Neuern geweſen. Der erſte Cupido aber wird nicht mit mehr Grunde eine Arbeit des Praxiteles geweſen ſeyn, als es ein Cupido zu Venedig iſt, welchen man auch unter dem Namen dieſes großen Künſtlers will gehen laſſen. Am wenigſten iſt des Praxiteles eine kleine Venus mit dem Cupido, wie uns jemand f) überreden will, würdig.

f) Bernini Vit. del Cav. Bernini, p. 17.

1) Pier. grav. Pref. p. XIX.

2) Riccoboni Not. ad fragm. Varron. in Comment. de Hiſt. p. 153. Car. Steph. Hofmanni et Danceti Dict. d' Antiq. Lettre ſur une pretendue Med. d' Alexandre, p. 3.

3) Cicero de diuinat. L. I. c. 36.

geſetzet werden [1]). Ein anderer Bildſchnitzer war derjenige **Praxiteles**, welchen Theocritus anführet [2]). Die Söhne des berühmten Praxiteles folgeten ihrem Vater in der Kunſt, und es wird einer Statue der Göttinn **Enyo**, und eines Cadmus beym Pauſanias [3]) gedacht, welche ſie gemeinſchaftlich gearbeitet: einer von ihnen hieß **Cephiſſodorus**, und von ihm war das **Symplegma**, oder ein Paar, welche mit einander rungen, zu Epheſus [4]). Die beyden Ringer in der Tribuna der Großherzoglichen Gallerie zu Florenz, verdienen für eine Arbeit entweder des Cephiſſodorus, oder des **Heliodorus**, welcher das andere berühmte Paar ſolcher Ringer machte [5]), gehalten zu werden. Ein anderer von des Praxiteles Söhnen hieß **Pamphilus** [6]).

b. Lyſippus und deſſen fälſchlich vermeynte Werke.

Einige Zeit nach dem Praxiteles erſchien **Lyſippus**, welcher auf der Bahne, die allezeit die größten Menſchen in ihrer Art betreten haben, zur Vollkommenheit in ſeiner Kunſt gieng: dieſer Weg iſt, ſelbſt die Quelle zu ſuchen, und zu dem Urſprunge zurück zu kehren, um die Wahrheit rein und unvermiſcht zu finden. Die Quelle und der Urſprung in der Kunſt iſt die Natur ſelbſt, die, wie in allen Dingen, alſo auch hier, unter Regeln, Sätzen und Vorſchriften ſich verlieren, und unkenntlich werden kann.

Was

1) Die zwo älteſten Handſchriften, die in der St. Marcusbibliothek zu Venedig, und die in der Laurentianiſchen zu Florenz, haben die Lesart der gedruckten Bücher.

2) Idyl. 5. v. 105.

3) Pauſan. L. 1. p. 20. l. 16.

4) Plin. L. 34. c. 5.

5) Idem L. 36. c. 4. n. 10.

6) Seit ein paar Jahren hat ſich aus der Villa Negroni ein Kopf mit dem Namen Eubulus, eines Praxiteles Sohn, verlohren: die Form der Buchſtaben iſt etwas verſchieden von der Inſchrift, wie dieſelbe in Büchern ſteht a): ich gebe ſie aus einer richtigen Zeichnung:

ΕΥΒΟΥΛΕΥΣ
ΠΡΑΞΙΤΕΛΟΥΣ

Die Art zu ſchreiben deutet nicht auf des berühmten Praxiteles Zeit.

a) Stoſch Pier. gr. Pref. p. XI.

Was Cicero ſagt, daß die Kunſt ein richtigerer Führer, als die Natur, ſey [1], kann auf einer Seite, als richtig, auf der andern, als falſch betrachtet werden. Nichts entfernet mehr von der Natur, als ein Lehrgebäude, und eine ſtrenge Folge nach demſelben, und dieſes war zum Theil mit die Urſache von einiger Härte, welche in den mehreſten Werken der Kunſt vor dem Lyſippus geblieben war. Dieſer Künſtler ſuchte die Natur ſelbſt nachzuahmen, und folgete ſeinen Vorgängern nur in ſo weit ſie dieſelbe erreichet, oder ſich weislich über dieſelbe erhoben hatten [2]. Er lebete zu einer Zeit, in welcher die Griechen die Süßigkeit der Freyheit ohne Bitterkeit ſchmeckten, in einiger Erniedrigung, aber in Eintracht; und die faſt erloſchene Eiferſucht, welche ſie entkräftet hatte, ließ ihnen, wie wenn ihre Wuth in der Liebe aufhöret, eine ſtolze Erinnerung der vormaligen Größe, und die Ruhe übrig, da die Macedonier, die Feinde ihrer Freyheit, aus welchem Lande man ehemals nicht einmal einen nützen Leibeigenen haben konnte [3], ſich über ſie erhoben hatten, die ſich aber noch begnügeten, der Freyheit nur die Waffen genommen zu haben, und ferne von ihnen Abentheuer und andere Reiche ſucheten. Alexander in Perſien, und Antipater in Macedonien, waren vergnügt, die Griechen ruhig zu ſehen, und man gab ihnen nach der Zerſtörung der Stadt Theben keine Urſache zum Misvergnügen. E. Unter Alexander dem Groſſen.

In dieſer Ruhe überließen ſich die Griechen ihrer natürlichen Neigung zum Müßiggange und zu Luſtbarkeiten [4]: und Sparta ſelbſt gieng von ſeiner Strenge ab [5]: der Müßiggang füllete die Schulen der Philoſophen, die ſich vervielfältigten, und ſich ein größeres Anſehen gaben; die Luſtbarkeiten beſchäftigten Dichter und Künſtler, und dieſe ſuchten nach dem

1) de Fin. L. 4. c. 4.
2) Plin. L. 34. c. 19.
3) Demoſth. Phil. 3. p. 48. a. l. 23.
4) Ariſtot. Polit. L. 7. c. 14. p. 209. edit. Wechel.
5) Ibid. p. 208.

dem Geſchmacke ihrer Zeit das Sanfte und Gefällige, da die Nation in der Weichlichkeit ihren Sinnen zu ſchmeicheln ſuchte. Die beſten Dichter und Künſtler aber, die ſich in dieſer Zeit berühmt gemacht haben, waren noch von dem Stamme, welcher in dem Grunde der ſtolzen Freyheit gepflanzet war, entſproſſen, und die Sitten des Volks beförderten die letzte Feinheit und den auf das höchſte getriebenen Geiſt in den Werken des Witzes und der Kunſt. **Menander** trat mit den ausgeſuchteſten Worten, mit dem abgemeſſenſten und wohlklingenſten Maße, mit gereinigten Sitten, in Abſicht zugleich zu beluſtigen, und zu lehren, und zu tadeln, mit einem feinen Attiſchen Salze auf die Schaubühne, als der erſte, dem ſich die Comiſche Gratie in ihrer lieblichſten Schönheit gezeiget hat. Die unſchätzbaren Stücke, welche uns die Zeit von mehr als hundert verlohrnen Comödien deſſelben erhalten hat, können uns, in Abſicht der unſtreitigen Gemeinſchaft der Poeſie und Kunſt, und des Einfluſſes einer in die andere, außer dem Zeugniſſe der Scribenten, ein Bild geben, auch von den Schönheiten der Werke der Kunſt, welche Apelles und Lyſippus in die Gratie einkleideten. Ihre beſten Werke ſind zu bekannt, als daß ich dieſelben hier anführen darf: ein Hercules aber in Marmor zu Florenz mit dem Namen des Lyſippus [1]) verdienete nicht erwähnet zu werden, wenn dieſe Statue nicht als ein wahres Werk deſſelben geprieſen wäre [2]). Es iſt bereits von andern bemerket, daß dieſer Name untergeſchoben ſey [3]), und es iſt nicht bekannt, daß dieſer Künſtler in Marmor gearbeitet habe: ſiehe, was ich im Erſten Theile bey Gelegenheit dieſer und anderer ſolcher Inſchriften angemerket habe.

Das

1) Dieſer Name iſt von dem Erklärer der alten Statuen nicht bemerket; es wäre derſelbe ſonſt nicht auf die Gedanken gerathen, daß dieſelbe ein Werk des Polycletus ſeyn könne a). Von einem und dem andern Künſtler würde dieſer Hercules keinen ſehr großen Begriff geben.

a) Racc. di Stat. colle ſpieg. di Maffei n. 44. conf. Cambiagi Giard. di Boboli, p. 9.

2) Maffei Raccolt. di Stat.

3) Maffei Obſerv. Lett. T. I. p. 398.

Digitized by Google

Das gütige Schickſal aber, welches auch über die Künſte bey ihrer Vertilgung noch gewachet, hat aller Welt zum Wunder ein Werk aus dieſer Zeit der Kunſt erhalten, zum Beweis von der Wahrheit der Geſchichte von der Herrlichkeit ſo vieler vernichteten Meiſterſtücke. Laocoon, nebſt ſeinen beyden Söhnen, vom Ageſander, Apollodorus und Athanodorus aus Rhodus [1]) gearbeitet, iſt nach aller Wahrſcheinlichkeit aus dieſer Zeit, ob man gleich dieſelbe nicht beſtimmen, und, wie einige gethan haben, die Olympias, in welcher dieſe Künſtler geblühet haben, angeben kann [2]). Wir wiſſen, daß man dieſes Werk ſchon im Alterthume allen

a. Von der Statue des Laocoon.

1) Zu Nettuno, ehemals Antium, hat der Herr Cardinal Alexander Albani im Jahre 1717. in einem großen Gewölbe, welches im Meere verſunken lag, eine Baſe einer Statue entdecket, welche von ſchwarzgräulichem Marmor iſt, den man itzo Bigio nennet, in welche die Figur eingefüget war: auf derſelben befindet ſich folgende Inſchrift:

ΑΘΑΝΟΔΩΡΟΣ ΑΓΗΣΑΝΔΡΟΥ
ΡΟΔΙΟΣ ΕΠΟΙΗΣΕ

„Athanodorus des Ageſanders Sohn, aus Rhodus, hat es gemacht.“ Wir lernen aus dieſer Inſchrift, daß Vater und Sohn am Laocoon gearbeitet haben, und vermuthlich war auch Apollodorus des Ageſanders Sohn: denn dieſer Athanodorus kann kein anderer ſeyn, als der, welchen Plinius nennet. Es beweiſet ferner dieſe Inſchrift, daß ſich mehr Werke der Kunſt, als nur allein drey, wie Plinius will, gefunden haben, auf welche die Künſtler das Wort „Gemacht“ in vollendeter und beſtimmter Zeit geſetzet, nemlich ἐποίησεν, feckt: er berichtet, daß die übrigen Künſtler aus Beſcheidenheit ſich in unbeſtimmter Zeit ausgedrücket, ἐποίει, faciebat. Unter gedachtem Gewölbe, tiefer im Meere, fand ſich ein Stück eines großen Werks erhobener Arbeit, auf welchem man itzo nur noch ein Stück eines Schildes, und eines Degens, unter demſelben hängend, und übereinander geworfene Stücke großer Steine vorgeſtellet ſieht, an deren Fuß eine Tafel angelehnet liegt: mit der Zierlichkeit und Ausführung der Arbeit dieſes Werks, iſt kein anderes von allen, die ſich erhalten haben, zu vergleichen. Es ſteht daſſelbe bey dem Bildhauer Barthol. Cavacepi.

2) Plinius meldet kein Wort von der Zeit, in welcher Ageſander und die Gehülfen an ſeinem Werke gelebet haben: Maffei aber in der Erklärung alter Statuen, hat wiſſen wollen, daß dieſe Künſtler in der acht und achtzigſten Olympias geblühet haben, und auf deſſen Wort haben andere, als Richardſon, nachgeſchrieben. Jener hat, wie ich glaube, einen Athenodorus unter des Polycletus Schülern a), für einen von unſern Künſtlern

a) Plin. L. 34. c. 19.

Gemälden und Statuen vorziehen wollte, und alſo verdienet es bey der niedrigern Nachwelt, die nichts in der Kunſt demſelben zu vergleichen hervorgebracht hat, um deſto gröſsere Aufmerkſamkeit und Bewunderung. Der Weiſe findet darinnen zu forſchen, und der Künſtler unaufhörlich zu lernen, und beyde können überzeuget werden, daß mehr in demſelben verborgen liegt, als was das Auge entdecket, und daß der Verſtand des Meiſters viel höher noch, als ſein Werk, geweſen.

Laocoon iſt eine Natur im höchſten Schmerze, nach dem Bilde eines Mannes gemacht, der die bewußte Stärke des Geiſtes gegen denſelben zu ſammeln ſuchet; und indem ſein Leiden die Muskeln aufſchwellet, und die Nerven anziehet, tritt der mit Stärke bewaffnete Geiſt in der aufgetriebenen Stirne hervor, und die Bruſt erhebet ſich durch den beklemmten Othem, und durch Zurückhaltung des Ausbruchs der Empfindung, um den Schmerz in ſich zu faſſen und zu verſchlieſsen. Das bange Seufzen, welches er in ſich, und den Othem an ſich zieht, erſchöpfet den Unterleib, und machet die Seiten hohl, welches uns gleichſam von der Bewegung ſeiner Eingeweide urtheilen läſst. Sein eigenes Leiden aber ſcheint ihn weniger zu beängſtigen, als die Pein ſeiner Kinder, die ihr Angeſicht zu ihrem Vater wenden, und um Hülfe ſchreyen: denn das väterliche Herz offenbaret ſich in den wehmüthigen Augen, und das Mitleiden ſcheint in einem trüben Dufte auf denſelben zu ſchwimmen. Sein Geſicht iſt klagend, aber nicht ſchreyend, ſeine Augen ſind nach der höhern Hülfe gewandt. Der Mund iſt voll von Wehmuth, und die geſenkte Unterlippe ſchwer von derſelben; in der überwerts gezogenen Oberlippe aber iſt dieſelbe mit Schmerz vermi-

Künſtlern genommen, und da Polycletus in der ſieben und achtzigſten Olympias geblühet, ſo hat man ſeinen vermeynten Schüler eine Olympias ſpäter geſetzet: andere Gründe kann Maffei nicht haben. Rollin redet vom Laocoon, als wenn er nicht in der Welt wäre b).

b) Hiſt. anc. T. XI. p. 87.

vermiſchet, welcher mit einer Regung von Unmuth, wie über ein unverdientes unwürdiges Leiden, in die Naſe hinauftritt, dieſelbe ſchwülſtig macht, und ſich in den erweiterten und aufwerts gezogenen Nüſſen offenbaret. Unter der Stirn iſt der Streit zwiſchen Schmerz und Widerſtand, wie in einem Punkte vereiniget, mit großer Weisheit gebildet: denn indem der Schmerz die Augenbranen in die Höhe treibet, ſo drücket das Sträuben wider denſelben das obere Augenfleiſch niederwerts, und gegen das obere Augenlied zu, ſo daß daſſelbe durch das übergetretene Fleiſch beynahe ganz bedeckt wird. Die Natur, welche der Künſtler nicht verſchönern konnte, hat er ausgewickelter, angeſtrengeter und mächtiger zu zeigen geſuchet: da, wohin der gröſte Schmerz geleget iſt, zeiget ſich auch die gröſte Schönheit. Die linke Seite, in welche die Schlange mit dem wütenden Biſſe ihren Gift ausgießet, iſt diejenige, welche durch die nächſte Empfindung zum Herzen am heftigſten zu leiden ſcheint, und dieſer Theil des Körpers kann ein Wunder der Kunſt genennet werden. Seine Beine wollen ſich erheben, um ſeinem Uebel zu entrinnen; kein Theil iſt in Ruhe: ja die Meißelſtreiche ſelbſt helfen zur Bedeutung einer erſtarreten Haut [1]).

Es haben einige wider dieſes Werk Zweifel aufgeworfen, und, weil es nicht aus einem einzigen Stücke beſteht, welches Plinius von dem Laocoon in den Bädern des Titus verſichert, ſondern aus zwey Stücken zuſammengeſetzet iſt, will man behaupten, es ſey der gegenwärtige Laocoon nicht der alte ſo berühmte. Pirro Ligorio iſt einer von denſelben, und er will aus Stücken von Füßen und Schlangen, die größer, als die Na-

1) Ich habe in einer beglaubten ſchriftlichen Nachricht gefunden, das Pabſt Julius II. dem Felix von Fredis, welcher den Laocoon in den Bädern des Titus entdeckete, ihm und ſeinen Söhnen zur Belohnung introitus et portionem gabellae Portae S. Iohannis Lateranenſis verliehen habe. Leo X. aber gab dieſe Einkünfte an die Kirche von St. Johann Lateran zurück, und jenem an deren Stelle Officium Scriptoriae Apoſtolicae, worüber ihm den neunten November 1517. ein Breve ausgefertiget wurde.

tur, waren, und ſich zu deſſen Zeit fanden, glauben machen, der wahre alte Laocoon ſey viel größer, als der itzige, geweſen, und dieſes vorausgeſetzet, will er angezeigte Stücke viel ſchöner, als die Statue im Belvedere, gefunden haben: dieſes ſchreibt derſelbe in ſeinen Handſchriften in der Vaticaniſchen Bibliothek. Den unerheblichen Zweifel über die zwey Stücke haben auch andere angeführet, ohne zu bedenken, daß die Fuge ehemals nicht, wie itzo, ſichtbar geweſen ſeyn wird. Das Vorgeben des **Ligorio** aber iſt nur zu merken wegen eines zerſtümmelten Kopfs über Lebensgröße unter den Trümmern hinter dem Farneſiſchen Pallaſte, an welchem man noch eine Aehnlichkeit mit dem Kopfe des Laocoons bemerket, und der vielleicht zu den obigen Füßen und Schlangen gehöret; itzo iſt dieſer zerſtümmelte Kopf, nebſt andern Trümmern, nach Neapel geführet worden. Ich kann nicht unangemerket laſſen, daß ſich zu St. Ildefonſe, dem Luſtſchloſſe des Königs in Spanien, ein erhoben gearbeitetes Werk findet, welches den Laocoon, nebſt ſeinen beyden Söhnen, vorſtellet, über welche ein fliegender Cupido ſchwebet, als wenn er ihnen zu Hülfe kommen wollte.

Außer dieſem ſchönſten und großen Werke der höchſten Zeit der Kunſt, lebet dieſelbe in den Münzen Königs Philippus von Macedonien, Alexanders des Großen, und deſſen nächſten Nachfolger: der ſitzende Jupiter auf Alexanders Münzen in Silber, kann uns ein Bild geben von dem Olympiſchen Jupiter des Phidias; ſo viel Göttlichkeit iſt auch in den kleinen Zügen ſeines Geſichts geleget, und die Arbeit iſt zur höchſten Feinheit getrieben. Auch der ſchöne Kopf dieſes Königs in Marmor, größer als die Natur, in der Gallerie zu Florenz, könnte dieſer Zeit würdig geachtet werden: ein kleinerer Kopf deſſelben in Lebensgröße im Campidoglio, iſt wie für eine Copie nach jenem Kopfe von der Hand eines guten Künſtlers zu achten. Ein vermeynter Kopf des Alexanders in Erzt unter den Herculaniſchen Entdeckungen, iſt in den Augen desjenigen, welcher jene kennet, und unterſuchet hat, nur mittelmäßig.

Man

Man wird hier ein Urtheil erwarten über zween geſchnittene Steine mit Köpfen des Alexanders und des Phocions, auf welchen der Name Pyrgoteles ſteht [1], der nur allein das Recht hatte, den Kopf dieſes Königs zu ſchneiden. Beſagte Stücke ſind in allen Schriften für eine Arbeit dieſes Meiſters erkannt, und es wird eine Verwegenheit ſcheinen, dem erſten das vorgegebene Alterthum abzuſprechen. Den Stein, mit dem vermeynten Kopfe des Phocions, welcher ein Cameo iſt, hat weder Bellori [2], noch der Herr von Stoſch geſehen, ſondern beyde haben nur nach einem Abguſſe geurtheilet, welcher von einem ſchlechten Abdrucke in Siegellack genommen war: denn der Stein war in dem Gräflichen Hauſe Caſtiglione, entfernet von Rom, und es war nicht zu erhalten, denſelben nach Rom zu übermachen, um ihn richtig zu formen und in Schwefel abzugießen. Der itzige Beſitzer deſſelben iſt der Herr Cardinal Alex. Albani, und ich kann von dieſem Steine urtheilen, weil ich ihn unter den Händen habe [3]. Erſtlich hat die Form der Buchſtaben von dem Namen Phocion ſowohl, als des Pyrgoteles, nicht das Alterthum dieſer Zeit; hernach iſt die Arbeit unter dem Begriffe von einem ſo berühmten Künſtler. Alt iſt der Kopf, und der Name Phocion wird es auch ſeyn, aber nicht der Name der Perſon, ſondern des Steinſchneiders: der Name Pyrgoteles aber wird in neuern Zeiten zugeſetzet worden ſeyn. Herr Zanetti in Venedig beſitzet einen dieſem ähnlichen Stein [4], welches glaublich eben derſelbe iſt, von welchem Vaſari Nachricht ertheilet [5], von Alexander Ceſari, mit dem

b. Von vermeynten geſchnittenen Steinen des Pyrgoteles aus dieſer Zeit.

1) Stoſch Pier. grav. n. 55. 56.

2) Imag. illuſtr. Viror. fol. 85. p. 10.

3) Es geht eine Sage umher, der Herr Cardinal habe denſelben für 1000 Scudi, andere wollen Zecchini, erſtanden, welches beydes falſch iſt; er erhielt denſelben zum Geſchenke von dem noch lebenden Canonico Caſtiglione.

4) Gori Dactyl. Zanet. tav. 5.

5) Vite de' Pitt. P. 3. p. 291. ed. Fir. 1568. conf. Venuti Praef. ad Num. Pontif. Rom. p. XXII.

dem Zunamen, der Grieche, geſchnitten [1]: er wurde dem Beſitzer von dem Fürſt Wenzel von Lichtenſtein geſchenket. Den vermeynten Kopf des Alexanders ließ der Herr von Stoſch nach einem Abdrucke von Wachs von Picart ſtechen, welcher über dieſen Kopf, der halb ſo groß, als das Kupfer, iſt, von ihm ſelbſt war geformet worden; aber aus dieſem Abdrucke war wenig zu urtheilen. Dieſes Stück iſt nicht in dem Cabinette des Königs von Preußen, wie Natter vorgiebt [2], ſondern in den Händen des Grafens von Schönborn, welcher dem Herrn Cardinal Alex. Albani den Abdruck der Schrift, und vornehmlich des Namens des Künſtlers, nach Rom übermachte, und man erkannte die Schrift für alt. Weiter kann ich nicht davon urtheilen.

c. Von Bruſtbildern des Demoſthenes.

Bey Gelegenheit erinnere ich, daß der ehemals in Spanien zu Tarragona gefundene Kopf mit dem Namen Demoſthenes, welchen Fulvius Urſinus und Bellori, nebſt andern, für das Bild des berühmten Redners aus dieſer Zeit halten, eine andere Perſon vorſtellen müſſe. Denn zwey ſchöne Bruſtbilder in Erzt, aber kleiner, als die Natur, und das kleinſte mit dem untergeſetzten Namen Demoſthenes, welches nebſt den Bildern anderer berühmten Männer im Herculano gefunden iſt, haben einen Bart, und jener Kopf, welcher dieſem gar nicht ähnlich iſt, hat das Kinn glatt; jene Köpfe ſind alſo das wahre Bild des Redners.

d. Von einer Statue des Jupiter Urius.

Von einer Statue eines Jupiter Urius, das iſt, der guten Wind verleihet, welche derjenige Philo, deſſen Statue des Hephäſtions, Alexanders Lieblings, ſehr geſchätzet wurde, kann gemachet haben, befindet ſich noch die Baſe, nebſt der Inſchrift, zu Chalcedon am

1) Von eben dieſem Künſtler war das Bildniß König Heinrichs II. in Frankreich in Stein geſchnitten, in dem Cabinette von Crozat. v. Mariette Deſcr. des pier. grav. de ce Cabinet, p. 69.

2) Traité de la Grav. en Pier. Préf. p. IX.

am ſchwarzen Meere [1]): denn die Baſen weggeführter Statuen blieben zurück [2]).

e. Von dem ſogenannten Farneſiſchen Ochſen.

In der Ordnung, in welcher Plinius die Künſtler namhaft machet, könnte es ſcheinen, daß Apollonius und Tauriſcus aus Rhodus, die Meiſter eines großen Werks, aus einem einzigen Blocke Marmor, welches den Zethus und Amphion, nebſt ihrer Mutter Antiope, und ihre Stiefmutter Dirce, an einen Ochſen gebunden, vorſtellete, aus dieſer Zeit geweſen. Man kann glauben, daß der ſogenannte Farneſiſche Ochſe eben dieſes Werk ſey, und es ſcheint nicht glaublich, daß man ein ſo ungewöhnlich großes Werk wiederholet habe. Aber die es weit unter dem Begriffe, den eine Arbeit aus guter Zeit geben ſollte, und für eine ſogenannte Römiſche Arbeit halten [3]), ſind ſo wie alle, die von dieſem Werke geſchrieben haben, blind geweſen. Denn was das Schönſte ſeyn ſollte, iſt neu, was man auch ſchreiben mag, daß es ohne den geringſten Mangel in den Bädern von Caracalla gefunden worden, und keine andere Hülfe nöthig gehabt, als die Zuſammenfügung der gebrochenen Theile [4]). Die oberſte Hälfte der Dirce bis auf die Schenkel iſt neu; am Zethus und Amphion iſt nichts, als der Rumpf, alt, und ein einziges Bein an der einen von beyden Figuren; die Köpfe derſelben ſcheint der Ergänzer nach einem Kopfe des Caracalla gemacht zu haben; dieſer Bildhauer hieß Battiſta Bianchi, ein Mayländer. Antiope, welche ſteht, und der ſitzende junge Menſch, die ſich faſt völlig erhalten, hätten den großen Unterſchied zeigen ſollen. Man wird aufhören ſich zu verwundern, daß ſich der Strick erhalten hat, wenn der Kopf des Ochſens, an welchem derſelbe gebunden, neu iſt.

Aldro-

1) Spon Miſcel. p. 332. Wheler's Voyage of Greece, p. 209. Chishul. Inſcr. Sig. p. 61.

2) conf. Pauſan. L. 8. p. 678. lin. penult. ibid. p. 698. l. 30.

3) Ficoroni Rom. mod. p. 44.

4) Maffei Spieg. delle Stat. ant. tav. 48. Caylus Diſſ. ſur la Sculr. p. 325.

Aldrovandi [1]) beſchreibt dieſes Werk, ehe es ergänzet worden, und damals hielt man es für einen Hercules, welcher den Marathoniſchen Stier erleget. In der Villa Borgheſe findet ſich an der vordern Seite des Palläſtes ein noch nicht bemerktes ſeltenes erhabenes Werk, welches den Amphion und Zethus, nebſt Antiope, ihrer Mutter, in der Mitten, vorſtellet, wie die obengeſetzten Namen der Figuren anzeigen. Amphion hat die Leyer, und Zethus, als ein Schäfer, ſeinen runden Hut auf die Schultern herunter geworfen, nach Art der Pilgrimme: ihre Mutter ſcheint die Söhne um Rache anzuflehen wider die Dirce. Eben dieſe Vorſtellung, und jener vollkommen ähnlich, aber ohne Namen, findet ſich in der Villa Albani.

III. Von der Kunſt nach Alexanders Zeiten, und von der Abnahme derſelben.

A. Unter den nächſten Nachfolgern.

Nach Alexanders des Großen Tode, erhoben ſich Empörungen und blutige Kriege in den eroberten Reichen deſſelben, und auch in Maeedonien ſelbſt, unter deſſen nächſten Nachfolgern, die um die hundert und vier und zwanzigſte Olympias alle ſchon mit Tode abgegangen waren [2]), und die Kriege dauerten fort auch unter den Nachfolgern und Söhnen von dieſen. Griechenland litt in kurzer Zeit durch feindliche Kriegsheere, mit welchen es ſo oft überſchwemmet wurde, durch die faſt jährliche Veränderung der Regierung, und durch die großen Schatzungen, womit die Nation erſchöpfet wurde, mehr, als in allen vorigen einheimiſchen Kriegen.

B. Umſtände der Griechen und der Athenienſer.

Die Athenienſer, bey welchen der Geiſt der Freyheit nach Alexanders Tode aufwachte, thaten den letzten Verſuch, ſich von den Macedoniern unabhängig zu machen, und brachten andere Städte wider den Antipater in Waffen, aber ſie wurden nach einigen erhaltenen Vortheilen geſchlagen, und gezwungen, einen harten Frieden einzugehen; in welchem ihnen auferlegt wurde, die Unkoſten des Kriegs, und noch überdem eine große Summe zu zahlen, und in dem Hafen Munichia Beſatzung einzunehmen. Ja ein Theil von den Bürgern wurde nach Thracien geſchicket, und hiermit hatte die

1) Statue di Roma.

2) Polyb. L. 2. p. 155. B.

die Freyheit der Athenienſer ein Ende. König Demetrius Poliorcetes ließ ihnen zwar wiederum einen Schatten derſelben ſehen; allein ihre unglaubliche Schmeicheleyen und Niederträchtigkeiten gegen dieſen Prinzen macheten ſie der Freyheit unwürdig, und der Genuß dauerte auch nur eine kurze Zeit. Von dieſem und dem Könige Pyrrhus, finden ſich Münzen von dem allerſchönſten Gepräge: auf den mehreſten von jenen, ſteht auf der Rückſeite ein auf das feinſte gearbeiteter Neptunus, und die Münzen vom Pyrrhus haben einen Kopf des Jupiters in der höchſten Idee, oder einen ſchönen bartigen Kopf, welches etwa ein Mars iſt. Einige haben theils jenen, theils dieſen, für das Bildniß des Pyrrhus genommen, auf deren Aehnlichkeit ſich auch die Benennung eines Kopfs beym Fulvius Urſinus gründet [1]), oder auf die Aehnlichkeit derſelben mit dem Kopfe einer geharniſchten großen Statue, (des Mars) welche ehemals im Pallaſte Maſſimi war, und itzo im Campidoglio ſteht [2]); und ſo verhält es ſich wechſelsweiſe von der Statue mit den Münzen. Hierzu kommen die Elephantenköpfe auf den Flügeln, wie ſie bey den Alten hießen, am Harniſche, welche man etwa auf die erſten Elephanten wird gedeutet haben, die dieſer König zuerſt in Griechenland und Italien geführet: daher man dieſelben auch an der Bekleidung der ergänzten neuen Füße angebracht hat. Dieſer angenommenen Meynung zufolge, hat Gori einen ähnlichen Kopf eines geſchnittenen Steins, in dem Großherzoglichen Muſeo zu Florenz, einen Pyrrhus getauft [3]). Dieſer König aber hat vermuthlich nach dem Gebrauche ſeiner Zeit unter den Griechen, entweder gar keinen, oder ſehr wenig von Bart, wie auf einer großen goldenen Münze deſſelben zu Florenz [4]), getragen, und es hat keiner von allen damaligen Königen einen Bart: denn die Griechen fiengen an unter Alexander dem Großen ſich denſelben abzu-

b. Münzen aus dieſer Zeit.

1) Imag. 102.

2) Muſ. Capit. T. 3. tav. 48.

3) Muſ. Flor. T. 3. tab. 25. n. 4.

4) Muſ. Flor. T. 2. tab. 2.

nehmen [1]). Es hat auch der vom Montfaucon [2]) angeführte erhoben gearbeitete Kopf von Porphyr, in der Villa Ludoviſi, nichts mit dem Pyrrhus zu ſchaffen. Pyrrhus findet ſich wirklich mit einem glatten Kinne auf ſeinen Münzen [3]), wie ſchon **Pignorius** bemerket hat [4]).

c. Folgende Umſtände von Athen.

Die Kunſt, welche von der Freyheit gleichſam das Leben erhalten, mußte alſo nothwendig durch den Verluſt derſelben, an dem Orte, wo dieſelbe vornehmlich geblühet, ſinken und fallen. Athen wurde unterdeſſen unter dem glimpflichen Regimente der Macedoniſchen Statthalter, ſonderlich des Demetrius Phalereus, wiederum ſo volkreich, als es ſonſt geweſen war, und man ſollte aus den dreyhundert und ſechzig Statuen von Erzt, die ihm binnen Jahresfriſt aufgerichtet wurden, (unter welchen viele zu Wagen und Pferde waren,) ſchließen, daß der mehreſte Theil von Bürgern Künſtler geweſen. Es ſcheint auch außerordentlich, daß die Athenienſer damals eine Verordnung gemacht haben über goldene Statuen, (ich wollte lieber glauben, vergoldete,) welche die Stadt dem Demetrius Poliorcetes, und deſſen Vater Antigonus, ſetzen wollte [5]); ferner, daß die Stadt Sigea dem Antiochus Soter eine goldene Statue zu Pferde zu ſetzen beſchloſſen [6]): aber eben dieſe verſchwenderiſche Schmeicheley gereichete zum Nachtheile der Wahrheit und des Fleißes in der Kunſt. Es iſt im übrigen gewiß, daß der Flor der Kunſt nicht länger, als nach Alexanders Tode, beſtanden, das iſt, wie Plinius dieſe Zeit angiebt [7]), in der hundert und zwanzigſten Olympias.

Um dieſe Zeit hatten ſich die Athenienſer wider den Demetrius Poliorcetes, nachdem deſſen Vater Antigonus in der Schlacht bey Ipſus geblieben

1) Athen. Delpn. L. 13. p. 565. l. 6. 2) Diar. Ital. p. 221.
3) Golz. Græc. tab. 4. n. 1. 2. 4. Cuper. de Elephant. Exerc. 2. c. 1. p. 110.
4) Symb. Epiſt. p. 33. 34. conf. Deſcr. des Pier. grav. du Cab. de Stoſch, p. 412. 413.
5) Diod. Sic. L. 20. p. 782. ad fin. pag. 6) Chishul. Inſcr. Aſiat. p. 52. n. 35.
7) L. 34. c. 19.

blieben war, empöret, und Lachares hatte sich zum Haupte der Stadt aufgeworfen; Demetrius aber verjagte denselben aus Athen, befestigte das Museum, und legte Besatzung hinein: er ließ die Athenienser ihren Abfall empfinden, welche die Umstände, in die sie gesetzt waren, für eine wirkliche Knechtschaft hielten [1]).

B. Abnahme der Kunst in Griechenland, die hingegen anfieng zu blühen

Der Fall des Flors der Kunst ist zu verstehen von Künstlern, welche sich von neuem hervorgethan: denn diejenigen, welche, als Lysippus, Apelles und Protogenes, besagte Zeit überlebet, werden nach ihrem Flore gerechnet. Die große Veränderung nach Alexanders Tode äußert sich auch in der Sprache und Schreibart der Griechen: denn ihre Schriften sind von dieser Zeit an größtentheils in dem sogenannten gemeinen Dialecte abgefasset, welcher zu keiner Zeit, oder an irgend einem Orte, die Mundart des Volks war; es war eine Sprache der Gelehrten, so wie es die Lateinische itzo ist.

a. Unter den Seleuciden.

Die Kunst, welche Noth in Griechenland litt, wurde von den Seleuciden nach Asien gerufen, und die dasigen Künstler machten denen, die in Griechenland geblieben waren, den Vorzug streitig [2]). Hermocles aus Rhodus, welcher die Statue des schönen Combabus machte [3]), blühete an dem Hofe der ersten von diesen Königen. Ctesias, welcher einen sterbenden Fechter machte, war vielleicht unter den Künstlern dieses Hofes: denn Antiochus Epiphanes, König in Syrien, führete die Fechterspiele, welche den Griechen nicht bekannt waren, in Asien ein; er ließ Fechter von Rom kommen, und die Griechen, welche anfänglich diese Spiele nicht ohne Abscheu sahen, verlohren durch die Gewohnheit die Empfindung: bey den Cretensern allein waren schon vor dieser Zeit Fechterspiele üblich, und es erschienen auch die geehrtesten Frauen bey denselben [4]).

1) Dicaearch. Geogr. p. 168. l. 14.
2) Theophrast. Charact. c. ult.
3) Lucian. de Dea Syr. c. 26. p. 472.
4) Scalig. Poet. L. 1. c. 36. p. 44.

Da in folgenden Zeiten zu Corinth ein Fechterſpiel ſollte aufgeführet werden, ſagte jemand, man müſſe den Altar der Barmherzigkeit und des Mitleidens umwerfen, bevor man ſich dieſe Spiele anzuſehen entſchließe [1]).

b. Unter den Ptolemäern.

Nach Aegypten wurde die Kunſt durch die Freygebigkeit des Ptolemäus gezogen, und Apelles ſelbſt gieng nach Alexandrien: die Griechiſchen Könige in Aegypten waren die mächtigſten und reichſten unter allen Nachfolgern Alexanders des Großen. Sie unterhielten ein Kriegsheer, wenn man dem Appianus von Alexandrien glauben darf [2]), von zweymal hundert tauſend zu Fuß, und von dreyßig tauſend zu Pferde: ſie hatten drey hundert zum Kriege abgerichtete Elephanten, und zwey tauſend Streitwagen. Ihre Seemacht wäre nicht weniger groß geweſen: gedachter Scribent redet von tauſend und zwey hundert dreyrudrigen bis fünfrudrigen Schiffen. Alexandrien wurde unter dem Ptolemäus Philadelphus beynahe, was Athen geweſen war: die größten Gelehrten und Dichter verließen ihr Vaterland, und fanden ihr Glück daſelbſt: **Euclides** lehrete hier die Geometrie, der Dichter der Zärtlichkeit, **Theocritus**, ſang hier Doriſche Hirtenlieder, und **Callimachus** prieß mit einer gelehrten Zunge die Götter. Der prächtige Aufzug, welchen gedachter König zu Alexandrien hielt, zeiget, was für eine Menge Bildhauer in Aegypten müſſe geweſen ſeyn: es wurden Statuen zu hunderten herumgeführet, die man nicht aus Tempeln wird entlehnet haben, und in dem großen Gezelte, welches beym Athenäus beſchrieben wird [3]), lagen hundert verſchiedene Thiere von Marmor, von den vornehmſten Künſtlern gearbeitet.

c. Muthmaſſung über den verderbten Geſchmack dieſer Zeiten auch in der Kunſt.

Um dieſe Zeit äußerte ſich zuerſt ein verderbter Geſchmack unter den Griechen, an welchem das Hofleben ihrer Dichter einen großen Antheil hatte, und dieſes war dasjenige Uebel, welches zu unſern Zeiten Pedanterie

1) Lucian. Demon. p. 393.
2) Prooem. hiſt. p. 7. l. 22.
3) Deipn. L. 5. p. 196. F.

terie heißt. Callimachus und Nicander aus der ſogenannten Plejas, oder dem Siebengeſtirn der Dichter, an dem Hofe des Ptolemäus Philadelphus, ſuchten mehr Gelehrte, als Dichter, zu erſcheinen, und ſich mit alten und fremden Worten und Redensarten zu zeigen, und ſonderlich Lycophron, einer unter dieſen ſieben, wollte lieber beſeſſen, als begeiſtert, ſcheinen, und mit Schweiß und Pein verſtanden werden, als gefallen; er ſcheint der erſte unter den Griechen zu ſeyn, welcher anfieng, mit Anagrammen zu ſpielen [1]). Die Dichter machten Altäre, Flöten, Beile und Eyer aus Verſen; ſelbſt Theocritus hat ein Wortſpiel gemachet [2]). Zu verwundern aber iſt, daß Apollonius Rhodius, ebenfalls unter den ſieben Dichtern, ſehr oft wider die bekannteſten Regeln der Sprache verſtoſſen hat [3]). Dergleichen von meinem Vorhaben entfernt ſcheinende Anmerkung, kann allezeit zu gewiſſen allgemeinen Muthmaßungen dienen: denn ein Dichter, wie Lycophron, welcher den Beyfall des Hofes und ſeiner Zeit erhält, giebt nicht den beſten Begriff von dem herrſchenden Geſchmacke, und die Schickſale der Kunſt und der Gelehrſamkeit ſind ſich mehrentheils ſehr ähnlich geweſen, und haben ſich begleitet. Da im vorigen Jahrhunderte eine ſchädliche Seuche in Italien, ſo wie in allen Ländern, wo Wiſſenſchaften geübet werden, überhand nahm, welche das Gehirn der Gelehrten mit üblen Dünſten anfüllete, und ihr Geblüt in eine fiebermäßige Wallung brachte, woraus der Schwulſt und ein mit Mühe geſuchter Witz in der Schreibart entſtand, zu eben der Zeit kam eben die Seuche auch unter die Künſtler. Giuſeppe Arpino, Bernini und Borromini verließen in der Malerey, Bildhauerey und Baukunſt die Natur

1) Dickinſ. Delph. phoeniſ. c. 2.

2) Idyl. 27. v. 26.

3) v. Argonaut. L. 3. v. 99. 167. 335. 395. 600. etc. Canterus Novar. Lect. L. 5. c. 13 p. 627. merket dieſe Vergehungen als einen beſondern Gebrauch in Verwechſelung der Pronominum poſſeſſivorum an.

Natur und das Alterthum, ſo wie es Marino und andere in der Dichtkunſt thaten.

D. Von vermeynten Werken der Kunſt aus dieſer Zeit.

Von den erſten und beſten Künſtlern, welche aus Griechenland nach Alexandrien giengen, ſind vermuthlich diejenigen Statuen in Porphyr gearbeitet, welche ſich in Rom befinden, die vom Kaiſer Claudius, und nur allein von demſelben, wie Plinius berichtet [1]), aus Aegypten gebracht worden. Ein ſchöner Sturz von einer Pallas ſteht am Aufgange zum Campidoglio, eine Pallas mit einem Kopfe von Marmor iſt in der Villa Medicis, und die allerſchönſte Statue nicht allein in Porphyr, ſondern man kann auch ſagen, unter den ſchönſten aus dem Alterthume, iſt eine vermeynte Muſe, von andern wegen ihres Diadema eine Juno genannt, über Lebensgröße, in der Villa Borgheſe, deren Gewand ein Wunderwerk der Kunſt iſt [2]). Unterdeſſen ſind auch zu Rom Statuen in Porphyr gearbeitet, wie ein Bruſtbild mit einem Panzer in dem Pallaſte Farneſe zeiget, welches nur angeleget, und nicht völlig geendiget iſt: es wurde im Campo Marzo zu Rom gefunden, wie **Pirro Ligorio** in ſeinen Handſchriften in der Vaticaniſchen Bibliothek berichtet. Es werden auch verſchiedene Statuen gefangener Könige in dieſem Steine, in der Villa Borgheſe, Medicis und anderwerts, in Rom ſelbſt gearbeitet ſeyn. **Hermocles von Rhodus** iſt einer von den Bildhauern, welche ſich in dieſer Zeit berühmt gemacht haben. Unter dem Ptolemäus Philadelphus war ein Steinſchneider **Satyrius** berühmt, welcher deſſen Gemahlinn **Arſinoe** in Cryſtall geſchnitten hatte [3]).

E. Fall der Kunſt in Aegypten und in Großgriechenland.

Die Griechiſche Kunſt aber wollte in Aegypten, als unter einem ihr fremden Himmel, nicht Wurzel faſſen [4]), und ſie verlohr unter dem Prachte an den Höfen der Seleucider und Ptolemäer viel von ihrer Größe, und

von

1) Plin. L. 36. c. 13.
2) Montfauc. Ant. expl. Tom. 1. pl. 21. n. 2.
3) Anthol. L. 4. p. 205. b.
4) conf. Strab. L. 14. p. 959.

von ihrem wahren Verſtändniſſe. In Großgriechenland erfolgete ihr gänzlicher Fall: ſie hatte hier, nebſt der Philoſophie des Pythagoras und des Zeno von Elea, in ſo vielen freyen und mächtigen Städten geblühet, und wurde durch die Waffen und Barbarey der Römer vertilget.

F. Und in Griechenland durch die innerlichen Kriege des Achäiſchen Bundes mit den Aetoliern.

In Griechenland ſelbſt aber ſtieg aus der übrig gebliebenen Wurzel der Freyheit, die durch viele Tyrannen, welche ſich unter dem Könige Antigonus Gonatas in Macedonien, und durch deſſen Handreichung aufgeworfen hatten [1]), war gekränket worden, eine neue Sproſſe hervor, und aus der Aſche ihrer Voreltern wurden einige große Männer erwecket, die ſich der Liebe ihres Vaterlandes aufopferten, und den Macedoniern und den Römern ein großes Aufmerken macheten. Es unternahmen drey oder vier in der Geſchichte kaum bekannte Städte, in der hundert und vier und zwanzigſten Olympias, ſich der Herrſchaft der Macedonier zu entziehen: es gelung ihnen, die Tyrannen, welche ſich in jeder Stadt aufgeworfen hatten, theils zu verjagen, theils zu ermorden, und weil man das Bündniß dieſer Städte von keiner Folge hielt, blieben ſie ungekränkt: dieſes war der Grund und Anfang zu dem berühmten Achäiſchen Bunde. Viele große Städte, ja ſelbſt Athen, welche dieſen Entſchluß nicht gewaget hatten, befanden ſich beſchämt, und ſuchten mit gleichem Muthe die Herſtellung ihrer Freyheit. Endlich trat ganz Achaja in ein Bündniß, entwarf neue Geſetze, und eine beſondere Form in der Regierung; und da die Lacedämonier und Aetolier aus Eiferſucht gegen ſie aufſtunden, ſo traten **Aratus** und **Philopoemenes**, die letzten Helden der Griechen, und jener ſchon im zwanzigſten Jahre ſeines Alters, an ihre Spitze, und waren muthige Vertheidiger der Freyheit.

Griechenland aber war von ſeinem ehemaligen Flore ſehr abgefallen, und die Verfaſſung der Städte, ſo gar zu Sparta, welche bis auf dieſe Zeit

1) Polyb. L. 2. p. 129. A.

Zeit an vierhundert Jahre unverändert geblieben war [1]), hatte nach der Schlacht bey Leuctra eine andere Geſtalt bekommen. Nachdem der Spartaniſche König Cleomenes, wegen ſeiner deſpotiſchen Abſichten, aus ſeinem Vaterlande nach Aegypten hatte flüchtig werden müſſen, regiereten die Ephori allein; nach jenes Tode aber ſchritt man von neuem zu einer Königswahl, und neben dem Ageſipolis, welcher noch ein Kind war, wurde die höchſte Würde dem Lycurgus ausgewirket, deſſen Vorfahren nicht aus Königlichem Geblüte waren, und dieſes erhielt er durch ein Talent, welches er jedem Ephoro gab. Es mußte aber derſelbe ebenfalls flüchtig werden, und wurde wiederum zurück gerufen [2]): dieſes geſchah in der hundert und vierzigſten Olympias. Nicht lange hernach, da Sparta nach dem Tode Königs Pelops, von verſchiedenen Tyrannen, und zuletzt vom Nabis, regieret wurde, vertheidigte dieſer die Stadt mit fremden Völkern [3]).

In welche ſich die Römer miſcheten, und nach erlangtem Siege die Griechen für eine freye Nation erklärten.

Da der Krieg in gedachter Olympias zwiſchen den Achäern und Aetoliern ausbrach, gieng die Erbitterung beyder Theile gegen einander ſo weit, daß ſie damals ſogar anfiengen, wider die Werke der Kunſt zu wüten. Als die Aetolier in eine Macedoniſche Stadt, Dios genannt, aus welcher die Einwohner entflüchtet waren, ohne Widerſtand einzogen, riſſen ſie die Mauern derſelben um, und die Häuſer nieder; die Hallen und die bedeckten Gänge um die Tempel wurden in Brand geſtecket, und alle Statuen daſelbſt zerſchlagen [4]). Eben ſolche Wuth verübten die Aetolier in dem Tempel des Jupiters zu Dodona in Epirus; ſie verbrannten die Gallerien, zernichteten die Statuen, und richteten den Tempel ſelbſt zu Grunde [5]); und Polybius führet in einer Rede eines Acarnaniſchen Geſandten [6]) viele andere Tempel an, welche von den Aetoliern ausgeplündert worden. Ja die

1) Excerpt. Diodor. p. 825. l. 10.
2) Polyb. L. 5. p. 377. A. p. 431. B.
3) Liv. L. 34. c. 28.
4) Polyb. L. 4. p. 316.
5) Ibid. p. 331. A.
6) Id. L. 9. p. 567. A.

Digitized by Google

die Landſchaft Elis, welche bisher, wegen der öffentlichen Spiele, von feindlichen Partheyen verſchonet geblieben war, und das Recht einer Freyſtädte genoß, wurde von der hundert und vierzigſten Olympias an eben ſo, wie andere Länder, von den Aetoliern heimgeſuchet [1]). Die Macedonier aber unter dem Könige Philippus und die Achäer, verübeten das Recht der Wiedervergeltung faſt auf eben die Weiſe zu Therma, der Hauptſtadt der Aetolier, verſchoneten aber doch die Statuen und Bildniſſe der Götter [2]): da aber dieſer König zum zweytenmale nach Therma kam, ließ er die Statuen, welche er vorher ſtehen laſſen, zu Grunde richten [3]). Eben dieſer König ließ in der Belagerung der Stadt Pergamus ſeine Wuth wider die Tempel aus, welche er, nebſt den Statuen in denſelben, dermaßen zerſtörete, daß auch die Steine ſelbſt zertrümmert wurden, um zu verhindern, daß dieſelben nicht zu Wiederaufbauung der Tempel dienen könnten [4]): dieſes giebt Diodorus [5]) dem Könige in Bithynien Schuld, welches vermuthlich ein Verſehen ſeyn muß. In dieſer Stadt war ein berühmter Aeſculapius vom Phylomachus gearbeitet [6]), welcher Künſtler bey andern Phyromachus heißt [7]). Athen war zu Anfang dieſes Kriegs ruhig geweſen, weil die Stadt gänzlich von den Macedoniern, und von dem Könige in Aegypten abhieng [8]); durch dieſe Unthätigkeit aber waren ſie von ihrem Anſehen und Achtung unter den Griechen gänzlich heruntergefallen: und da die Stadt von den Macedoniern abgieng, rückte König Philippus in ihr Gebieth, verbrannte die Academie vor der Stadt, plünderte die Tempel umher aus, und ließ auch die Gräber nicht verſchonet [9]). Da die Achäer in ſeinen Vorſchlag wider Sparta und den Tyrannen Nabis nicht willi-

1) Polyb. L. 4. p. 336. 337.
2) Idem L. 5. p. 358. C. et L. 9. p. 562. D.
3) Excerpt. Polyb. L. 11. p. 45.
4) Ibid. L. 16. p. 67.
5) Excerpt. Diodor. p. 294.
6) Excerpt. Polyb. p. 169. l. 20.
7) Anthol. L. 4. c. 12. Excerpt. Diodor. p. 337. l. 22.
8) Polyb. L. 5. p. 444. A. B.
9) Excerpt. Diodor. p. 294. Liv. L. 31. c. 24.

gen wollten, gieng er von neuem in das Attiſche Gebieth, und zerſtörete die Tempel, welche er kurz zuvor ausgeplündert hatte, ſchlug die Statuen in Stücken, und ließ auch die Steine zertrümmern, damit ſie nicht zu Wiederherſtellung der Tempel brauchbar ſeyn möchten [1]). Dieſe verübte Grauſamkeit war es, welche vornehmlich die Athenienſer bewegte, wider den König eine Verordnung zu machen, wodurch alle Statuen deſſelben ſowohl, als von Perſonen aus deſſen Hauſe beyderley Geſchlechts, ſollten umgeworfen und vernichtet werden; alle Orte, wo irgend etwas zu des Königs Ehre von Inſchriften geſetzt war, wurden für unheilig und ſchändlich erkläret [2]). In dem Kriege wider den König Antiochus in Syrien ließ der Conſul Marcus Acilius, nach ſeinem Siege bey Thermopylä, den Tempel der Itoniſchen Pallas in Böotien, worinnen gedachten Königs Statue ſtand, zerſtören [3]). Die Römer, welche bisher in feindlichen Orten die Tempel verſchonet hatten, fiengen nunmehro auch an, nach ihrer Meynung, das Recht der Wiedervergeltung zu üben, und plünderten in der Inſel Bachium, welche Phocäa gegen über lieget, die Tempel aus, und führeten die Statuen mit ſich fort [4]). In eben oben erzählten Umſtänden befand ſich Griechenland in der hundert und vierzigſten Olympias [5]).

Die Aetolier giengen ſo weit in der Feindſeligkeit gegen die Achäer, daß ſie die Römer zu Hülfe riefen, welche damals zuerſt ihren Fuß auf den Griechiſchen Boden ſetzten; die Achäer hingegen hatten die Parthey der Macedonier ergriffen. Nach einem Siege, welchen Philopoemenes, der Feldherr des Bundes, wider die Aetolier und ihren Beyſtand erfochte, traten die Römer, da ſie beſſer von den Umſtänden in Griechenland unterrichtet

1) Livius L. 31. c. 26. 30.
2) Ibid. c. 44.
3) Idem L. 36. c. 20.
4) Idem L. 37. c. 21.
5) Polyb. L. 5. p. 448. B.

tet waren, von denen ab, welche sie gerufen hatten, und zogen die Achäer an sich, welche mit ihnen Corinth eroberten, und den König Philippus von Macedonien schlugen. Dieser Sieg wirkete einen berühmten Frieden, in welchem sich der König der Entscheidung der Römer unterwarf, und sich bequemen mußte, alle Plätze in Griechenland abzutreten, und aus allen Orten seine Besatzungen zu räumen, und dieses vor den bevorstehenden Isthmischen Spielen. In diesen Umständen nahmen die Römer ein empfindliches Herz an gegen die Freyheit eines andern Volks, und der Proconsul Quintus Flaminius hatte im drey und dreyßigsten Jahre seines Alters die Ehre, die Griechen für freye Leute zu erklären, die ihn fast anbeteten.

G. Neuer Flor der Kunst in Griechenland durch diese ertheilte Freyheit, aber von kurzer Dauer.

Dieses geschah in der hundert und fünf und vierzigsten Olympias, hundert und vier und neunzig Jahre vor der Christlichen Zeitrechnung; und es scheint, daß Plinius diese Olympias, und nicht die hundert und fünf und funfzigste gesetzt gehabt, wenn er berichtet, daß die Künste in derselben wiederum zu blühen angefangen. Denn in der hundert und fünf und funfzigsten waren die Römer als Feinde in Griechenland; die Künste aber können ohne eine besondere glückliche Anscheinung niemals empor kommen. Bald hernach wurde den Griechen ihre Freyheit durch den Paulus Aemilius bestätiget. Die Zeit, in welcher die Künste in Griechenland nieder gelegen, wird gewesen seyn, wie die Zeit vom **Raphael** und **Michael Angelo** bis auf die **Caracci**. Die Kunst fiel damals in der Römischen Schule selbst in eine große Barbarey, und auch diejenigen Künstler, die von der Kunst schrieben, als **Vasari** und **Zuccheri**, waren wie mit Blindheit geschlagen. Die Gemälde der beyden größten Meister in der Kunst waren in ihrem völligen Glanze, und im Angesichte derjenigen gemachet, die, wie ihre Arbeit zeiget, niemals ein aufmerksames Auge auf dieselben gerichtet, und keine einzige alte Statue betrachtet zu

haben scheinen. Dem älteren Caracci giengen in Bologna zuerst die Augen wiederum auf.

H. Flor derselben in Sicilien.

Zu der Zeit, da die Künste in Griechenland lagen, und die Werke derselben gemishandelt wurden, blüheten dieselben in Sicilien auch in den größten Unruhen unter dem Könige Agathocles, und im währenden Kriege desselben mit den Carthaginensern und im ersten Punischen Kriege. Von diesem Flore der Kunst zeugen die außerordentlich schönen Münzen gedachten Königs in Gold und Silber, in verschiedener Größe, welche insgemein auf der einen Seite einen Kopf der Proserpina, und auf der andern eine Victoria vorstellen, die einen Helm auf ein Siegeszeichen setzet, welches Rüstungen auf den Stamm eines Baums gehänget sind. Dieser Flor der Kunst dauerte auch unter dem Könige Hiero II. zu Syracus: dieser ließ, unter andern großen Werken, das im ganzen Alterthume berühmte Schiff von zwanzig Reihen Ruder, an jeder Seite, bauen, welches mehr einem Pallaste, als einem Schiffe, ähnlich war. Es waren Wasserleitungen, Gärten, Bäder und Tempel auf demselben, und in einem Zimmer war der Fußboden von Musaico, oder mit kleinen Steinen ausgelegt, welches die ganze Ilias vorstellete. Er sandte dem Römischen Volke zu der Zeit, da Hannibal allenthalben Sieger war, eine Flotte mit Getreyde, und eine goldene Victorie, welche dreyhundert und zwanzig Pfund wog [1]). Diese nahm der Senat an, da derselbe, obwohl in dem äußersten Mangel, von vierzig goldenen Schalen, welche die Abgeordneten der Stadt Neapel brachten, nur eine, und zwar die leichteste, annahm [2]), und diejenigen goldenen Schalen, welche die Stadt Pästum in Lucanien sandte, wurden den Gesandten derselben mit Danksagung zurück gegeben [3]). Nicht lange nach den Zeiten des Agathocles, ist eine Münze der Stadt Segesta in Sicilien gepräget, welche einige Aufmerksamkeit verdienet, nicht so wohl in Absicht

1) Liv. L. 22. c. 37. 2) Ibid. c. 32. 3) Ibid. c. 36.

Abſicht der Kunſt, als vielmehr der Seltenheit derſelben, und in Abſicht der Zeitrechnung. Auf der einen Seite iſt ein Weiblicher Kopf, welcher die Egeſta des Hippotes aus Troja Tochter vorſtellet, von welcher die Stadt den Namen führete. Auf der andern Seite iſt ein Hund, nebſt drey Kornähren, welche den fruchtbaren Boden bedeuten. Der Hund iſt ein Bild des Flußes Crimiſus, welcher ſich in dieſes Thier verwandelte, um die Egeſta zu genießen, welche von ihrem Vater hierher geſchicket war, ihr Leben zu retten. Denn da Neptunus mit dem Apollo den verdienten Lohn wegen aufgeführter Mauern der Stadt Troja vom Laomedon nicht erhielten, ſchickte derſelbe ein ſchreckliches Ungeheuer wider die Stadt, deſſen Muth, nach dem Ausſpruche des Orakels des Apollo, die vornehmſten Jungfrauen von Troja ſollten ausgeſetzet werden. Das merkwürdigſte dieſer Münze iſt der Name Egeſta und Segeſta zu gleicher Zeit. Dieſe von den Carthaginenſern belagerte Stadt wurde vom Cajus Duillius in der hundert und neun und zwanzigſten Olympias entſetzet [1]), und neunzehen Jahre hernach wurden die Carthaginenſer durch den Cajus Lutatius Catulus aus Sicilien verjaget, und dieſe Inſel wurde eine Römiſche Provinz, das Reich des Hierons ausgenommen [2]): in dieſer Provinz aber ließ man einigen Städten, unter welchen Segeſta genennet iſt [3]), den völligen Genuß ihrer Freyheit. Die angegebenen neunzehn Jahre finden ſich auf dieſer Münze mit IIB. angezeiget, wenn wir den Inhalt dieſer Zahl theilen: denn I oder Z iſt ſieben, und IB zwölf; ungetheilt ſollte ſie IΘ geſchrieben ſeyn. Ich bin der Meynung, daß die Segeſtaner die Zeit von dem Entſatze an bis zur Eroberung von Sicilien, in welcher ihnen ihre alte Freyheit wider Vermuthen beſtätiget worden, auf dieſer Münze haben erhalten wollen, und daß ſie damals den Namen Egeſta in Segeſta verändert.

In

1) Polyb. L. 1. p. 14. C. 2) Liv. L. 19. c. 63.
3) conf. Sigon. de antiqu. iur. provinc. Ital. L. 1. c. 3. p. 266.
4) conf. Mazocchi in Comment. Tab. Heracl.

I. Berühmte Künſtler und Werke dieſer Zeit.

In gedachter Wiederherſtellung der Künſte in Griechenland, haben ſich Antheus, Calliſtratus, Athenäus, Polycles, der Meiſter des ſchönen Hermaphrodits, Metrodorus, der Maler und Philoſoph, und einige andere bekannt gemachet: der ſchöne Hermaphrodit in der Villa Borgheſe könnte für jenen gehalten werden; ein anderer iſt in der Großherzoglichen Gallerie zu Florenz, und der dritte liegt in den Gewölbern gedachter Villa. Apollonius, des Neſtors Sohn, von Athen, iſt auch vermuthlich aus dieſer Zeit: denn nach der Form der Buchſtaben ſeines Namens an dem ſogenannten Torſo im Belvedere, muß er einige Zeit nach Alexander dem Großen gelebet haben r).

K. Insbeſondere die Beſchreibung des verſtümmelten Hercules im Belvedere.

Auf das äußerſte gemishandelt und verſtümmelt, und ohne Kopf, Arme und Beine, wie dieſe Statue iſt, zeiget ſie ſich noch itzo denen, welche in

r) Das Griechiſche O (Ω) in dem Namen des Künſtlers, hat die Form ω, welche zuerſt auf Münzen der Syriſchen Könige vorkommt; alſo nicht ſo neu iſt, als es Moneſaucon und viele andere glauben. Neben gedachten Münzen iſt das älteſte Werk einer beſtimmten Zeit, auf welchem das Omega in dieſer Form vorkommt, eine ſchöne große gereifte Vaſe von Erzt im Campidoglio, welche, nach der Inſchrift auf dem Rande derſelben, König Mithradaees Eupator in Pontus, der berühmte Krieger, in ein Gymnaſium geſchenket hatte, welches von ihm den Namen Euporiſtä führete. Dieſe Vaſe wurde zu unſern Zeiten zu Porto d'Anzio, (ehemals Antium) als man den Hafen daſelbſt räumete, gefunden. Auf derſelben ſtehen, außer der Inſchrift in großen punctirten Buchſtaben, die Worte ευφα διασωζε a), welche bisher nicht verſtanden worden ſind, und vermuthlich heißen ευφάλαρον διάσωζε, „bewahre es rein und glänzend.“ Es iſt ein Wort, welches von glänzendem Pferdegeſchirre gebraucht wird b). Die Schrift iſt in Griechiſchen Curſivbuchſtaben, deren wir uns itzo bedienen, und iſt die allerälteſte Spur von denſelben, und vielleicht noch älter, als der in ſolchen Buchſtaben geſchriebene Vers des Euripides, welcher auf der Mauer eines Hauſes im alten Herculano ſtand c):

ὡς ἓν εὐφὸν βάλεγμα τὰς πολλὰς χάρις νικᾷ.

a) Auf der Zeichnung, welche man dem Pococke nach Engeland ſchickte, ſind dieſe Worte ebenfalls von jemanden abgeſchrieben, welcher dieſelben nicht verſtanden. Auch die Vaſe hat die Runde eines halben Zirkels, die auf das zierlichſte Ellipſiſch iſt. v. Pococke's Deſcr. of the Eaſt, Vol. 2. p. 207. pl. XCII.

b) Heſych. in φάλαρα, ἐυφάλαρος.

c) Pitt. d' Ercol. Tom. 2. p. 34.

in die Geheimniſſe der Kunſt hinein zu ſchauen vermögend ſind, in einem Glanze von ihrer ehemaligen Schönheit. Dieſer Künſtler hat ein hohes Ideal eines über die Natur erhabenen Körpers, und eine Natur männlich vollkommener Jahre, wenn dieſelbe bis auf den Grad Göttlicher Genügſamkeit erhöhet wäre, in dieſem Hercules gebildet, welcher hier erſcheint, wie er ſich von den Schlacken der Menſchheit mit Feuer gereiniget, und die Unſterblichkeit und den Sitz unter den Göttern erlanget hat [1]). Denn er iſt ohne Bedürfniß menſchlicher Nahrung, und ohne fernern Gebrauch der Kräfte vorgeſtellet. Es ſind keine Adern ſichtbar, und der Unterleib iſt nur gemacht zu genießen, nicht zu nehmen, und völlig, ohne erfüllt zu ſeyn. Er hat, wie die Stellung des übrigen Reſtes urtheilen läßt, mit geſtütztem und aufwerts gerichtetem Haupte geſeſſen, welches mit einer frohen Ueberdenkung ſeiner vollbrachten großen Thaten wird beſchäftiget geweſen ſeyn; wie ſelbſt der Rücken, welcher gleichſam in hohen Betrachtungen gekrümmet iſt, anzudeuten ſcheint [2]). Die mächtig erhabene Bruſt bildet uns diejenige, auf welche der Rieſe Geryon erdrücket worden, und in der Länge und Stärke der Schenkel finden wir den unermüdeten Held, welcher den Hirſch mit ehernen Füßen verfolgete und erreichte, und durch unzählige Länder bis an die Gränzen der Welt gezogen iſt. Der Künſtler bewundere in den Umriſſen dieſes Körpers die immerwährende Ausfließung einer Form in die andere, und die ſchwebenden Züge, die nach Art der Wellen ſich heben und ſenken, und in einander verſchlungen werden: er wird finden, daß ſich niemand im Nachzeichnen der Richtigkeit verſichern kann, indem der Schwung, deſſen Richtung man nachzugehen glaubet, ſich unvermerkt ablenket, und durch einen andern Gang, welchen er nimmt, das

1) So malete ihn Artemon. Plin. L. 35. c. 40.

2) Es kann kein ſpinnender Hercules ſeyn, und ich entſinne mich nicht, wo jemand will gefunden haben, daß Raphael in demſelben dieſe Stellung geſehen a).

a) Batteux Cours de bell. lettr. T. 1. p. 66.

das Auge und die Hand irre machet. Die Gebeine ſcheinen mit einer fettlichen Haut überzogen, die Muskeln ſind feiſt ohne Ueberfluß, und eine ſo abgewogene Fleiſchigkeit findet ſich in keinem andern Bilde: ja man könnte ſagen, daß dieſer Hercules einer höhern Zeit der Kunſt näher kommt, als ſelbſt der Apollo [1]). Es befinden ſich in der prächtigen Sammlung der Zeichnungen des Herrn Cardinals **Alex. Albani** die **Studia** der größten Künſtler nach dieſem Torſo, aber es ſind dieſelben alle gegen das Original, wie ein ſchwach zurück geworfenes Licht. Apollonius, der Künſtler dieſes Werks, iſt bey den Scribenten nicht bekannt; es irret auch **Dübos**, wenn er vorgiebt [2]), daß Plinius mit Vorzüglichkeit von der Statue des Farneſiſchen Hercules rede; er gedenket weder derſelben, noch des **Glycon**, welcher ſie gemachet.

Der

1) Gewiſſe Vergehungen der Scribenten verdienen kaum bemerkt zu werden, wie diejenige iſt, welche Le Comte machet a), bey welchem der Bildhauer des Torſo Herodotus von Sicyon heißt. Pauſanias gedenket eines Herodotus von Olynthus, aber niemand kennet einen Bildhauer dieſes Namens von Sicyon. Der Trunk einer weiblichen Figur in Rom, welche nach beſagten Scribentens Vorgeben alle andere Statuen an Schönheit übertreffen ſoll, und für ein Werk eben deſſelben Künſtlers gehalten worden, iſt mir nicht bekannt. Ein anderer ſagt b), dieſer Apollonius ſey auch der Meiſter von der Dirce, dem Zethus und Amphion: dieſer aber war von Rhodus, und jener von Athen. Es war noch zu Ende des vorigen Jahrhunderts in dem Pallaſte **Maſſimi** zu Rom ein Trunk eines Hercules, andere ſagen, eines Aeſculapius, von eben dem Kunſtler, wie die Inſchrift deſſelben anzeigete. In den Handſchriften des **Pirro Ligorio** in der Koulgl. Farneſiſchen Bibliothek, auf **Capo di Monte**, zu Neapel, T. 10. p. 224. finde ich, daß dieſes Stück in den Bädern des Agrippa gefunden worden, und daß der berühmte Baumeiſter Sangallo der Beſitzer deſſelben geweſen ſey. Es muß ein geſchätztes Werk geweſen ſeyn, weil Kayſer Trajanus Decius, welcher es dahin ſetzen laſſen, die Verſetzung dieſer Statue in einer beſondern Inſchrift an derſelben hat wollen bekannt machen, wie eben dieſer Scribent berichtet. Wohin der Sturz dieſer Statue gekommen, habe ich nicht erfahren können. Auf eben die Art ſtunden an einem Hercules zu Rom drey verſchiedene Inſchriften: des Lucius Lucullus, welcher ihn nach Rom gebracht, ſeines Sohns, welcher dieſe Statue bey den Roſtris aufgeſtellet, und die dritte des Aedilis T. Septimius. Plin. L. 34. c. 19.

a) Cabinet, T. I. p. 20. b) Demontios. del Sculpt. antiqu. p. 12.

2) Reſl. ſur la Poeſie et ſur la Peint. T. 1. p. 360.

Der Torſo des Hercules ſcheint eines der letzten vollkommenen Werke zu ſeyn, welche die Kunſt in Griechenland vor dem Verluſte der Freyheit hervorgebracht hat. Denn nachdem Griechenland zu einer Römiſchen Provinz gemachet war, findet ſich bis auf die Zeit der Römiſchen Triumvirate keine Meldung eines berühmten Künſtlers dieſer Nation. Die Griechen aber verlohren die Freyheit einige vierzig Jahre darauf, nachdem ſie vom Quintus Flaminius für freye Leute erkläret waren, und die Unruhen, welche die Häupter des Achäiſchen Bundes erregten, noch mehr aber die Eiferſucht der Römer über dieſen Bund, waren die Urſachen davon. Die Römer waren, nach dem Siege über den König Perſeus in Macedonien, Herren von dieſem Reiche geworden, und hatten ſich vor beſagtem Bündniſſe der Griechen, ſo wie dieſe vor der Macht der ihnen gefährlichen Nachbarn, beſtändig zu fürchten. Da nun die Römer durch den Metellus vergebens geſuchet hatten, in ein gutes Vernehmen mit den Griechen zu treten, wie uns die Römiſchen Geſchichtſchreiber berichten, ſo kam endlich Lucius Mummius, ſchlug die Griechen bey Corinth, und nahm dieſe Stadt, als das Haupt des Achäiſchen Bundes, ein, und zerſtörete dieſelbe. Dieſes geſchah in der hundert und ſechs und funfzigſten Olympias [1]), in eben dem Jahre, da Carthago erobert wurde. Durch die Plünderung von Corinth kamen die erſten Werke der Kunſt aus Griechenland ſelbſt, nach Rom, und Mummius machete durch dieſelben ſeinen Einzug prächtig und merkwürdig: Plinius glaubt [2]), der berühmte Bacchus des Ariſtides ſey das erſte Gemälde, welches damals aus Griechenland nach Rom gebracht worden. Die älteſten und hölzernen Statuen blieben in der verſtöreten Stadt; unter dieſen war ein vergoldeter Bacchus, deſſen Geſicht roth angeſtrichen war [3]); ein Bellerophon von Holz, mit den äußerſten

1) Plin. L. 33. c. 3.

2) L. 35. c. 8.

3) Pauſan. L. 2. p. 115. l. 24.

Theilen von Marmor [1]); ingleichen ein Hercules von Holz, welchen man für ein Werk des Dädalus hielt [2]). Was im übrigen den Römern von einigem Werthe ſchien, wurde fortgeführet, ſo gar die Gefäße von Erzt, welche innerhalb der Sitze des Theaters ſtanden, um den Ton zu verſtärken [3]).

L. Widerlegung über vermeinte erhaltene Statuen aus dieſer Zeit.

Fabretti ſcheint geneigt zu ſeyn zu glauben [4]), daß zwo Statuen im Hauſe Carpegna zu Rom, aus welchen man durch fremde aufgeſetzte Köpfe einen Marcus Aurelius und einen Septimius Severus gemachet, unter denjenigen Statuen geweſen, welche Mummius aus Griechenland brachte, weil auf ihrer beyder Baſe M. MVMMIVS COS. ſtand; ohngeachtet jener Lucius hieß: die aber die Kunſt verſtehen, finden an denſelben eine Arbeit viel niedriger Zeiten. Jene Baſen ſind vermuthlich verlohren gegangen, da man neue Füße mit neuen Baſen, ohne Inſchrift, aus einem Stücke gemachet und ergänzet hat.

M. Der Römer Raub der ſchönſten Werke der Kunſt aus Griechenland.

Gegen die Menge von Statuen und Gemälden, mit welchen alle Städte und Orte in Griechenland angefüllet waren, wäre dieſer Raub endlich zu verſchmerzen geweſen: allein den Griechen muß der Muth gefallen ſeyn, auf öffentliche Werke der Kunſt Koſten zu verwenden, da dieſelben von dieſen Zeiten an den Begierden ihrer Ueberwinder ausgeſetzt waren; und in der That wurde Griechenland nunmehro ein beſtändiger Raub der Römer. Marcus Scaurus nahm, als Aedilis, der Stadt Sicyon alle ihre Gemälde aus Tempeln und öffentlichen Gebäuden, wegen rückſtändiger Schulden an Rom, und ſie dieneten ihm zu Auszierung ſeines prächtigen Theaters, welches er auf einige Tage bauen ließ [5]). Aus Ambracia, der Reſidenz der Könige in Epirus, wurden alle Statuen nach Rom

1) Pauſan. L. 2. p. 119. l. 32. 2) Ibid. p. 121. l. 3.
3) Vitruv. L. 5. c. 5.
4) Inſcr. L. 5. p. 400. n. 293. conf. Buonarroti Oſſ. ſopr. alc. Medagl. p. 264.
5) Plin. L. 35. c. 40. conf. L. 36. c. 24.

Rom geführet [1]), unter welchen die Neun Muſen waren, die in dem Tempel des Hercules Muſarum geſetzt wurden [2]); und man ſchickete ſogar Gemälde mit ſammt der Mauer außer Griechenland, wie Muräna und Varro, während ihres Aedilats, mit Gemälden zu Sparta thaten [3]). Mit einer Atalanta und Helena zu Lanuvium im Latio, wollte man dergleichen Verſetzung unter dem Caligula nicht wagen [4]). Man kann ſich alſo vorſtellen, daß die Künſtler, ſonderlich Bildhauer und Baumeiſter, wenig Gelegenheit gehabt haben, ſich zu zeigen. Unterdeſſen wurden, wie es ſcheint, noch allezeit den Siegern in den Olympiſchen Spielen zu Elis Statuen aufgerichtet, und der letzte, von welchem ſich Nachricht findet, hieß Mneſibulus, welcher in der zwey hundert und fünf und dreyßigſten Olympias, zu Anfang der Regierung Kaiſers Marcus Aurelius, den Sieg erhielt [5]).

Was von Tempeln, Gebäuden und Statuen in Griechenland gemachet wurde, geſchah mehrentheils auf Koſten einiger Könige in Syrien, Aegypten und anderer. Der Königinn Laodice, Königs Seleucus Tochter, und des Perſeus Gemahlinn, wurde zu Delos eine Statue geſetzt, für ihre Freygebigkeit gegen die Einwohner und gegen den Tempel des Apollo auf dieſer Inſel. Die Baſe, auf welcher die Inſchrift iſt, die dieſes anzeiget, befindet ſich unter den Arundelliſchen Marmorn [6]). Antiochus IV. in Syrien ließ verſchiedene Statuen um den Altar des Apollo gedachten Tempels ſetzen [7]).

1) Excerpt. Polyb. legat. p. 828.
2) Plin. L. 35. c. 36. n. 4.
3) Plin. L. 35. c. 49.
4) Plin. L. 35. c. 6. Eben dieſes hat man mit den Gemälden der St. Peterskirche zu Rom vorgenommen, welche, nachdem ſie vorher in Muſaico gearbeitet worden, mit der Mauer von Quaderſtücken, auf welche ſie gemalet ſind, ausgeſäget, weggenommen, und in die Kirche der Cartheuſer ohne allen Schaden verſetzet worden ſind. Die Hetruriſchen Gemälde in dem Tempel der Ceres wurden ebenfalls mit der Mauer verſetzet. Plin. L. 35. c. 45.
5) Pauſan. L. 10. p. 886.
6) n. 29. p. 26. edit. Maittaire.
7) Chishul. Inſcr. Sig.

eus an gerechnet, giebt einen deutlichen Beweis, daß die Kunſt ſich von dem Hofe dieſer Könige weggezogen hatte. So wohl der Kopf dieſes Prinzen, als der ſitzende Jupiter auf der Rückſeite, ſcheinen kaum von Griechen gemacht zu ſeyn. Ueberhaupt ſind die Münzen faſt aller Seleuciden ſchlechter, als der geringſten Griechiſchen Städte, gepräget, und auf Münzen der Parthiſchen Könige mit einer Griechiſchen und zum Theil zierlichen Schrift, erſcheint ſchon die Barbarey in der Zeichnung und in dem Gepräge. Gleichwohl ſind dieſelben ohne Zweifel von Griechiſchen Meiſtern gemacht: denn die Parthiſchen Könige wollten das Anſehen haben, große Freunde der Griechen zu heißen, und ſetzten dieſen Titel ſo gar auf ihre Münzen [1]).

O. Flor derſelben unter den Königen von Bithynien und von Pergamus.

In Kleinaſien blieben die Könige in Bithynien und zu Pergamus große Beförderer der Griechiſchen Kunſt, nachdem dieſelbe bereits in Syrien gefallen war: Attalus und Eumenes, deſſen Bruder, ſuchten ſich die Griechen durch große Freygebigkeiten zu verbinden, und jenem errichtete die Stadt Sicyon aus Dankbarkeit eine Coloſſaliſche Statue, neben einem Apollo, auf dem öffentlichen Platze der Stadt [2]). Dieſer hatte ſich in Griechenland dermaßen beliebt gemachet, daß ihm die mehreſten Peloponneſiſchen Städte Säulen aufrichteten [3]). Zu Pergamus ließen dieſe Könige eine große Bibliothek anlegen; es wurden aber auch von den Gelehrten an dieſem Hofe untergeſchobene Schriften unter dem falſchen Namen älterer Scribenten geſchmiedet, und die Gelehrten in Alexandrien ſtritten mit jenen um den Vorzug in dieſem Betruge [4]). Man ſollte beynahe hieraus ſchließen, daß auch in der Kunſt mehr Copien, als eigene urſprüngliche Werke, hervor gebracht worden.

In

1) Spanhem. de praeſt. Num. Tom. I. p. 467.

2) Excerpt. Polyb. L. 17. p. 97.

3) Ibid. L. 27. p. 131. 133.

4) Galen. in Hippocrat. de natura hominis, p. 7. l. 24.

In Aegypten hatte die Kunſt und Gelehrſamkeit unter den drey erſten Ptolemäern geblühet, und ſie waren beſorget, auch die Werke der Aegyptiſchen Kunſt zu erhalten. Ptolemäus Evergetes ſoll, nach ſeinem Siege wider den König in Syrien Antiochus Theos, zwey tauſend fünf hundert Statuen nach Aegypten gebracht haben, unter welchen viele waren, welche Cambyſes aus Aegypten weggeführet hatte [1]). Die hundert Baumeiſter, welche deſſen Sohn und Nachfolger Philopator, nebſt unglaublichen Geſchenken, der Stadt Rhodus, die durch ein Erdbeben ſehr gelitten hatte, zu ſandte [2]), können von der Menge der Künſtler an dieſem Hofe zeugen. Aber die Nachfolger des Evergetes waren alle, den einzigen Philometor ausgenommen, unwürdige Prinzen, und wütheten wider ihr Reich, und wider ihr eigenes Geblüt, und Aegypten gerieth in die äußerſte Verwirrung. Theben wurde unter dem Lathyrus, dem fünften Könige nach dem Epiphanes, beynahe zerſtöret, und ſeiner Herrlichkeit beraubet, und dieſes war der Anfang der Vernichtung ſo vieler Denkmale der Aegyptiſchen Kunſt.

P. Ende der Griechiſchen Kunſt in Aegypten, und Widerlegung des Vaillant und anderer.

Die Griechiſchen Künſte hatten ſich, wiewohl ſie von ihrem erſten Glanze in dieſem Reiche ſehr abgefallen, dennoch bis unter dem Vater letztgedachten Königs, dem Ptolemäus Phyſcon, dem ſiebenten Könige in Aegypten, erhalten. Unter dieſem Tyrannen aber verließen faſt alle Gelehrte und Künſtler Aegypten, in der grauſamen Verfolgung, welche er nach ſeiner Rückkunft ins Reich, aus welchem er geflüchtet war, wider die Stadt Alexandrien ausübete, und begaben ſich nach Griechenland [3]). Mit dieſer Grauſam-

1) Monum. Adulit. ap. Chishul. Inſcr. Sig. p. 79. 80. S. Hieronym. Comment. in Dan. c. 11. v. 8. p. 706.

2) Polyb. L. 5. p. 429. E.

3) Athen. Delpn. L. 5. c. 25. p. 184. Juſtin. L. 38. c. 8. Vaillant, welcher den Athenäus nicht recht verſtanden, giebt dieſem verächtlichen Könige das Lob a), daß er gelehrte

a) Hiſt. Ptolem. p. 111.

Grauſamkeit machte er das zweyte Jahr ſeiner Regierung, welches in die hundert und acht und funfzigſte Olympias fällt, merkwürdig. Bey dem allen fehlete es zu Cäſars Zeiten und nachher nicht an Männern, welche zu Alexandria die Weltweisheit mit großem Zulaufe lehreten [1]).

Q. Wiederherſtellung der Kunſt in Griechenland.

Die Kunſt fieng alſo von neuem an, ihren Siz in Griechenland zu nehmen, und zu blühen: denn die Römer ſelbſt wurden Beförderer derſelben unter den Griechen, und ließen in Athen Statuen für ihre Luſthäuſer arbeiten, wie wir vom Cicero wiſſen, dem Atticus dieſelben für ſein Tuſculanum beſorgete, unter welchen Hermen von Pentelifchem Marmor mit Köpfen von Erzt waren [2]): der eingeführte Pracht in Rom, war eine Quelle zum Unterhalte der Künſtler auch in den Provinzen. Denn ſogar die Geſetze verſtatteten den Proconſuls und Prätors, ihrem Namen zu Ehren, ja ihnen ſelbſt geweihete Tempel in den Ländern ihrer Statthalterſchaft erbauen zu laſſen [3]), wozu die dem Scheine nach bey ihrer Freyheit geſchüzten Griechen die Koſten aufbringen mußten. Pompejus hatte Tempel

lehrte und geſchickte Leute beſonders geehret, und daß unter ihm alle Künſte und Wiſſenſchaften einen neuen Glanz bekommen: Athenäus aber ſaget nicht, daß die Erneuerung der Wiſſenſchaften in Aegypten, ſondern daß ſie in Griechenland geſchehen. Die Verfaſſer der allgemeinen Weltgeſchichte in Engeland, welche dem Vaillant, wie ſonſt häufig neuern Ausſchreibern, gefolget ſind, wie aus der unrichtig angeführten Stelle des Athenäus, ſo wie ſie dieſelbe bey jenem gefunden, zu ſchließen iſt, können daher nicht reimen b), daß dieſer Prinz, welcher verurſachet, daß die Künſtler und Gelehrten aus dem Lande gegangen, zu gleicher Zeit ein Freund und Beſchuzer derſelben ſeyn ſollen. Sie führen zugleich den H. Epiphanius von Maaßen und Gewichten an, vielleicht wegen des Beynamens φιλολόγος, den man dieſem Konige beylegte, weiter aber meldet er kein Wort. Athenäus ſagt auch nicht, daß Phyſcon, wie Vaillant vorgiebt, aus allen Theilen der Welt Bücher aufſuchen laſſen; er gedenket nur der vier und zwanzig Bücher Commentariorum, in welchen dieſer König Nachricht gegeben, daß er keine Pſanen gegeſſen habe.

b) Hiſt. Vniv. T. 6. p. 474. traduct. Franç.

1) Appian. Bel. civ. L. 2. p. 239. l. 31. 2) ad Attic. L. 1. ep. 4. 6. 8. 9.

3) Mangault Diſſ. ſur les honneurs rendues aux Gouverneurs etc. p. 253.

Tempel in allen Provinzen. Dieſer Misbrauch nahm noch mehr überhand unter den Kaiſern, und Herodes bauete zu Cäſarea dem Auguſtus einen Tempel, in welchem deſſen Statue in der Größe und Aehnlichkeit des Olympiſchen Jupiters ſtand, nebſt der Statue der Göttinn Roma, die wie die Juno zu Argos gebildet war [1]). Appius bauete auf ſeine Koſten einen Porticus zu Eleuſis [2]).

Durch die aus Aegypten geflüchteten Künſtler, ſcheint der ſogenannte Aegyptiſche Stil in der Griechiſchen Kunſt, über welchen ich in dem Erſten Theile dieſer Schrift eine Muthmaßung gewaget habe, eingeführet zu ſeyn: die Stadt Alexandria rühmete ſich, daß von ihr die Künſte ausgegangen, und von neuem zu den Griechen und zu andern Völkern gekommen ſeyn [3]). Syracus aber muß beſtändig fort ſehr vorzügliche Künſtler, auch nach der Eroberung, gehabt haben, weil Verres, welcher die ſchönſten Werke an allen Orten aufſuchte, vornehmlich zu Syracus an Vaſen arbeiten ließ: er hatte in dem alten Pallaſte der Könige eine Werkſtatt angeleget, wo acht ganze Monathe alle Künſtler, theils Vaſen zu zeichnen, theils ſie zu gießen und zu ſchnitzen, beſchäftiget waren; und es wurde nicht anders, als in Golde, gearbeitet.

R. Nachtheil derſelben durch die Mithridatiſchen Kriege, und Verſtörung von Griechenland, und in Großgriechenland und Sicilien.

Die Ruhe, welche die Künſte einige Jahre in Griechenland genoſſen hatten, wurde von neuem in dem Mithridatiſchen Kriege geſtöret, in welchem die Athenienſer die Parthey des Königs in Pontus wider die Römer ergriffen. Dieſe Stadt hatte von den großen Inſeln im Aegeiſchen Meere, welche ſie ehemals beherrſchete, nur allein die einzige kleine Inſel Delos übrig behalten; aber auch dieſe hatten die Athenienſer kurz zuvor verlohren, und Archelaus, des Mithridates Feldherr, machte ihnen dieſelbe von neuem unterwürfig [4]). Athen war durch Partheyen zerrüttet, und damals

1) Ioſeph. de Bell. Iud. L. 1. c. 21. §. 7. p. 107.
2) Cic. ad Attic. L. 6. ep. 1.
3) Athen. Deipn. l. c.
4) Appian. Mithrad. p. 152. lin. ult.

hatte ſich Ariſtion, ein Epicuriſcher Philoſoph, zum Herrn aufgeworfen, und behauptete ſich in der angemaßten Gewalt durch die auswärtige Macht, von welcher er unterſtützet, alle Römiſchgeſinnete Bürger ermorden ließ [1]). Da nun zu Anfange beſagten Krieges Archelaus vom Sylla in Athen belagert wurde, gerieth die Stadt in die äußerſte Noth; der Mangel an Lebensmitteln war ſo groß, daß man endlich Felle und Häute der Thiere fraß; ja man fand ſogar nach der Uebergabe Menſchenfleiſch [2]). Sylla ließ den ganzen Pireäiſchen Hafen, nebſt dem Arſenale und allen andern öffentlichen Gebäuden zum Seeweſen, gänzlich zerſtören: Athen war, wie die Alten ſagen, wie ein hingeworfener todter Körper, gegen das vorige Athen zu vergleichen. Sylla nahm aus dem Tempel des Olympiſchen Jupiters ſogar die Säulen weg [3]), und ließ dieſelben, nebſt der Bibliothek des Apellion, nach Rom führen [4]): es werden auch ohne Zweifel viele Statuen fortgeführet worden ſeyn, da er aus Alalcomene eine Pallas nach Rom ſchickete [5]). Das Unglück dieſer Stadt ſetzte alle Griechen in Furcht und Schrecken, und dieſes war auch die Abſicht des Sylla. Es geſchah damals in Griechenland, was noch niemals geſchehen war, daß, außer dem Laufe der Pferde, keines von andern feyerlichen Olympiſchen Spielen zu Elis gehalten wurde [6]): denn dieſe wurden damals von dem Sylla nach Rom verleget. Es war die hundert und fünf und ſiebenzigſte Olympias. Leander Alberti redet von der oberſten Hälfte einer Statue des Sylla, welche zu Caſoli in der Diöces von Volterra in Toſcana war [7]).

In den übrigen Gegenden von Griechenland waren allenthalben traurige Spuren der Verſtörung. Theben, die berühmte Stadt, die ſich nach ihrer Verheerung durch den Alexander wieder erholet hatte, war, außer einigen

1) Appian. Mithrad. p. 124. l. 5.
2) Ibid. p. 127. l. 27 39.
3) Plin. L. 36. c. 5.
4) Strab L. 13. p. 907. l. 10.
5) Pauſan. L. 9. p. 777.
6) Appian. Bell. civ. L. 1. p. 198. l. 22.
7) Deſcr. d' Ital. p. 51. a.

einigen Tempeln in der ehemaligen Burg, wüſte und öde [1]). Sparta, welches noch in dem Kriege zwiſchen Pompejus und Cäſar ſeine Könige hatte [2]), und das Land umher, war von Einwohnern entblößet [3]); und von Mycene war nur noch der Name übrig [4]). Drey der berühmteſten und reichſten Tempel der Griechen, des Apollo zu Delphos, des Aeſculapius zu Epidaurus, und des Jupiters zu Elis, wurden von dem Sylla ausgeplündert [5]).

Großgriechenland und Sicilien waren um dieſe Zeit in eben ſo klägliche Umſtände geſetzet. Von ſo vielen mächtigen und berühmten Städten, war zu Anfang der Römiſchen Monarchie nur Taranto und Brunduſium in einigem Flor [6]). Die Einwohner zu Croton, deren Mauern zwölf Milien im Umkreiſe hatten, welche ſich über eine Million erſtrecketen, waren in dem zweyten Puniſchen Kriege auf zwanzig tauſend herunter gebracht [7]). Kurz vor dem Kriege mit dem Könige Perſeus in Macedonien, ließ der Cenſor Quintus Fulvius Flaccus den berühmten Tempel der Juno Lacinia, ohnweit gedachter Stadt, abdecken, und führete die Ziegel deſſelben, welche von Marmor waren, nach Rom, um den Tempel der Fortuna Equeſtris mit denſelben zu belegen [8]). Er mußte dieſelben aber, da es in Rom kund wurde, woher er ſie genommen, wieder zurück ſchaffen.

In Sicilien ſah man damals, von dem Vorgebürge Lilybäum an, bis an das Vorgebürge Pachynum, von einem Ende der Inſel zum andern, nur Trümmer der ehemaligen blühenden Städte [9]): Syracus aber wurde noch itzo für die ſchönſte Griechiſche Stadt gehalten, und da Marcellus in der Eroberung dieſelbe von einem erhabenen Orte überſah, konnte

1) Pauſan. L. 9. p. 727. l. 9.
2) Appian. Bell. civ. L. 2. p. 232. l. 39.
3) Strab. L. 8. p. 557. l. 19.
4) Ibid. p. 579. l. 5.
5) Excerpt. Diodor. p. 406.
6) Strab. L. 6. p. 430. l. 8.
7) Liv. L. 23. c. 30.
8) Idem L. 42. c. 3.
9) Strab. L. 6. p. 417. l. 23.

Digitized by Google

er ſich der Freudenthränen nicht enthalten [1]). Es fieng ſo gar die Griechiſche Sprache an in den Griechiſchen Städten in Italien aus dem Gebrauche zu kommen: denn Livius berichtet [2]), daß kurz vor dem Kriege mit dem Könige Perſeus, das iſt, im fünf hundert und zwey und ſiebenzigſten Jahre der Stadt Rom, der Römiſche Senat der Stadt Cuma die Erlaubniß gegeben, in öffentlichen Geſchäften ſich der Römiſchen Sprache zu bedienen, und die Waaren in Latein zum Verkauf ausrufen zu laſſen; welches ich vielmehr für ein Geboth, als für eine Erlaubniß halte.

IV. Von der Griechiſchen Kunſt unter den Römern und den Römiſchen Kaiſern.

A. Unter dem Cäſar.

a. Namhafte Künſtler.

Der abermalige Fall des Flors der Kunſt in Griechenland, ſchließt indeſſen dieſelbe in einigen einzelnen Künſtlern nicht aus. Denn zu Julius Cäſars Zeiten, machte ſich in der Bildhauerey **Strongylion** berühmt [3]), der Meiſter **der Amazone, mit den ſchönen Beinen** zubenamet, welche Nero allenthalben mit ſich führete; er machete auch die Statue des jungen Menſchen, welchen Brutus liebte. In der Malerey war es **Timomachus**, deſſen Gemälde Ajax und Medea vom Cäſar mit achtzig Talenten bezahlet, und in dem von ihm erbaueten Tempel der Venus aufgehänget wurden [4]). Vor demſelben ſtand des Cäſars Statue zu Pferde, und es ſcheint aus einer Stelle des Statius [5]), daß das Pferd von der Hand des berühmten Lyſippus geweſen, und alſo aus Griechenland weggeführet worden. Es blühete **Arceſilaus** [6]), der Freund des Lucullus, deſſen Modelle von andern Künſtlern theuerer, als anderer Meiſter geendigte Werke, bezahlet wurden; er arbeitete eine Venus für den Cäſar, die ihm, ehe er die letzte Hand an dieſelbe geleget hatte, aus den Händen genommen, und in Rom aufgeſtellet wurde. Ferner ſind **Paſiteles**, **Poſidonius**, **Ladus** und **Zopyrus** bekannt. Eine große und ſchöne Statue des Neptunus, welche vor wenig Jahren, nebſt einer ſogenannten Juno, zu

b. Werke der Kunſt aus dieſer Zeit.

Corinth

1) Livius L. 45. c. 24.
2) L. 40. c. 42.
3) Plin. L. 34. c. 19.
4) Idem L. 35. c. 40.
5) conf. Nardini Rom. p. 267.
6) Plin. L. 35. c. 45.

Corinth in Griechenland gefunden worden, und ſich itzo in Rom zum Verkauf befindet, iſt entweder zu Julius Cäſars Zeiten, oder doch nicht lange hernach, gemachet worden. Es ſchickete derſelbe eine Colonie nach Corinth, und ließ die Stadt wiederum aus ihren Trümmern aufbauen. Der Stil der Arbeit deutet auch etwa auf dieſe Zeit, und aus demſelben, noch mehr aus einer Griechiſchen Inſchrift auf dem Kopfe eines Delphins zu den Füſſen der Statue, iſt erweislich, daß ſie nicht vor der Zerſtörung der Stadt gemachet ſey. Es zeiget die Inſchrift an, daß die Statue vom **Publius Licinius Priſcus**, einem Prieſter des Neptuns, geſetzet worden. Es iſt dieſelbe folgende:

Π. ΛΙΚΙΝΙΟC
ΠΡΕΙCΚΟC
ΙΕΡΕΥC . . .

Der Name der Perſon, welche eine Statue machen ließ, war zuweilen, nebſt dem Namen des Künſtlers, an derſelben geſetzet [1]). Pauſanias meldet [2]), daß jemand aus Corinth, nach Wiederherſtellung der Stadt, eine Statue Alexanders des Großen, in Geſtalt eines Jupiters, zu Elis neben dem Tempel des Jupiters, aufrichten laſſen.

Es finden ſich in verſchiedenen Muſeis Köpfe, welche den Namen Cäſar führen, und kein einziges gleichet völlig den Köpfen auf deſſen Münzen; es will daher der erfahrenſte Kenner der Alterthümer, der Erhabenſte Cardinal Alex. Albani, zweifeln, ob ſich wahrhafte Köpfe des Cäſars erhalten haben. Eine große Thorheit aber iſt es in allen Fällen, vorzugeben, daß ein Buſto in dem Muſeo des Cardinals Polignac als ein Einziges Stück anzuſehen ſey, und nach dem Leben gearbeitet worden [3]). Bey dieſer Gelegenheit merke ich von den zehen Statuen eben dieſes Muſei an, welche letztgedachter Cardinal ohnweit Fraſcati ausgraben ließ, daß

es

1) conf. Orville Animadu. in Chariton. p. 186. 2) L. 5. p. 44. l. 12.
3) Cabinet de Polignac.

es nicht bewieſen werden können, daß dieſelben ein Gruppo zuſammen gemacht, noch viel weniger die Familie des Lycomedes, nebſt dem in weiblichen Kleidern verſteckten Achilles, vorgeſtellet. Es wurde von dieſen Statuen, da der König in Preußen dieſes Muſeum kaufte, viel Geſchrey in Frankreich gemachet, und man gab vor, daß dieſe allein nicht aus dem Lande gehen ſollten; es wurden dieſelben über drey Millionen Livres geſchätzet, und auch dieſe mit begriffen, gieng das ganze Muſeum für etwa 36000. Thaler nach Berlin. Man muß aber wiſſen, daß alle zehen Statuen ohne Köpfe gefunden worden, welche von jungen Leuten in der Franzöſiſchen Academie zu Rom ganz neu dazu gearbeitet ſind, die ihnen, wie gewöhnlich, Modegeſichter gegeben: der Kopf des vermeynten Lycomedes, war nach einem Portrait des berühmten Herrn von Stoſch gemacht. Es verdienet angemerket zu werden, daß eine Römerinn im Teſtamente ihrem Ehemanne auferlegte, dem Cäſar im Capitolio eine Statue von hundert Pfund Gold ſchwer ſetzen zu laſſen [1]).

Nachdem endlich Rom und das Römiſche Reich ein einziges Oberhaupt und Monarchen erkannte, ſetzten ſich die Künſte in dieſer Stadt, wie in ihrem Mittelpunkte, und die beſten Meiſter in derſelben wandten ſich hierher, weil in Griechenland wenig zu thun und zu arbeiten Gelegenheit war. Athen wurde, nebſt andern Städten, weil ſie es mit dem Antonius gehalten, ihrer vorzüglichen Rechte beraubet [2]); Eretrien und Aegina wurden den Athenienſern abgenommen, und wir finden nicht, daß ſie wegen des Tempels, welchen ſie dem Auguſtus gebauet, und wovon das Doriſche Portal noch übrig iſt [3]), gnädiger angeſehen worden. Gegen das Ende ſeiner Regierung wollten ſie ſich empören, würden aber bald zum Gehorſam gebracht.

Auguſtus,

1) conf. Lipſ. Elector. L. 1. c. 9.
2) Dio Caſſ. L. 54. c. 7. p. 735. ed. Reimar.
3) Le Roy Monum. de la Grece, p. 32.

B. Unter dem Auguſtus, und von deſſen Werken.

Auguſtus, welchen Livius den Erbauer und Wiederherſteller aller Tempel nennet, kaufte ſchöne Statuen der Götter, welche er auf den Plätzen, und ſo gar auf den Straaßen in Rom ſetzen ließ [1], und er ſetzte die Statuen aller großen Römer, die ihr Vaterland empor gebracht hatten, als Triumphirende vorgeſtellet, in dem Portico ſeines Fori, und welche ſchon vorhanden waren, wurden wieder ausgebeſſert [2]: es war unter denſelben auch die Statue des Aeneas mit gerechnet [3]. Es ſcheint aus einer Inſchrift, welche ſich in dem Grabmale der Livia gefunden [4], daß er über dieſe oder über andere Statuen einen Aufſeher beſtellet habe.

a. Deſſen Statuen und der Livia.

Die ſtehende Statue des Auguſtus im Campidoglio, welche ihn in ſeiner Jugend vorſtellet, und mit einem Steuerruder zu den Füßen, als eine Deutung auf die Schlacht bey Actium, iſt mittelmäßig. Eine vorgegebene ſitzende Statue mit dem Kopfe deſſelben im Campidoglio, hätte gar nicht ſollen angeführet werden [5]; die in Büchern geprieſene Livia, oder, wie andere wollen [6], Sabina, des Hadrians Gemahlinn, in der Villa Mattei, iſt als die Tragiſche Muſe Melpomene vorgeſtellet, wie der Cothurnus anzeiget. Maffei [7] redet von einem Kopfe des Auguſtus mit einer Corona civica, oder von Eichenlaub, in dem Muſeo Bevilacqua zu Verona, und er zweifelt, daß ſich anderwerts dergleichen Kopf deſſelben finde: er hätte können Nachricht haben von einem ſolchen Kopfe des Auguſtus in der Bibliothek zu St. Marco in Venedig [8]. In der Villa Albani ſind drey verſchiedene Köpfe des Auguſtus mit einem Kranze von Eichenlaub, und ein ſchöner Coloſſaliſcher Kopf der Livia.

Zwo

1) Sueton. Aug. c. 57.
2) Ibid. c. 31.
3) Ovid. Faſt. L. 5.
4) Gori Columb. Liv. p. 157.
5) Muſ. Capit. T. 3. tav. 51.
6) Maffei Stat. n. 107.
7) Verona illuſtr. P. 3. c. 7. p. 215.
8) Zanetti Statue della Libr. di S. Marc.

b. Von vermeynten Statuen der Cleopatra.

Zwo liegende Weibliche Statuen, eine im Belvedere, die andere in der Villa Medicis, führen den Namen der Cleopatra, weil man das Armband derſelben für eine Schlange angeſehen, und ſtellen etwa ſchlafende Nymphen, oder die Venus vor, wie dieſes ſchon ein Gelehrter der vorigen Zeit eingeſehen [1]). Folglich ſind es keine Werke, aus welchen von der Kunſt unter dem Auguſtus zu ſchließen wäre; unterdeſſen ſagt man, es ſey Cleopatra in einer ähnlichen Stellung todt gefunden worden [2]). Der Kopf an der erſtern hat nichts beſonders, und er iſt in der That etwas ſchief; der Kopf an der andern, aus welchem einige ein Wunder der Kunſt machen, und ihn mit einem der ſchönſten Köpfe im Alterthume vergleichen [3]), iſt nicht allein ein ſehr niedriges Ideal, ſondern er iſt ungezweifelt neu. In dem Pallaſte Odeſcalchi war eine jenen ähnliche Figur, mehr als Lebensgröße, wie die vorigen Statuen, welche, nebſt den übrigen Statuen dieſes Muſei, nach Spanien gegangen iſt.

c. Von geſchnittenen Steinen dieſer Zeit.

Von geſchnittenen Steinen finden ſich einige ſchön gearbeitete Stücke des **Dioſcorides**, der die Köpfe des Auguſtus, mit welchen dieſer zu ſiegeln pflegte, ſchnitt [4]). Ein anderer berühmter Künſtler im Steinſchneiden war **Solon**, von welchem wir, unter andern Steinen, den vermeynten Kopf des Mäcenas, die berühmte Meduſa, einen Diomedes und Cupido haben [5]). Außer dieſen bekannt gemachten Steinen, iſt in dem Stoſchiſchen Muſeo einer der ſchönſten Köpfe des Hercules, die jemals in Stein geſchnitten ſind [6]); und der Verfaſſer beſitzet einen zerbrochenen ſchönen Carniol, welcher eine Victoria, die einen Ochſen opfert, vorſtellete; die Victoria hat ſich, nebſt dem Namen COΛΩN, unbeſchädigt erhalten.

Das

1) Steph. Pigh. in Schotti Itin. Ital. p. 326.
2) Galen. ad Piſon. de Theriaca, c. 8. p. 941. edit. Charter. Tom. 13.
3) Richards Trait. de la Peint. T. 2. p. 206.
4) Sueton. Aug. c. 58.
5) Stoſch. Pier. gr. pl. 62. 61. 64.
6) Deſcr. des Pier. gr. du Cab. de Stoſch, p. 268.

Das ſchöne kleine Bruſtbild des Auguſtus aus einem Chalcedon geſchnitten, welches über ſechs Zoll eines Römiſchen Palms hoch iſt, und ehemals in dem Muſeo Carpegna war [1]), iſt itzo in der Vaticaniſchen Bibliothek.

d. Von einer Caryatide des Diogenes zu Athen.

Allein wir haben vielleicht noch ein beſſeres Denkmal eines Griechiſchen Meiſters von Auguſtus Zeit: denn nach aller Wahrſcheinlichkeit iſt noch eine von den Caryatiden des **Diogenes von Athen**, welche im Pantheon ſtunden, übrig; ſie ſtehet unerkannt in dem Hofe des Pallaſtes Farneſe. Es iſt die Hälfte einer Männlichen unbekleideten Figur bis auf das Mittel, ohne Arme: ſie trägt auf dem Kopfe eine Art eines Korbes, welcher nicht mit der Figur aus einem Stücke gearbeitet iſt; an dem Korbe bemerket man Spuren von etwas Hervorragendem, und allem Anſehen nach ſind es vorgeſtellete Blätter geweſen, welche denſelben bekleidet haben, auf eben die Art, wie ein ſolcher bewachſener Korb einem **Callimachus** das Bild zu einem Corinthiſchen Capitál ſoll gegeben haben. Dieſe halbe Figur hat etwa acht Römiſche Palme, und der Korb drittehalb: es iſt alſo eine Statue geweſen, die das wahre Verhältniß zu der Attiſchen Ordnung im Pantheon hat, welche etwa neunzehen Palme hoch iſt. Was einige Scribenten bisher für dergleichen Caryatiden angeſehen haben [2]), zeuget von ihrer großen Unwiſſenheit.

e. Von Werken der Baukunſt unter dem Auguſtus.

Von einem Werke in der Baukunſt außer Rom von Auguſtus Zeiten, kann man zwar nicht auf die damalige Baukunſt überhaupt ſchließen; es verdienet aber die Ausſchweifung angemerket zu werden. Es iſt ein Tempel zu Melaſſo in Carien [3]), dem Auguſtus und der Stadt Rom zu Ehren gebauet, wie die Inſchrift auf dem Gebälke anzeiget. Säulen von Römiſcher Ordnung am Portale, Joniſche Säulen auf den Seiten, und der Fuß derſelben mit geſchnitzten Blättern nach Art eines Capitáls, ſind

1) Buonar. Oſſ. ſopra alc. Med. p. 45. 2) Demontioſ. Gal. Rom. hoſp. p. 12.
3) Pococke's Deſcr. of the Eaſt, Vol. 2. P. 2. p. 61.

der Regel und dem guten Geſchmacke entgegen. Es fieng derſelbe unterdeſſen ſchon unter dem Auguſtus an in der Schreibart zu fallen, und ſcheint ſich ſonderlich durch die Gefälligkeit gegen den Mäcenas, welcher das Gezierte, das Spielende und das Sanfte der Schreibart liebte [1]), eingeſchlichen zu haben. Ueberhaupt ſagt Tacitus, daß ſich nach der Schlacht bey Actium keine großen Geiſter mehr hervorgethan haben. In gemalten Verzierungen war man damals ſchon auf einen übeln Geſchmack gefallen, wie ſich Vitruvius beklagt [2]), daß man dem Entzwecke der Malerey entgegen, welches die Wahrheit oder Wahrſcheinlichkeit ſey, Dinge wider die Natur und geſunde Vernunft vorgeſtellet, und Palläſte auf Stäbe von Rohr und auf Leuchter gebauet, die unförmlichen, langen und ſpillenmäßigen Säulen, wie der Stab oder der Schaft der Leuchter aus dem Alterthume iſt [3]), dadurch vorzuſtellen. Einige Stücke von Idealiſchen Gebäuden unter den Herculaniſchen Gemälden, welche vielleicht um eben die Zeit, oder doch nicht lange hernach, gemachet ſind, können dieſen verderbten Geſchmack beweiſen. Die Säulen an denſelben haben das doppelte ihrer gehörigen Länge, und einige ſind ſchon damals wider den Grund einer tragenden Stütze gedrehet: die Verzierungen an denſelben ſind ungereimt und barbariſch. Von einer ähnlichen ausſchweifenden Art waren die Säulen einer gemalten Architectur auf einer Wand vierzig Palme lang, in dem Pallaſte der Kaiſer, in der Villa Farneſe, und in den Bädern des Titus [4]).

C. Unter dem Tiberius.

Von Künſtlern, welche ſich unter der Regierung der nächſten Nachfolger berühmt gemacht haben, findet ſich kaum einige Meldung ihres Namens. Unter dem Tiberius, welcher wenig bauen ließ [5]), würden die Künſtler auch ſehr ſchlecht geſtanden ſeyn, und da er in allen reichen Provinzen,

1) Sueton. Aug. c. 86. 2) L. 7. c. 5. 3) Pitture d'Ercol. Tav. 39.

4) Hiervon habe ich eine Zeichnung von dem berühmten Johann von Udine, des Raphaels Schüler, geſehen.

5) Suet. Tiber. c. 47.

vinzen, alſo auch in Griechenland, bemittelte Perſonen unter allerhand Vorwand ihrer Güter verluſtig erklärete [1]), ſo wird niemand leicht auf Werke der Kunſt etwas verwendet haben. Um in der Bibliothek des Palatiniſchen Apollo eine Statue deſſelben zu ſetzen, ließ er eine von Temenos aus Sicilien holen [2]). Es iſt bekannt, daß er, ein unzüchtiges Gemälde des Parrhaſius zu haben, eine beträchtliche Summe Geldes in ſeiner Erbſchaft, da ihm zwiſchen beyden die Wahl gelaſſen wurde, fahren ließ: die Liebe der Kunſt aber ſcheint das geringſte Antheil an der Achtung dieſes Gemäldes gehabt zu haben. Statuen wurden etwas Verächtliches, weil ſie Belohnungen der Spions unter dieſem Kaiſer waren [3]). Die Statue des Germanicus [4]), welche ehemals in der Villa Montalto, itzo Negroni, war, und itzo in dem Garten zu Verſailles ſteht, verdienet als eine ſchöne Arbeit von dieſer Zeit angeführet zu werden: der Künſtler derſelben iſt **Cleomenes**, ein Athenienſer [5]). Der Kopf des Germanicus iſt einer von den ſchönſten Kaiſerlichen Köpfen im Campidoglio. Ehemals fand ſich in Spanien eine Baſe von einer Statue, welche dem Germanicus von dem Aedilis Lucius Turpilius geſetzet war [6]).

D. Unter dem Caligula.

Caligula, auf deſſen Befehl die Statuen berühmter Männer, die Auguſtus im Campo Marzo ſetzen ließ, niedergeriſſen und zerſchlagen wurden [7]); der von den ſchönſten Statuen der Götter die Köpfe abreiſſen, und an deren Stelle ſein Bildniß ſetzen ließ [8]); ja der den Homerus vertilgen und vernichten wollte [9]), kann nicht als ein Beförderer der Künſte angeſehen werden.

1) Suet. Tiber. c. 49. 2) Ibid. c. 74.
3) Fragm. Dion. L. 58. ap. Conſtant. Porphyrog. de Vit. et Virt.
4) Maffei Stat. n. 69.
5) Dieſer **Cleomenes** war von einem Vater gleiches Namens: **Cleomenes**, welcher auf der Baſe der Mediceiſchen Venus ſteht, war ein Sohn Apollodorus.
6) Grut. Inſcr. p. CCXXXVI. n. 2. conf. Pigh. Annal. Rom. a. 764. p. 540.
7) Sueton. Caj. c. 34. 8) Ibid. c. 22. 9) Ibid. c. 34.

E. Unter dem Claudius.

Was Claudius für ein Kenner geweſen, zeigen die Köpfe des Auguſtus, welche er anſtatt der ausgeſchnittenen Köpfe Alexanders des Großen, in zwey Gemälde ſetzen ließ [1]). Er ſuchte ein Beſchützer der Gelehrten zu heißen, und erweiterte in dieſer Abſicht das Muſeum, oder die Wohnung der Gelehrten, zu Alexandria [2]). Seine Ehrbegierde beſtand in dem Ruhme, ein anderer Cadmus zu heißen, durch Erfindung neuer Buchſtaben, und er brachte das umgekehrte Ⅎ in Gebrauch. Das ſchöne Bruſtbild dieſes Kaiſers, welches **alle Fratocchie** gefunden wurde [3]), kam durch den **Cardinal Girolamo Colonna** nach Spanien. Als Madrid von der Oeſterreichiſchen Parthey eingenommen wurde, ſuchte Lord Galloway daſſelbe, und er erfuhr, daß es im Eſcurial war, wo es als das größte Gewicht der Kirchenuhr angehänget gefunden wurde: er führete es alſo mit ſich nach Engeland.

F. Unter dem Nero.

a. Umſtände von Griechenland.

Nero bezeugete gegen alles, was die ſchönen Künſte angeht, eine ausgelaſſene Begierde; allein er war wie der Geiz, welcher nur zu ſammeln, nicht hervorzubringen ſuchet, und von ſeinem übeln Geſchmacke kann eine Statue Alexanders des Großen, von der Hand des Lyſippus, zeugen, welche er vergolden ließ [4]): von derſelben wurde das Gold wiederum abgenommen, weil ſie viel dadurch verlohren hatte. Es gehören auch ſeine gereimten Verſe hierher [5]). Es ſcheint, daß die guten Künſtler immer ſeltener geworden, weil Nero den **Zenodorus**, aus Gallien, wo er eine Statue des Mercurius gemachet hatte, nach Rom kommen ließ, ſeine Coloſſaliſche Statue in Erzt zu arbeiten [6]). In Griechenland waren die Umſtände für die Künſte wenig vortheilhaft: denn obgleich Nero die Griechen, ſo viel ihm möglich war, ihre vorige Freyheit ſuchte genießen zu laſſen, ſo wütete

1) Plin. L. 35. c. 36.
2) Athen. Deipn. L. 6.
3) Montfauc. Ant. expl. T. 5. pl. 129.
4) Plin. L. 34. c. 19. §. 6.
5) Perſ. Sat. I. v. 93-95.
6) Plin. L. 34. c. 18.

wütete er gleichwohl wider die Werke der Kunſt, und ließ die Statuen der Sieger in den großen Spielen umreißen, und an unſaubere Orte werfen [1]): bey allem Scheine der Freyheit wurden die beſten Werke aus dem Lande geführet: Caligula machte den Anfang, und beſetzte alle ſeine Gärten und Luſthäuſer mit dieſem Raube, unter dem Vorwande, daß das Schönſte an dem ſchönſten Orte ſeyn müſſe, und dieſes ſey Rom [2]). Er nahm unter andern den Theſpiern ihren berühmten Cupido vom Praxiteles, welchen ihnen Claudius wiedergab, und Nero von neuem nahm, und wollte den Olympiſchen Jupiter des Phidias nach Rom bringen laſſen, welches aber der Baumeiſter **Memmius Regulus**, ohne die Statue zu zerbrechen, ſich nicht getrauete [3]).

b. Weggeführte Statuen aus Griechenland, unter welchen vermuthlich war

Nero war vollends unerſättlich, und ſandte in dieſer Abſicht den Acratus, einen frevelhaften Freygelaſſenen, und einen Halbgelehrten, den Secundus Carinas, nach Griechenland, welche alles, was ihnen gefiel, für den Kaiſer ausſucheten. Aus dem Tempel des Apollo zu Delphos allein, wurden fünfhundert Statuen von Erzt genommen [4]), und ſchon vorher waren viele Statuen aus demſelben weggeführet [5]). Es iſt glaublich, daß Apollo im Belvedere, und der ſogenannte Fechter vom **Agaſias aus Epheſus**, in der Villa Borgheſe, mit unter dieſen Statuen geweſen [6]). Denn ſie

1) Suet. Ner. c. 24.
2) Ioſeph. Antiq. L. 19. c. 1. p. 916.
3) Pauſan. L. 9. p. 762.
4) Idem L. 10. p. 813. l. 13.
5) Strab. L. 9. p. 420. C.
6) Bianchini meynet a), wenn dieſe Statuen ſchon zu des Nero Zeiten zu Antium geweſen wären, würden ſie vom Plinius angeführet ſeyn; aber dieſes folget nicht: Plinius ſaget nichts von einer Statue der Pallas vom Erodius b), die Auguſtus aus der Stadt Alea nach Rom führen ließ, noch von einem Hercules des Lyſippus c), welcher aus Alyzia in Acarnanien nach Rom gebracht wurde. Nach Harduins Erklärung einer Stelle des Plinius d), hätte zu Antium die Malerey beſonders geblühet: aber das Wort Hic kann nicht von dieſem Orte, ſondern muß wegen des nachfolgenden von Rom verſtanden werden.

a) De Lapide Antiate, p. 52.
b) Pauſan. L. 8. p. 694. l. 38.
c) Strab. L. 10. p. 705. A.
d) L. 35. c. 33.

ſie ſind beyde zu Antium, itzo Nettuno genannt, entdecket, und dieſes war der Ort, wo Nero gebohren war, und auf deſſen Auszierung er ſehr viel wendete: man ſieht noch itzo daſelbſt weitläuftige Trümmer längſt dem Meere hin. Es war unter andern ein Porticus, welchen ein Maler, der ein Freygelaſſener des Kaiſers war, mit Figuren von Fechtern in allen möglichen Stellungen bemalet hatte [1]).

aa. Apollo im Belvedere. Beſchreibung deſſelben.

Die Statue des Apollo iſt das höchſte Ideal der Kunſt unter allen Werken des Alterthums, welche der Zerſtörung derſelben entgangen ſind. Der Künſtler derſelben hat dieſes Werk gänzlich auf das Ideal gebauet, und er hat nur eben ſo viel von der Materie dazu genommen, als nöthig war, ſeine Abſicht auszuführen und ſichtbar zu machen. Dieſer Apollo übertrift alle andere Bilder deſſelben ſo weit, als der Apollo des Homerus den, welchen die folgenden Dichter malen. Ueber die Menſchheit erhaben iſt ſein Gewächs, und ſein Stand zeuget von der ihn erfüllenden Größe. Ein ewiger Frühling, wie in dem glücklichen Elyſien, bekleidet die reizende Männlichkeit vollkommener Jahre mit gefälliger Jugend, und ſpielet mit ſanften Zärtlichkeiten auf dem ſtolzen Gebäude ſeiner Glieder. Gehe mit deinem Geiſte in das Reich unkörperlicher Schönheiten, und verſuche ein Schöpfer einer Himmliſchen Natur zu werden, um den Geiſt mit Schönheiten, die ſich über die Natur erheben, zu erfüllen: denn hier iſt nichts Sterbliches, noch was die Menſchliche Dürftigkeit erfordert. Keine Adern noch Sehnen erhitzen und regen dieſen Körper, ſondern ein Himmliſcher Geiſt, der ſich wie ein ſanfter Strohm ergoſſen, hat gleichſam die ganze Umſchreibung dieſer Figur erfüllet. Er hat den Python, wider welchen er zuerſt ſeinen Bogen gebraucht, verfolget, und ſein mächtiger Schritt hat ihn erreichet und erleget. Von der Höhe ſeiner Genugſamkeit geht ſein erhabener Blick, wie ins Unendliche, weit über ſeinen Sieg hinaus: Verachtung

1) Vulpii Tabula Antian. illuſtr. p. 17.

achtung ſitzt auf ſeinen Lippen, und der Unmuth, welchen er in ſich zieht, blähet ſich in den Nüſſen ſeiner Naſe, und tritt bis in die ſtolze Stirn hinauf. Aber der Friede, welcher in einer ſeligen Stille auf derſelben ſchwebet, bleibt ungeſtört, und ſein Auge iſt voll Süßigkeit, wie unter den Muſen, die ihn zu umarmen ſuchen. In allen uns übrigen Bildern des Vaters der Götter, welche die Kunſt verehret, nähert er ſich nicht der Größe, in welcher er ſich dem Verſtande des Göttlichen Dichters offenbarete, wie hier in dem Geſichte des Sohnes, und die einzelnen Schönheiten der übrigen Götter treten hier, wie bey der Pandora, in Gemeinſchaft zuſammen. Eine Stirn des Jupiters, die mit der Göttinn der Weisheit ſchwanger iſt, und Augenbranen, die durch ihr Winken ihren Willen erklären: Augen der Königinn der Göttinnen mit Großheit gewölbet, und ein Mund, welcher denjenigen bildet, der dem geliebten Brauchus die Wollüſte eingeflößet. Sein weiches Haar ſpielet, wie die zarten und flüßigen Schlingen edler Weinreben, gleichſam von einer ſanften Luft bewegt, um dieſes göttliche Haupt: es ſcheint geſalbet mit dem Oel der Götter, und von den Gratien mit holder Pracht auf ſeinem Scheitel gebunden. Ich vergeſſe alles andere über dem Anblicke dieſes Wunderwerks der Kunſt, und ich nehme ſelbſt einen erhabenen Stand an, um mit Würdigkeit anzuſchauen. Mit Verehrung ſcheint ſich meine Bruſt zu erweitern und zu erheben, wie diejenigen, die ich wie vom Geiſte der Weißagung aufgeſchwellet ſehe, und ich fühle mich weggerückt nach Delos und in die Lyciſchen Hayne, Orte, welche Apollo mit ſeiner Gegenwart beehrete: denn mein Bild ſcheint Leben und Bewegung zu bekommen, wie des Pygmalions Schönheit. Wie iſt es möglich, es zu malen und zu beſchreiben. Die Kunſt ſelbſt müßte mir rathen, und die Hand leiten, die erſten Züge, welche ich hier entworfen habe, künftig auszuführen. Ich lege den Begriff, welchen ich von dieſem Bilde gegeben habe, zu deſſen Füßen, wie die Kränze derjenigen, die das Haupt der Gottheiten, welche ſie krönen wollten,

nicht erreichen konnten. Der Begriff eines Apollo auf der Jagd, welchen Herr Spence [1]) in dieſer Statue finden will, reimet ſich nicht mit dem Ausdrucke des Geſichts.

bb. Der ſogenannte Borgheſiſche Fechter. Beſchreibung deſſelben.

Der Borgheſiſche ſogenannte Fechter, welcher, wie ich angezeiget habe, mit dem Apollo an einem Orte gefunden worden, ſcheint nach der Form der Buchſtaben die älteſte von den gegenwärtigen Statuen in Rom zu ſeyn, auf welchen ſich der Meiſter derſelben angegeben hat. Wir haben keine Nachricht vom Agaſias, dem Meiſter derſelben, aber deſſen Werk verkündiget ſeine Verdienſte. So wie im Apollo und im Torſo ein hohes Ideal allein, und im Laocoon die Natur mit dem Ideal und mit dem Ausdrucke erhöhet und verſchönert worden, ſo iſt in dieſer Statue eine Sammlung der Schönheiten der Natur in vollkommenen Jahren, ohne Zuſatz der Einbildung. Jene Figuren ſind wie ein erhabenes Heldengedicht, von der Wahrſcheinlichkeit über die Wahrheit hinaus bis zum Wunderbaren geführet: dieſe aber iſt wie die Geſchichte, in welcher die Wahrheit, aber in den ausgeſuchteſten Gedanken und Worten, vorgetragen wird. Das Geſicht zeiget ausgenſcheinlich, daß deſſen Bildung nach der Wahrheit der Natur genommen iſt: denn es ſtellet einen Menſchen vor, welcher nicht mehr in der Blüte ſeiner Jahre ſteht, ſondern das Männliche Alter erreichet hat, und es entdecken ſich in demſelben die Spuren von einem Leben, welches beſtändig beſchäftigt geweſen, und durch Arbeit abgehärtet worden [2]).

Alle

1) Polymet. Dial. 8. p. 87.

2) Einige machen aus dieſer Statue einen **Diſtobolus**, das iſt, der mit dem Diſco, oder mit einer Scheibe von Metall, wirft, und dieſes war die Meynung des berühmten Herrn von Stoſch in einem Schreiben an mich, aber ohne genugſame Betrachtung des Standes, worinnen dergleichen Figur will geſetzt ſeyn. Denn derjenige, welcher etwas werfen will, muß ſich mit dem Leibe hinterwerts zurück ziehen a), und indem der Wurf geſchehen ſoll, liegt die Kraft auf dem nächſten Schenkel, und das linke Bein iſt

a) *Κατωπαίδιον δίσκου.* v. Euſtath. in Homer. p. 1309. l. 32.

Alle andere Statuen, welche Nero aus Griechenland führen ließ, bieneten, deſſen ſogenannten goldenen Pallaſt auszuzieren [1]). In dem großen Brande von Rom, vor Aufführung dieſes Gebäudes, in welchem von vierzehen Viertheilen der Stadt nur vier unbeſchädigt blieben, giengen zugleich unendlich viel Werke der Kunſt zu Grunde [2]); und da ſich ſehr viele Spuren von alten Ergänzungen finden, ſo könnten viele von den beſchädigten und zerſtümmelten Werken damals gelitten haben. An dem berühmten Torſo im Belvedere ſieht man das Geſäß hinten rauh behauen, wie bey Ergänzungen geſchehen muß, und auch die Eiſen, das angeſetzte Theil an das Alte zu befeſtigen. Es iſt beſonders, daß unter dem Nero zuerſt auf Leinewand gemalet worden, bey Gelegenheit ſeiner Figur von hundert und zwanzig Fuß hoch, und daß dieſer Prinz, welcher närriſch verliebt war in alles, was Griechiſch hieß, ſeinen Pallaſt durch einen Römiſchen Künſtler Amulius ausmalen ließ [3]).

c. Köpfe des Nero, und Statuen der Agrippina, und anderer.

Von dem Stile der Künſtler, die unter dieſem Kaiſer geblühet haben, können wir aus ihren Werken nicht urtheilen: denn es ſind wenige, oder gar keine übrig. Die wahren Köpfe des Nero ſind ſehr ſelten, und an dem im Campidoglio iſt nur das Untertheil des Geſichts alt: in dem erhabenen

iſt müßig: hier aber iſt das Gegentheil. Die ganze Figur iſt vorwerts geworfen, und ruht auf dem linken Schenkel, und das rechte Bein iſt hinterwerts auf das äußerſte ausgeſtrecket. Der rechte Arm iſt neu, und man hat ihm in der Hand ein Stück von einer Lanze gegeben; auf dem linken Arme ſieht man den Riem von dem Schilde, welchen er gehalten hat. Betrachtet man, daß der Kopf und die Augen aufwerts gerichtet ſind, und daß die Figur ſich mit dem Schilde vor etwas, das von oben her kommt, zu verwahren ſcheint, ſo könnte man dieſe Statue mit mehrerem Rechte für eine Vorſtellung eines Soldaten halten, welcher ſich in einem gefährlichen Stande beſonders verdient gemachet hat: denn Fechtern in Schauſpielen iſt die Ehre einer Statue unter den Griechen vermuthlich niemals wiederfahren: und dieſes Werk ſcheint älter, als die Einführung der Fechter unter den Griechen zu ſeyn.

1) Plin. L. 34. c. 19.

2) Sueton. Ner. c. 38.

3) Plin. L. 35. c. 37.

Kinne hat man geglaubet, das Bild deſſelben zu finden, und aus dieſem Grunde iſt das obere und gröſte Theil des Kopfs ergänzet worden. Die vermeynte ſitzende Agrippina daſelbſt kommt einer ähnlichen und berühmten Figur derſelben in der Villa Farneſe nicht bey; eine dritte von ſolchen Statuen, iſt in der Villa Albani. Ein ähnlicher Stand iſt der Grund zur Benennung der Figur mit zuſammengeſchlagenen Händen, auf einem geſchnittenen Steine [1]): denn in **Pouſſins** Zeichnung deſſelben in groß, in der Bibliothek Albani, finde ich keine Aehnlichkeit mit der Agrippina. Der Verfall der Kunſt muß damals ſehr merklich geweſen ſeyn, weil Plinius berichtet, daß man unter dem Nero nicht mehr verſtanden, in Erzt zu gieſſen, ſo wie ſich itzo in Rom die Kunſt Buchſtaben zu gießen in gewiſſer Maaße verlohren hat, und er berufet ſich [2]) auf die Coloſſaliſche Statue dieſes Kaiſers von oben erwähnten **Zenodorus**, dem es, bey aller ſeiner Kunſt, in dieſer Arbeit nicht gelingen wollen. Es iſt aber hieraus, wie **Donati** und **Nardini** wollen [3]), nicht zu ſchließen, daß dieſe Statue von Marmor geweſen. In den Vitelliſchen Unruhen, vertheidigte ſich Julius Sabinus im Capitolio durch Statuen, mit welchen er ſich verſchanzte [4]). Es macht jemand, welcher Gelegenheit gehabt, die alten Münzen zu vergleichen, die Anmerkung [5]), daß die Köpfe der Kaiſer auf Griechiſchen Münzen den Köpfen derſelben auf Römiſchen Münzen nicht zu vergleichen ſind, welches wahrſcheinlich machet, daß, was von guten Griechiſchen Künſtlern geweſen, nach Rom gegangen. Ich entſinne mich, unter andern die ſeltene Griechiſche Münze mit Köpfen des Claudius und der Pompeja geſehen zu haben, welche ein faſt barbariſches Gepräge hat.

6. Unter dem Veſpaſianus, Titus und Domitianus.

Nach ſo ſchändlichen Menſchen, die den Thron beſeſſen hatten, kam endlich Veſpaſianus, deſſen Regierung bey aller ſeiner Sparſamkeit für die Künſte

1) Maffei pietr. intagl. T. I. tav. 19.
2) Idem L. 34. c. 18.
3) Rom. ant. L. 3. c. 12. p. 134.
4) Tacit. Hiſt. L. 3. c. 71.
5) Haym Teſoro Brit. Proem. al T. I. p. 7.

Künſte vortheilhafter geweſen zu ſeyn ſcheint, als die ungeheure Verſchwendung vor ihm. Er war nicht allein der erſte, welcher den Lehrern der Römiſchen und Griechiſchen Beredſamkeit ein anſehnliches Gehalt ausmachete, ſondern er zog Dichter und Künſtler durch Belohnungen zu ſich [1]). In dem von ihm erbaueten Tempel des Friedens, wurden die Gemälde der berühmteſten Künſtler aller Zeiten aufgehänget, und hier war, wie man itzo reden würde, die gröſte öffentliche Gallerie von Gemälden: es ſcheint aber, daß dieſelben nicht in dem Tempel ſelbſt, ſondern über demſelben in den oberen Sälen geweſen, zu welchen man durch eine Windeltreppe geht, welche ſich noch itzo erhalten hat. Es waren auch in Griechenland Tempel, welche Pinacothecä [2]), das iſt, Gallerien der Gemälde waren. An dem Titus, ſeinem Mitregenten und Nachfolger, fanden die Künſte gleichfalls einen groſſen Freund und Verehrer. Deſſen Coloſſaliſcher ſchöner Kopf befindet ſich in der Villa Albani. Zween Römiſche Maler, **Cornelius Pinus** und **Accius Priſcus** [3]), waren unter dem Veſpaſianus berühmt, die den Tempel der Ehre und der Tugend ausmaleten.

a. Umſtände von Griechenland.

Mit Griechenland kam es endlich unter dem Veſpaſianus ſo weit, daß es zu einer Römiſchen Provinz erkläret wurde, und die Athenienſer verlohren ſogar ihr kleines bisher erhaltenes Vorrecht, Münzen ohne Bildniß des Kaiſers ſchlagen zu dürfen [4]). Unter dem Domitianus ſcheinen die Griechen gnädiger angeſehen worden zu ſeyn: denn da ſich unter dem Veſpaſianus und Titus keine Münzen von Corinth finden [5]), ſo iſt hingegen von dieſer Stadt unter dem Domitianus eine groſe Anzahl auch von der gröſeren Form übrig. Es iſt merkwürdig, was Plutarchus berichtet [6]), daß die Säulen vom Penteliſchen Marmor, welche Domitianus für den Rö-

1) Suet. Veſp. c. 18. 2) Strab. L. 14. p. 944. 3) Plin. L. 35. c. 37.
4) Vaillant Num. Imp. a Graecis percuſſ. p. 20. et p. 223. Wiſe Num. Bodlej. p. 193.
5) Vaillant Num. Colon. p. 199. ſeq. 6) In Poplic. p. 190.

miſchen Tempel des Olympiſchen Jupiters zu Athen arbeiten laſſen, da dieſe nach Rom gebracht, und überarbeitet oder poliret worden, ihre ſchöne Form verlohren.

b. Uebrige Werke von dieſer Zeit.

Von Werken der Kunſt unter dieſem Kaiſer, hat ſich noch das gröſßte Theil des Portals von dem Tempel der Pallas erhalten: die zum Theil über ihre Hälfte erhabene Figuren der Friſe, ſind nach Santes Bartoli Zeichnung geſtochen. Die Pallas, ebenfalls erhaben gearbeitet, welche in der Mitten über dem Gebälke der Säulen ſteht, verliert durch die Nähe, in welcher man ſie itzo ſieht, da das Pflaſter bis an die Hälfte der Säulen erhöhet iſt, und ſie ſieht gegen die gehäuften Zierrathen des Gebälks nur wie entworfen aus. Im Campidoglio iſt ein ſchöner Kopf vom Domitianus, was aber **Montfaucon** von deſſen Statue im Pallaſte Giuſtiniani ſagt [1]), iſt falſch: er behauptet, es habe dieſelbe nicht den geringſten Schaden gelitten, und es ſey die einzige von den Statuen dieſes Kaiſers, die der Rache des Römiſchen Raths, welcher alle Bildniſſe deſſelben zu vertilgen beſchloſſen, entgangen ſey. Es ſcheint, man halte die Giuſtinianiſche Statue für diejenige, welche auf Bitten deſſen Gemahlinn ihr zugeſtanden worden [2]): dieſe aber war von Erzt, und ſtand noch auf dem Capitolio zu Procopius Zeiten, und jene iſt von Marmor. Hernach iſt es falſch, daß dieſe nicht gelitten: denn ſie iſt unter der Bruſt entzwey gebrochen geweſen, und die Arme ſind neu; es iſt auch zweifelhaft, ob der Kopf zur Statue gehöret. **Montfaucon** hat Luſt, etwas zu reden über die Figuren auf dem Harniſche derſelben, allein aus dem unrichtigen Kupfer, welches er vor Augen hatte, konnte er nichts ſicheres beybringen. Dasjenige, was **Maffei** für eine Sirene hält mit einem Fiſchſchwanze, und was jenem anders ſcheint, iſt dergleichen; aber man hätte ſie eine Nereide nennen ſollen: denn die Sirenen haben Vögelfüße. Die mittelſte Figur, welche mit einer

1) Ant. explic. Suppl. T. 4. pl. 4. p. 6.

2) Procop. Hiſt. arcana, c. 8. p. 25.

ner in die Höhe gehobenen Hand vorgeſtellet iſt, hält mit beyden Händen vor dem Unterleibe Früchte. Aus dem Thiere, auf welchem ein Kind reutet, weis der Erklärer nicht, was er machen ſoll; auf dem Kupfer iſt es ein Ochſe: wenn man ſich die Mühe nimmt, die Statue in der Naſe zu betrachten, ſo findet man, daß es die Liebe iſt, welche auf einen Löwen reutet.

c. Von einer Statue des Domitianus, und von einem Kopfe des Nerva.

Im Frühlinge des Jahres 1758. wurde eine ungezweifelte Statue des Domitianus gefunden, an einem Orte, welcher alla Colonna heißt, und zwiſchen Fraſcati und Paleſtrina liegt, und eben da, wo kurz zuvor eine Venus entdecket wurde. Der Leib bis auf die Knie, und ohne Arme, hatte nicht tief unter der Erde gelegen, und war daher ſehr zerfreſſen, und man ſah an demſelben offenbare Zeichen verübter Gewaltſamkeit, Hiebe im Kreuze, und tiefe Stöße, woraus zu muthmaßen iſt, daß auch dieſe Statue in der Wuth wider das Andenken des Domitianus umgeworfen und zerſchlagen worden: denn es wurde ſogar deſſen Name, wo ſich derſelbe auf Inſchriften fand, ausgehauen und vertilget [1]). Der abgelöſete Kopf wurde viel tiefer gefunden, und er hat daher weniger gelitten. Dieſe Statue iſt unbekleidet, und von großer Schönheit. Um den Kopf gieng eine Krone von Erzt, von welcher man die Stifte ſieht, an welcher ſie befeſtiget war. Der Herr Cardinal Alex. Albani hat dieſelbe ergänzen laſſen, und ſie ſteht, nebſt andern Kaiſerlichen Statuen, unter dem größern Portico des Pallaſtes in deſſen Villa. Der ſeltene Kopf des Nerva im Campidoglio, iſt nicht neu und vom Algardi gearbeitet, wie der Erklärer dieſes Muſei

1) Fabret. Inſcr. c. 4. p. 274. 330. Eben ſo ergieng es dem Namen ANTONINVS in den Inſchriften des Caracalla: in einer derſelben, welche in dem vor einiger Zeit zu Pozzuolo entdeckten Gymnaſio gefunden worden, iſt gedachter Name halb vertilget. Es heißt dieſelbe

M . . . . ANTONINO
COLONIA. PVTEOLANA.

Muſei vorgiebt [1]; dieſer Künſtler hat kein anderes Antheil an demſelben, als die Spitze der Naſe ergänzt zu haben. Der Herr Cardinal Alex. Albani erhielt denſelben von dem Bruder des letzt verſtorbenen Prinzen Pamphili, des letzten ſeines Hauſes, in deſſen Villa dieſes Bruſtbild ſtand.

H. Unter dem Trajanus.

Unter dem Trajanus bekam Rom und das ganze Reich ein neues Leben [2], und er fieng an, nach ſo vielen Unruhen durch die großen Werke, welche er unternahm, die Künſtler aufzumuntern. Die Ehre einer Statue, welche er ſich nicht allein, mit Ausſchließung anderer, anmaßete, ſondern mit wohlverdienten Männern theilete [3], kann der Kunſt ſehr beförderlich geweſen ſeyn; ja wir finden, daß jungen Leuten von großer Hofnung Statuen nach ihrem Tode geſetzet wurden [4]. Es ſcheint, daß eine ſitzende Senatoriſche Statue in der Villa Ludoviſi von einem **Zeno des Attis Sohn, aus Aphrodiſium** [5], gemachet, von dieſer Zeit ſey, und man könnte glauben, daß ſich damals eine Schule der Kunſt an beſagtem Orte in Carien, (wenn man den bekannteſten unter vielen andern gleiches Namens nimmt,) aufgethan, wegen verſchiedener Namen Aphrodiſiſcher Künſtler, welche ſich erhalten haben [6]. Ein anderer **Zeno, aus Staphis**

1) Muſ. Capit. T. 2. p. 31.
2) Flor. Prooem. L. 1.
3) Plin. Panegyr.
4) Id. L. 2. ep. 7.
5) Der Name dieſes Zeno ſteht auf dem Zipfel des Gewandes der Statue, nach der Gewohnheit der Alten, in deren Gewändern auf dem Rande zuweilen Buchſtaben gewirket ſind a).

ZHNΩN
ATTIN.
AΦPOΔI
ΣIEYΣ
EΠOIEI.

Es iſt dieſelbe noch von niemand bisher bemerket worden.

6) v. Inſcr. Syrac. in Grævii Theſ. Sicil. T. 6. Unter der Statue einer Muſe, von welcher Buonarroti redet b), ſtand APΦPOΔIISIENSIS.

a) Ruben. de re veſt. L. 1. c. 10. p. 63.
b) Preſ. a' Vetri antich. p. XXI.

phis in Aſien, der das Bild ſeines Sohns gleiches Namens, in Form einer halbbekleideten Herme, auf deſſen Grabmal geſetzet, wie aus der Inſchrift derſelben aus neunzehen Zeilen erhellet [1]), wird nicht viel ſpäter gelebet

1) Es iſt dieſelbe folgende in Verſen:

ΠΑΤΡΙC ЄΜΟΙ ΖΗΝ ω
ΝΙ ΜΑΚΑΡΤΑΤΗ CΤΑΦΙC Α
CΙΑC ΠΟΛΛΑΔЄ . . . . .
ЄΜΑΙCΙ ΤЄΧΝΑΙCΙ ΔΙЄΛΘ . .
ΚΑΙ ΤЄΥΞΑC ΖΗΝ ωΝΙ ΜЄ
ΠΡΟΤЄΘΝΗΚΟΤΙ ΠΑΙΔΙ
ΤΥΜΒΟΝ ΚΑΙ CΤΗΛΗΝ
ЄΙΚΟΝΑ CΑΤΤΟC ЄΓΛΑΥΨΑ
ΑΙCΙΝ ЄΜΑΙC ΠΑΛΑΜΑΙCΙ
ΤЄΧΝΑC ΖΑΜЄΝΟC ΚΑΤΤΟΝ
ЄΡΓΟΝ . . . . . .

Die letzten Zeilen dieſer Inſchrift ſind nicht völlig zu leſen. Es iſt dieſelbe noch von niemand bekannt gemacht. Außer der erhaltenen Anzeige eines Künſtlers, könnte ſie auch dienen, theils den Namen der Stadt ΣΤΑΦΙΣ in Aſien, welcher ſich bey keinem Scribenten findet, bekannt zu machen, theils die Buchſtaben ΣΤΑ auf einer Münze Königs Epiphanes, worüber man mit verſchiedenen Muthmaßungen hervorgetreten a), zu erklären. Es könnte der abgekürzte Name dieſer Stadt ſeyn: denn σταφυλίτης und σταμνοδότης ſcheinen zu weit geſucht. Das unrichtige Sylbenmaaß wird hier niemand irre machen, der die Nachläßigkeit der Griechiſchen Dichter dieſer und der folgenden Zeiten kennet, geſchweige denn in Inſchriften.

Bey dieſer Gelegenheit will ich eine andere Inſchrift bekannt machen, welche auf der Baſe von einer Statue des Bachus in Griechenland ſteht:

ΛΙΣΑΝΙΑΣ ΔΙΟΝΥΣΟΥ
ΤΟΝ ΔΙΟΝΥΣΟΝ ΚΑΤΕΣΚΕΥΑΣΕ.

Das Wort κατεσκεύασε machet zweifelhaft, ob Liſanias der Bildhauer geweſen, oder derjenige, welcher die Statue machen laſſen.

Je geringer aber die Kunſt wurde, deſto mehr ſchäzeten die ſchlechten Arbeiter ihr Werk, und ſetzten ihren Namen zu den unbeträchtlichſten Sachen. Alſo ſteht der Name eines Bildhauers ЄΥΤΥΧΗÇ aus Bithynien, an der vordern Seite eines kleinen Grabeſteins im Campidoglio über der Figur des Verſtorbenen von einem Fuße hoch b).

a) Beger. Theſ. Brand. T. I. p. 259. Wiſe Num. ant. Bodlej. p. 116. conf. Cuper. de Elephant. Exerc. I. c. 7. p. 74. E.

b) Muratori Inſcr. p. DCXXXIII. 1.

gelebet haben: der fremde Kopf, welcher auf dieſe Herme geſetzet iſt, erlaubet nicht, mit mehr Wahrſcheinlichkeit auf die Zeit derſelben zu ſchließen. Dieſes Denkmal befindet ſich in der Villa Negroni. Wohin ich aber einen **Antiochus von Athen** [1]) ſetzen ſoll, von welchem eine Pallas von zweymal Lebensgröße in der Villa Ludoviſi ſteht, weis ich nicht: die Statue iſt ſchlecht und plump, und die Schrift ſcheint älter, als von dieſer Zeit. Die beyden Centaure des Cardinals Furietti, vom ſchwärzlichen ſehr harten Marmor, welchen man **Bigio** heißt, vom **Ariſteas** und **Papias**, gleichfalls aus **Aphrodiſium**, gearbeitet, ſind als Copien von dem Borgheſiſchen Centaur anzuſehen, und in der Villa Hadriani gefunden worden. Der Oberleib von einem Centaur gleicher Größe, und aus eben dem Marmor, befindet ſich in der Villa Altieri, und an demſelben iſt dieſes beſonders, daß die Augen und die Zähne von weiſem Marmor eingeſetzet ſind.

Das größte Werk von Trajanus Zeiten, iſt deſſen Säule, welche mitten auf dem Platze ſtand, den er durch den **Apollodorus von Athen** bauen ließ. Hat jemand Gelegenheit, die Figuren auf derſelben in Gips geformet zu betrachten, ſo wird er erſtaunen über die unendliche Verſchiedenheit in ſo viel tauſend Köpfen an derſelben. Im ſechzehenten Jahrhunderte war noch der Kopf übrig von der Coloſſaliſchen Statue dieſes Kaiſers,

1) Die Abſchrift dieſes Namens, welche man dem Carlo Dati aus Rom nach Florenz überſchickete, war folgende a): . . . ΤΙΟΧΟΣ ΙΛΛΙΟΣ ΕΠΟΙΕΙ. Maffei giebt denſelben, wie er müßte ergänzet werden, ohne Anzeige der Verſtümmelung b). Ich gebe ihn, wie er auf der beſchädigten Baſe ſtehet:

. . . ΤΙΟΧΟΣ
. . . ΙΝΑΙΟΣ
. . . ΠΟΙΕΙ.

Der Name eines Antiochus ſteht auch auf zween geſchnittenen Steinen c).

a) Vite de' Pittori, p. 111.
b) Muſ. Veron. Inſcr. var. p. CCCXVIII.
c) Gori Inſcr. T. I. Gem. p. XXXXIII. Quirini Epiſt. ad Freret, p. 29.

Kaisers, welche auf der Säule stand [1]): von demselben findet sich weiter keine Nachricht. Der edle Venetianische Abt Farsetti, welcher mit Königlichen Kosten die besten alten Statuen in Rom abformen lassen, und sich durch eine Maleracademie, welche er zu Venedig stiften wollte, um sein Vaterland verdient zu machen gedachte, hatte auch den Anschlag gemachet, diese ganze Säule von neuem formen zu lassen: man hatte sich schon um neun tausend Scudi verglichen; die Kosten des Gerüstes hatte Herr Farsetti getragen.

Die sogenannten **Tropheen** oder Siegeszeichen des Marius auf dem Campidoglio, scheinen mit dem Basamente der Säule in einerley Stil gearbeitet zu seyn, und sind vermuthlich Siegeszeichen des Trajanus. Ein neuer Scribent glaubet, daß dieselben nach der Schlacht bey Actium gesetzet worden sind, aus keinem andern Grunde, als weil er in der wellenförmig ausgefressenen Base derselben eine Vorstellung des Wassers zu finden vermeynet. Ich kann nicht umhin, einer sehr seltenen Münze in Gold zu gedenken, welche auf der einen Seite den Kopf der Plotina, des Trajanus Gemahlinn, hat, und auf der andern Seite den Kopf der Matidia, des Trajanus Schwester: es wird dieselbe mit mehr als hundert Scudi bezahlet, und befindet sich in dem Museo des Collegii St. Ignatii zu Rom.

In Absicht der Baukunst verdienet der Bogen des Trajanus zu Ancona mit angeführet zu werden: denn man wird an keinem alten Gebäude so erstaunend große Blöcke Marmor angebracht finden. Das Basament des Bogens bis an den Fuß der Säule ist aus einem einzigen Stücke: in der Länge hält es sechs und zwanzig Römische Palmen und ein Drittheil; die Breite ist von siebzehen und einem halben, und die Höhe von dreyzehen Palmen. Die Pfeiler der Brücke des Trajanus über die Donau diene-

1) Ciacc. Column. Traj. p. 4.

ten, nachdem die Brücke abgeworfen war, wie Dion ſagt, bloß dazu, die äußerſte Stärke der Menſchlichen Kräfte zu zeigen.

I. Unter dem Hadrianus. a. Von deſſen Reiſen und Gebäuden.

Endlich nahm ſich Hadrian vor, Griechenland in die ehemalige Freyheit zu ſetzen, erklärete es für ein freyes Land, und fieng nicht allein an, zu Athen ſo ſtark, als Pericles, ſondern faſt an allen berühmten Orten daſelbſt zu bauen. Er vollendete den Tempel des Olympiſchen Jupiters zu Athen, nachdem derſelbe an ſiebenhundert Jahre, vom Piſiſtratus an, gelegen hatte, und es wurde ein Werk, welches viele Stadien im Umkreiſe hatte. In demſelben ließ er, wie Pauſanias berichtet, unter andern Statuen von Golde und Elfenbein, eine ſolche Coloſſaliſche Statue des Jupiters ſetzen [1]). Der Tempel, welchen er zu Cyzikum aufführen ließ, wurde unter die ſieben Wunder der Welt gezählet. Eine jede Stadt ließ dieſem Kaiſer eine Statue in dem Tempel des Olympiſchen Jupiters zu Athen ſetzen.

Hadrian war nicht allein ein Kenner, ſondern auch ein Künſtler, und hat wirklich mit eigener Hand Statuen gearbeitet. Aber Victor giebt uns ein Lob unverſchämter Schmeichler, wenn er ſaget [2]), daß er neben dem Polycletus und Euphranor ſtehen können. Er trat den Parthen ein großes Land ab, um, wie es ſcheint, zugleich zu dieſen ſeinen großen Abſichten Ruhe zu haben.

In

1) Dieſe Stelle des Pauſanias (L. 1. p. 42.) iſt dunkel, und die Umſchreibungen deſſelben in den Anmerkungen der Leipziger Ausgabe, machen dieſelbe nicht deutlicher. Mich deucht, man könne derſelben viel leichter, als geſchehen, helfen, wenn man καὶ anſtatt μὲν ſetzet, und lieſt ὅτε καὶ Ῥωμαίοις. Pauſanias hätte ſagen wollen: die Statue des Jupiters war ſehenswürdig, nicht wegen der Größe, weil auch zu Rom und zu Rhodus Coloſſen waren: mit τὰ λοιπὰ fängt ſich der folgende Satz an. Der vorhergehende Satz ſcheint etwas kurz abgebrochen, welches aber diejenigen nicht befremdet, welche die Griechiſche Schreibart dieſes Cappadociers kennen. Der Italieniſche Ueberſetzer findet hier einen Jupiter, welcher größer geweſen, als alle Coloſſen zu Rom und zu Rhodus; dieſes widerleget ſich von ſelbſt.

2) Epitom. 14, 2.

Im ſechſten Jahre ſeiner Regierung trat er ſeine großen Reiſen faſt in alle Römiſche Provinzen an, und es finden ſich Münzen von ſiebenzehen Ländern, welche er durchreiſet iſt. Er gieng ſogar nach Arabien und Aegypten, welches Land er, wie er ſelbſt zu ſagen pflegte [1]), völlig ausſtudiret hatte, und nachdem er vier Jahre vor ſeinem Tode nach Rom zurück kam, bauete er die erſtaunenden Gebäude, ohnweit Tivoli, ſeine Villa, in welcher er die berühmteſten Gegenden und Gebäude von Griechenland vorſtellen ließ, auch ſogar die Orte, die unter dem Namen der Eliſeiſchen Felder und deren Eingang bekannt waren [2]). Dieſe Villa zierete er aus mit Werken der Kunſt, die er aus allen Ländern mit ſich geführet hatte. Der Umkreis der Trümmer dieſer Gebäude iſt über zehen Italieniſche Meilen, und es ſtehen unter andern noch verſchiedene runde Tempel, an welchen nur die Vorderſeite fehlet. An einem und dem andern Ende dieſer Villa waren zwey Theater, aus derer Ueberbleibſel man ſich noch einigen Begriff machen kann. Unter andern Gebäuden ſind die ſogenannten hundert Kammern berühmt und ſehenswürdig, in welchen die Kaiſerliche Garde lag, welches Wohnungen waren, die keine Gemeinſchaft eine mit der andern hatten, ſondern vermöge eines hölzernen Ganges von außen, welcher durch eine Wache konnte beſetzet und geſchloſſen werden. Es ſind zwo Reihen Gewölber über einander, welche in dem Winkel, welchen ſie machen, ein rundes Caſtell haben, wo man ſich das Corpo die Guardia vorſtellet. In jedem Gewölbe waren, vermöge eines bretternen Bodens, welcher auf hervorſpringenden Steinen ruhete, die man noch ſieht, zwo Wohnungen, und es findet ſich noch in einem derſelben der abgekürzte Name eines Soldaten mit ſchwarzer Farbe, wie mit einem Finger geſchrieben. Die Pracht dieſer Gebäude war ſo verſchwenderiſch, daß ein großer Teich, in welchem, wie man glaubet, Gefechte zu Schiffe gehalten werden konnten,

1) Vopiſc. in Saturnino. 2) conf. Salmaſ. in Spartian. p. 60. D.

ganz und gar mit Giallo antico ausgefüttert war. In demſelben fand ſich eine große Menge Köpfe von Marmor, und von andern härteren Steinen, von welchen viele mit der Hacke zerſchlagen waren; die beſten von denſelben behielt der Cardinal Polignac. Es waren lange Gänge zum Spatzieren mit Muſaico beleget, von welchen man noch große Stücke ſieht: die Boden der Zimmer waren von eben dieſer Arbeit, aber von kleinern Steinen zuſammengeſetzet. Unzählich viele Tiſche von Muſaico, theils in Rom, theils anderwerts, ſind alle unter dem Schutte dieſer Trümmer gefunden worden; alle Statuen, welche in der Villa Eſte zu Tivoli ſtanden, und itzo im Campidoglio ſind, viele andere Statuen eben daſelbſt, und in andern Palläſten und Villen zu Rom, ſind von daher geholet, und es wird noch itzo beſtändig gegraben und gefunden.

Eins der ſeltenſten Stücke, welche daſelbſt entdecket ſind, iſt eine Muſaiſche Arbeit, welche eine Schaale voll Waſſer vorſtellet, auf deren Rande vier Tauben ſitzen, von denen die eine trinken will. Es iſt daſſelbe bisher für das allerſchönſte Werk in dieſer Art geſchätzet worden, und es iſt vielleicht eben daſſelbe Werk, welches ſich zu Plinius Zeiten zu Pergamus befand, und vom Soſus gemachet war, von da es Hadrian wird weggenommen haben: der Cardinal Furietti, deſſen Beſitzer, hat dieſe Seltenheit beſonders beſchrieben. Es wurde mitten in dem Boden eines Zimmers eingeſetzt gefunden, welcher ebenfalls völlig von der allerfeinſten Arbeit in dieſer Art war. Von den Binden mit Laubwerk, welche ins gevierte auf demſelben umher liefen, hat der Herr Cardinal Alex. Albani ein Stück von einem Palm breit, und von vier Palmen lang, in einem Tiſchblatte von Orientaliſchem Alabaſter einfaſſen laſſen, und von demſelben erhielt Se. Königl. Hoheit der Churprinz von Sachſen ein ähnliches Tiſchblatt mit einer noch längern von dieſen Binden, von eben der Breite und von eben der Arbeit. Das vorzüglichſte Werk nächſt jenem, iſt nach meiner Einſicht die Sirene Parthenope, auf dem Palatino zu Rom gefunden,

funden, welche ſich itzo in der Königlichen Farneſiſchen Gallerie zu Capo di Monte bey Neapel befindet: von dieſem Stücke hat gedachter Scribent keine Nachricht gehabt. In der Feinheit der Arbeit aber wird dieſes ſowohl, als jenes, übertroffen von einem ſchätzbaren Werke, welches in der verſchütteten Stadt Pompeji den 28. April dieſes 1763. Jahres entdecket worden. Es ward daſſelbe in der Mitte des Fußbodens eines Zimmers gefunden, und deutet auf die Pracht der Alten und des ehemaligen Gebäudes, in dem es geſtanden hat, iſt zween Römiſche Palmen hoch, und ſtellet vier Figuren vor, welche Comiſche Masken vor dem Geſichte haben, und auf Inſtrumenten ſpielen. Die erſte Figur zur rechten Hand ſpielet das, was man in Italien den Tamburino nennet; die andere ſchlägt die Crotali, oder kleine Becken an einander, und dieſe beyde ſind Männliche Figuren. Die dritte iſt Weiblich, ins Profil gekehret, und bläſt zwo Flöten; die vierte iſt ein Kind, welches die Schalmey bläſt. Die kleinen Steinchen zum Grunde dieſes Gemäldes ſind in der Größe eines ganz zu oberſt abgeſtutzten Federkiels, und vermindern ſich in den Figuren, bis ſie dem bloßen Auge nicht mehr kenntlich ſind; es ſind ſogar die behaarten Augenbrauen an den Masken ausgedrücket. Den Werth dieſer unnachahmlichen Arbeit erhöhet der Name des Künſtlers mit ſchwarzen Buchſtaben:

ΔΙΟΣΚΟΥΡΙΔΗΣ ΣΑΜΙΟΣ ΕΓΟΙΗΣΕ.

b. Von der Beſchaffenheit und dem Stile der Kunſt ſeiner Zeit.

Wäre es möglich geweſen, die Kunſt zu ihrer vormaligen Herrlichkeit zu erheben, ſo war Hadrian der Mann, dem es hierzu weder an Kenntniß, noch an Bemühung fehlete: aber der Geiſt der Freyheit war aus der Welt gewichen, und die Quelle zum erhabenen Denken und zum wahren Ruhme war verſchwunden. Es kann auch als eine Urſache der aufgeklärte Aberglauben und die Chriſtliche Lehre angegeben werden, welche ſich eigentlich unter dieſem Kaiſer anfieng auszubreiten [1]). Die Gelehrſamkeit, welcher

1) Euſeb. Præp. Evang. L. 4. p. 92. l. 9. Ibid. p. 98. l. 25.

welcher Hadrian aufhelfen wollte, verlohr ſich in unnützen Kleinigkeiten, und die Beredſamkeit, welche durch bezahlte Redner gelehret wurde, war meiſtens Sophiſterey: dieſer Kaiſer ſelbſt wollte den Homerus unterdrücken, und an deſſen Statt den **Antimachus** empor bringen und einführen [1]). Außer dem Lucianus iſt der Stil der Griechiſchen Scribenten dieſer Zeit theils ungleich, theils geſucht und gekünſtelt, und wird dadurch dunkel, wovon Ariſtides ein Beyſpiel ſeyn kann. Die Athenienſer waren bey allen verliehenen Freyheiten in Umſtänden, daß ſie einige Inſeln, welche ſie bisher behauptet hatten, verkaufen wollten [2]).

Die Kunſt konnte ſich eben ſo wenig, wie die Wiſſenſchaften, erheben, und der Stil der Künſtler dieſer Zeit iſt von dem Alten merklich verſchieden, wie man ſelbſt damals, nach einigen oben angeführten Anzeigen der Scribenten dieſer Zeit, eingeſehen hat. Die Hülfe, welche Hadrian der Kunſt gab, war wie die Speiſen, welche die Aerzte den Kranken verordnen, die ſie nicht ſterben laſſen, aber ihnen auch keine Nahrung geben.

Eins der größten Werke der Bildhauerey, welche dieſer Kaiſer machen laſſen, würde deſſen Statue auf einem Wagen mit vier Pferden geweſen ſeyn, welche auf der Spitze ſeines Grabmals, itzo Caſtel St. Angelo, ſoll geſtanden ſeyn, und, wenn dem Scribenten, der es berichtet [3]), zu glauben iſt, ſo groß war, daß ein ſtarker Mann zu den Löchern, welche die Augen an den Pferden macheten, hinein kriechen konnte: man giebt ſogar vor, dieſes Werk ſey aus einem einzigen Blocke Marmor gearbeitet geweſen. Es ſcheint aber eine Griechiſche Lügen aus der Zeit des Scribenten, welche zu gleichem Paare geht mit dem Kopfe einer Statue der Juno zu Conſtantinopel, welchen kaum vier Geſpanne Ochſen ziehen können [4]).

Der

1) conf. Cuper. Apotheoſ. Hom. p. 5.
2) Philoſtrat. Vit. Lolliani, p. 527. l. 19.
3) Io. Antiochen. περὶ ἀρχαιολογίας citat. a Salmaſ. Not. in Spartian. p. 51.
4) Mich. Choniat. ap. Fabric. Bibl. Gr. T. 6. p. 406.

c. Beſchreibung des fälſchlich ſogenannten Antinous im Belvedere.

Der ohne Grund ſogenannte Antinous im Belvedere [1], wird insgemein als das ſchönſte Denkmal der Kunſt unter dem Hadrian angegeben, aus dem Irthume, daß es die Statue ſeines Lieblings ſey; es ſtellet dieſelbe vielmehr einen Meleager, oder einen andern jungen Held, vor. Sie wird unter die Statuen der erſten Claſſe geſetzet, wie ſie es verdienet, mehr wegen der Schönheit einzelner Theile, als wegen der Vollkommenheit des Ganzen: denn die Beine und Füße, nebſt dem Unterleibe, ſind weit geringer in der Form und in der Arbeit, als das übrige der Figur. Der Kopf iſt unſtreitig einer der ſchönſten jugendlichen Köpfe aus dem Alterthume. In dem Geſichte des Apollo herrſchet die Majeſtät und der Stolz; hier aber iſt ein Bild der Gratie holder Jugend, und der Schönheit blühender Jahre, mit gefälliger Unſchuld und ſanfter Reizung geſellet, ohne Andeutung irgend einer Leidenſchaft, welche die Uebereinſtimmung der Theile und die jugendliche Stille der Seele, die ſich hier bildet, ſtören könnte. In dieſer Ruhe, und gleichſam in dem Genuße ſeiner ſelbſt, mit geſammelten und von allen äußern Vorwürfen zurückgerufenen Sinnen, iſt der ganze Stand dieſer edlen Figur geſetzet. Das Auge, welches, wie an der Göttinn der Liebe, aber ohne Begierde, mäßig gewölbet iſt, redet mit einnehmender Unſchuld; der völlige Mund im kleinen Umfange häufet Regungen, ohne ſie zu fühlen zu ſcheinen: die mit lieblicher Fülle genährte Wangen beſchreiben, mit der gewölbten Rundung des ſanft erhobenen Kinnes, den völligen und edlen Umriß des Haupts dieſes edlen Jünglings. In der Stirn aber zeiget ſich ſchon mehr, als der Jüngling; ſie kündiget den Held an in der erhabenen Pracht, mit welcher ſie anwächſt, wie die Stirn des Hercules. Die Bruſt iſt mächtig erhaben, und die Schultern, Seiten und Hüften ſind wunderbar ſchön. Aber die Beine haben nicht die ſchöne Form, die ein ſolcher Körper erfordert; die Füße ſind grob gearbeitet, und

1) Bottari Muſ. Capit. T. 2. p. 35.

und der Nabel iſt kaum angedeutet: bey dem allen iſt der Stil verſchieden von dem zu Hadrians Zeiten. Die ſchönſten Werke von Hadrians Zeiten ſind das erhaben gearbeitete Bruſtbild des Antinous [1]), welches ehemals deſſen Figur, in mehr als Lebensgröße, war, in der Villa Albani, und deſſen Bruſtbild, welches ehemals in der Sammlung der Königinn Chriſtina von Schweden war, und itzo zu St. Ildefonſe in Spanien ſteht. Der Kopf deſſelben in der Villa **Monte Dragone**, oberhalb Fraſcati, iſt dreymal ſo groß, als die Natur, und hat eingeſetzte Augen. Eine kleine Statue zu Pferde, ein paar Fuß hoch, wie man vorgiebt [2]), vom Hadrian, in der Villa Mattei, verdienete kaum erwähnet zu werden, geſchweige denn mit Gelegenheit zu einer heftigen Schrift [3]) zu geben, zumal jemanden, der dieſe Figur ſelbſt nicht ſehen konnte, da er ſchrieb: es iſt dieſelbe außerdem dieſem Kaiſer im geringſten nicht ähnlich. Der ſchönſte Kopf dieſes Kaiſers in Stein geſchnitten, iſt ein **Cameo** in dem Cabinette des Prinzen von Oranien, deſſen voriger Beſitzer der Graf von **Thoms** in Holland war: dieſer Stein befand ſich in dem Königlichen Farneſiſchen Muſeo zu **Capo di Monte** in Neapel, und kam in gedachten Beſitzers Hände; wie und auf was Art, überlaſſe ich dem Leſer zu muthmaßen.

Ich finde hier noch anzumerken, daß die großen Kaiſerlichen Medaillons in Erzt, welche ächt ſind, allererſt unter dem Hadrian anfangen. Dieſes vorausgeſetzt, ſind alle diejenigen, welche ſich in dem Kaiſerlichen Muſeo zu Wien befinden, für untergeſchoben zu erklären. Einer der ſchönſten daſelbſt von gedachtem Kaiſer iſt inwendig hohl, und ein Mauleſeltreiber bey Rom hatte dieſes ſeltene Stück viel Jahre, anſtatt einer Schelle, an ſeinem Thiere hängen.

Die

1) v. Borioni Collect. Antiqu. tab. 9.
2) Maffei Stat. n. 104.
3) Riccobaldi Apolog. del Diar. Ital. di Montfauc. p. 45. ſeq.

K. Unter den Antoninern. a. Allgemeine Betrachtung über die Kunſt.

Die Antoniner ſchätzten die Künſte, und Marcus Aurelius verſtand die Zeichnung, in welcher ihn Diognetus, ein weiſer Mann, unterrichtete [1]); dieſer war zugleich ſein Lehrer in der Weltweisheit; aber die guten Künſtler fiengen an ſelten zu werden, und die vormalige allgemeine Achtung für dieſelben verlohr ſich, wie man aus den Begriffen dieſer Zeit ſchließen kann. Die Sophiſten, welche itzo gleichſam auf den Thron erhoben wurden, und denen die Antoniner öffentliche Lehrſtühle bauen, und ein großes Gehalt auf ihre Lunge und Stimmen zahlen ließen [2]), Menſchen ohne eigene Vernunft und Geſchmack [3]), ſchrien wider alles, was nicht gelehrt war, und ein geſchickter Künſtler war in ihren Augen wie ein Handwerker. Ihr Urtheil von der Kunſt iſt dasjenige, welches Lucianus der Gelehrſamkeit in ſeinem Traume in den Mund leget; ja es wurde an jungen Leuten als eine Niederträchtigkeit ausgeleget, nur zu wünſchen ein Phidias zu werden. Daher es faſt zu verwundern iſt, daß Arrianus, ein Scribent dieſer Zeit, es für ein Unglück hält, den Jupiter des Phidias nicht geſehen zu haben [4]).

Die Zeit der Antoniner iſt in der Kunſt, wie die ſcheinbare Beſſerung gefährlicher Kranken kurz vor ihrem Ende, in welchen das Leben bis auf einen dünnen Faden des Hauchs gebracht, dem Lichte einer Lampe ähnlich iſt, welches, ehe es gänzlich verlöſchet, alle Nahrung ſammelt, in eine helle Flamme auffährt, und plötzlich verlöſchet. Es lebeten noch die Künſtler, welche ſich unter dem Hadrian gebildet hatten, und die großen Werke, noch mehr aber der übrige gute Geſchmack und die Einſicht beſagter Kaiſer und ihres Hofes, gaben ihnen Gelegenheit, ſich zu zeigen; aber nach ihrer Zeit fiel die Kunſt mit einmal. Antoninus Pius bauete ſeine prächtige Villa bey Lavinium, deren Trümmer von ihrer Größe zeigen.

1) Capitolin. in M. Aurel. p. 24. A.
2) Ἴδλα Φαντ.
3) v. Galen. de pulſuum differ. ſub init.
4) Arrian. Epict. L. 1. c. 6. p. 35.

Von der Pracht derſelben giebt ein ſilberner Hahn einen Beweis, aus welchem das Waſſer in den Bädern dieſer Villa lief; es wurde derſelbe vor etwa vierzig Jahren an gedachtem Orte ausgegraben, und hielt dreyßig bis vierzig Pfund am Gewichte, mit der Inſchrift: FAVSTINAE NOSTRAE. In den Bädern des Claudius lief auch das Waſſer in ſilbernen Röhren [1]). In den Trümmern jener Villa wurde die ſchöne Thetis des Herrn Cardinal Alex. Albani im Jahre 1714. entdecket, aber ohne Kopf: es iſt dieſelbe bis auf die Schenkel unbekleidet, und hält ein Ruder, welches auf einem Meerthiere ruhet: die Baſe, nebſt dem einen Fuße auf derſelben, hat ſich erhalten, und an derſelben ſieht man ein Roſtrum eines Schiffes. Dieſe Statue aber iſt vermuthlich aus einer höhern Zeit der Kunſt, ſo wie es zwo unbekleidete Statuen mit Köpfen des Lucius Verus [2]) in der Villa Mattei und Farneſe ſcheinen, unter welchen dieſe eine der vollkommenſten Männlichen Figuren aus dem Alterthume iſt. Marcus Aurelius ließ auf dem Foro Trajani allen tapfern Männern, die in dem deutſchen Kriege geblieben waren, Statuen aufrichten.

b. Von einem Coloſſaliſchen Kopfe der Fauſtina.

Eins der ſchönſten Werke dieſer Zeit, iſt ein Coloſſaliſcher Kopf von Marmor, wie es ſcheint der jüngern Fauſtina; ich ſage, wie es ſcheint: denn die Aehnlichkeit, ſonderlich Jugendlicher und Weiblicher Köpfe, wird etwas unkenntlich in Coloſſaliſchen Köpfen; von dem Kinne an, bis an die Haare auf der Stirne, hält derſelbe zwo Spannen. Dieſer Kopf war, wie man ſieht, nach der von mir angezeigten Art, in deſſen Statue eingefüget. Es muß dieſelbe von Erzt, oder von Marmor, geweſen ſeyn: denn einer von den Füßen, welcher ſich erhalten hat, war ebenfalls eingefüget; ſo daß die äußern Theile von Marmor waren; auch von den Armen ſind Stücke übrig. Dieſer ſchöne Kopf, welcher nichts im geringſten gelitten hat, wurde zu Porcigliano, ohnweit von Oſtia, wie man glaubet, in

1) Fabric. Rom. p. 205. 2) Maffei Stat. n. 106.

in den Trümmern der Villa des Plinius, **Laurentum** genannt, entdecket. An eben dem Orte fanden ſich verſchiedene ſehr ſchöne modellirte Figuren von gebrannter Erde; unter andern ein Sturz einer Venus, und eine bekleidete Figur von etwa drey Palmen hoch, ingleichen zween Füße mit angelegten Sohlen, die dem Fuße von gedachter Statue vollkommen ähnlich ſind, und vermuthlich die Modelle zu jenen waren: dieſe Stücke befinden ſich zu Rom in dem Hauſe des Baron **del Nero**, eines Florentiniſchen Patritius.

c. Von andern Bruſtbildern dieſer Kaiſer.

Man ſieht, daß man damals anfieng ſich mehr, als vorher, auf Portraits zu legen, und Köpfe anſtatt Figuren zu machen, welches durch wiederholte Befehle des Raths zu Rom, daß jedermann dieſes oder jenes Kaiſers Bildniß im Hauſe haben ſollte [1]), befördert wurde. Es finden ſich einige etwa von dieſer Zeit, welche Wunder der Kunſt in Abſicht der Ausarbeitung können genennet werden. Drey außerordentlich ſchöne Bruſtbilder des Lucius Verus, und eben ſo viel vom Marcus Aurelius, ſonderlich aber eins von jeden, größer als die Natur, in der Villa **Borgheſe**, wurden vor dreyßig Jahren, mit großen Ziegeln bedeckt, vier Milien von Rom, auf der Straße nach Florenz, an einem Orte, welcher **Acqua Traverſa** heißt, gefunden.

d. Von des Marcus Aurelius Statue zu Pferde von Erzt.

Die Statue des Marcus Aurelius zu Pferde iſt zu bekannt, als daß ich viel davon rede. Lächerlich iſt, was man unter dem Kupfer einer Figur zu Pferde in der Gallerie des Grafen Pembroke, zu **Wilton** in Engeland, geſetzet hat [2]): „die erſte Statue des Marcus Aurelius zu Pferde, „welche verurſachete, daß der Meiſter derſelben gebrauchet wurde, die große „Statue dieſes Kaiſers, an welcher das Pferd von dem unſrigen verſchie„den iſt, zu machen.“ Die Unterſchrift eines halb bekleideten Hermes

1) conf. Caſaub. Not. in Spartiani Peſcen. p. 124. D.
2) Tab. 9.

eben daſelbſt [1]), iſt wegen ähnlicher Unverſchämtheit des Vorgebens zu merken: „Einer von den Gefangenen, welche die Architrave an dem Thore „des Pallaſtes von dem Vicekönig in Aegypten trugen, nachdem Cambyſes dieſes Reich erobert hatte.“ Die Statue des Marcus Aurelius zu Pferd, ſtand auf dem Platze vor der Kirche von St. Johann Lateran, weil in dieſer Gegend das Haus war, wo dieſer Kaiſer gebohren war; die Figur des Kaiſers aber muß in der mittlern Zeit verſchüttet gelegen haben. Denn in dem Leben des berühmten Cola von Rienzo, wird nur von dem Pferde allein geredet, und man nennete es das Pferd des Conſtantins. Bey Gelegenheit eines großen Feſtes, zur Zeit, da die Päbſte ihren Sitz zu Avignon hatten, lief für das Volk aus dem Kopfe des Pferdes, und zwar aus dem rechten Naſenloche, rother Wein, und aus dem linken, Waſſer [2]): in Rom war damals kein ander Waſſer, als aus der Tiber, da die Waſſerleitungen eingegangen waren, und an entlegenen Orten von dem Fluſſe wurde es verkauft, wie itzo auf den Gaſſen zu Paris [3]).

e. Von der Statue des Ariſtides, und vom Herodes Atticus.

Die Statue des Rhetors Ariſtides in der Vaticaniſchen Bibliothek iſt aus der Zeit, von welcher wir reden, und unter den ſitzenden bekleideten Figuren nicht die ſchlechteſte. Nach der Beſchreibung einer bewafneten Venus, welche der berühmte Redner Herodes, mit dem Zunamen Atticus,

1) Tab. 20. 2) Fiortiſloc. Vita di Col. di Rienz. p. 107.

3) Der Senat zu Rom giebt alle Jahre einen Blumenſtrauß an das Capitel der Kirche von St. Johann Lateran, gleichſam als eine Lehnpflicht, zur Bekenntniß des alten Rechts dieſer Kirche an die Statue des Marcus Aurelius. Es iſt eine öffentliche Bedienung über dieſe Statue von der Zeit, da dieſelbe auf das Campidoglio gebracht worden, beſtellet, welche monathlich zehen Scudi einträgt; derjenige, welcher dieſelbe verſieht, heißt Cuſtode del Cavallo. Eine andere einträglichere, eben ſo müßige, aber noch ältere Bedienung, iſt die Lettura di Tito Livio, welche jährlich dreyhundert Scudi einträgt, die aus dem Salzimpoſte genommen werden. Beyde Stellen vergiebt der Pabſt, und ſie ruhen auf gewiſſen Häuſern von dem älteſten Adel in Rom: die letzte Bedienung hat das Haus Conti, und ſollte auch niemand von ihnen des Livius Geſchichte mit Augen geſehen haben.

eus, machen laſſen [1]), die nicht das Süſſe und Verliebte, ſondern etwas Männliches und eine Freude, wie nach erhaltenem Siege, zeigete, kann man ſchließen, daß ſich die Kenntniß des Schönen und des Stils der Alten nicht gänzlich aus der Welt verlohren gehabt. Eben ſo fanden ſich noch Kenner der edlen Einfalt und der ungeſchmückten Natur in der Schreibart und Beredſamkeit, und Plinius, welcher uns berichtet [2]), daß diejenigen Stellen in ſeiner Lobrede, die ihm am wenigſten Mühe gekoſtet, bey einigen mehr, als die ausſtudirten, Beyfall gefunden, faſſete daher Hofnung zur Wiederherſtellung des guten Geſchmacks. Aber nichts deſto weniger blieb er ſelbſt bey dem gekünſtelten Stil, welchen in ſeiner Rede die Wahrheit und das Lob eines würdigen Mannes gefällig machet. Vorher gedachter Herodes ließ einigen von ſeinen Freygelaſſenen, die er liebete, Statuen ſetzen [3]). Von den großen Denkmalen, die dieſer Mann in Rom ſowohl, als zu Athen, und in andern Griechiſchen Städten, bauen laſſen, ſind noch zwo Säulen ſeines Grabmals übrig, von einer Art Marmor, den man Cipolino nennet, von drey Palmen im Durchmeſſer. Die Inſchrift auf denſelben hat dieſelben berühmt gemachet, und Salmaſius hat ſie erkläret. Ein Franzöſiſcher Scribent [4]) muß geträumet haben, welcher uns lehren will, die Inſchrift ſey nicht in Griechiſchen, ſondern in Lateiniſchen Buchſtaben abgefaſſet. Es wurden dieſe Säulen im Monathe September 1761. von Rom nach Neapel abgeführet, und liegen in dem Hofe des Herculaniſchen Muſei zu Portici. Die Inſchriften ſeiner berühmten Villa Triopäa, welche itzo in der Villa Borgheſe ſtehen, hat Spon bekannt gemachet [5]).

Damals

1) Phot. Biblioth. p. 1046.
2) L. 3. ep. 18.
3) Philoſtrat. Vit. Sophiſt. L. 2. c. 1. §. 10.
4) Renaudot ſur l'orig. des Lettr. Grecq. p. 237.
5) Miſc. ant. p. 322.

k. Misbrauch der Statuen an Perſonen ohne Verdienſte.

Damals wurden auch denen, die im Circo in den Wettläufen auf Wagens den Preis erhielten, Statuen aufgerichtet [1]), von welchen man ſich einen Begriff machen kann aus einigen Stücken Muſaiſcher Arbeit im Hauſe Maſſimi mit dem Namen der Perſonen, noch deutlicher aber von einem ſolchen Sieger, faſt in Lebensgröße, auf einem Wagen mit vier Pferden, in erhobener Arbeit, von einer großen Ovalen Begräbnißurne in der Villa Albani, und ſonderlich aus einer wirklichen Statue in der Villa Negroni. Aus dieſer Figur iſt in der Ergänzung derſelben ein Gärtner gemachet worden, wegen eines krummen Meſſers im Gürtel, auf eben die Art, wie an jener Urne, und es iſt ihr daher eine Hacke in die Hand gegeben worden. Dieſe Perſonen waren mehrentheils vom Pöbel, deren Bruſt bis an den Unterleib mit einem Gürtel vielmehr umwunden und geſchnüret war. Lucius Verus ließ ſogar das Bildniß ſeines Pferdes, Volucris genannt, von Golde im Circo ſetzen. Bey den Werken unter dem Marcus Aurelius gemacht, fällt mir mehrentheils dieſes Prinzen eigene Schrift ein, in welcher, außer einer geſunden Moral, die Gedanken ſowohl, als die Schreibart, gemein, und eines Prinzen, welcher ſich mit Schreiben abgiebt, nicht würdig genug ſind.

l. Unter dem Commodus.

Unter und nach dem Commodus, dem Sohne und Nachfolger des Marcus Aurelius, gieng die letzte Schule der Kunſt, die gleichſam vom Hadrian geſtiftet war, und die Kunſt ſelbſt, ſo zu reden, zu Grunde. Derjenige Künſtler, von deſſen Hand der wunderſchöne Kopf dieſes Kaiſers in ſeiner Jugend, im Campidoglio iſt, macht der Kunſt Ehre; es ſcheint derſelbe etwa um eben die Zeit, in welcher Commodus den Thron beſtieg, das iſt im neunzehenden Jahre ſeines Alters, gemacht zu ſeyn: der Kopf aber kann zum Beweiſe dienen, daß dieſer Künſtler nicht viel ſeines gleichen gehabt: denn alle Köpfe der folgenden Kaiſer ſind jenem nicht

zu

1) conf. Palmer. Exerc. in auct. gr. p. 535.

zu vergleichen. Die Münzen dieſes Kaiſers ſind in der Zeichnung ſowohl, als in der Arbeit, unter die ſchönſten Kaiſerlichen Münzen zu rechnen: zu einigen derſelben ſind die Stempel mit ſo großer Feinheit geſchnitten, daß man an der Göttinn Roma, die auf einer Rüſtung ſitzet, und dem Commodus eine Kugel überreichet, an den Füßen die kleinen Köpfe von den Thieren, aus deren Fellen man Schuhe trug, ausgeführet ſieht [1]). Man kann aber von einer Arbeit im Kleinen auf die Ausführung eines Werks im Großen nicht ſicher ſchließen; derjenige, welcher ein kleines Modell eines Schifs zu machen weis, iſt dadurch nicht geſchickt zum Bau eines Schifs, welches im tobenden Meere beſtehen kann: denn viele Figuren auf Rückſeiten der Münzen folgender Kaiſer, die nicht übel gezeichnet ſind, würden ſonſt einen irrigen Schluß auf das Allgemeine der Kunſt veranlaſſen. Ein erträglicher Achilles klein gezeichnet, wird von eben der Hand groß, wie die Natur, ausgeführet, vielmals als ein Therſites erſcheinen. Es iſt auch glaublich, wenn auf Münzen des dritten Jahrhunderts die Rückſeiten über den Begriff ſelbiger Zeiten gearbeitet ſind, daß man ſich alter Stempel bedienet habe.

Des Commodus Andenken beſchloß der Senat zu Rom zu vertilgen, und dieſes gieng vornehmlich auf deſſen Bildniſſe; dieſes fand ſich an vielen Bruſtbildern und Köpfen deſſelben, die der Herr Cardinal Alex. Albani entdeckete, da er den Grund zu ſeinem prächtigen Luſthauſe zu Nettuno am Meere graben ließ. Von allen Köpfen iſt das Geſicht mit dem Meißel abgeſchlagen, und man erkennet dieſelben nur an einigen andern Zeichen, ſo wie man auf einem zerbrochenen Steine den Kopf des Antinous an dem Kinne und Munde erkennet. In der Villa Altieri iſt ein Kopf eben dieſes jungen Menſchen, nach Anzeige des Mundes, welcher nur allein von demſelben erhalten war, als ein Antinous ergänzet.

Es

1) Buonaroti Oſſ. ſopr. alc. Medagl. tab. 7. n. 5.

Es iſt kein Wunder, daß die Kunſt anfieng, ſich merklich gegen ihren Fall zu neigen, wenn man bedenket, daß auch die Schulen der Sophiſten in Griechenland mit dem Commodus aufhöreten [1]). Ja den Griechen wurde ſogar ihre eigene Sprache unbekannt: denn es waren wenige unter ihnen, die ihre beſten Schriften mit dem wahren Verſtändniſſe derſelben leſen konnten, und wir wiſſen, daß Oppianus in ſeinen Gedichten durch die Nachahmung des Homerus, und durch deſſen Ausdrücke und Worte, deren er ſich bedienet, ſo wie Homerus ſelbſt, den Griechen dunkel war [2]). Daher hatten die Griechen Wörterbücher in ihrer eigenen Sprache nöthig, und Phynichus ſuchte die Athenienſer zu lehren, wie ihre Vorältern geredet hatten: aber von vielen Worten war keine beſtimmte Bedeutung mehr zu geben, und ihre Herleitung wurde durch verlohrne Stammwörter auf Muthmaßungen gegründet.

V. Fall der Kunſt unter dem Septimius Severus.

A. Von Werken unter dieſem Kaiſer.

Wie ſehr die Kunſt nach dem Commodus gefallen, beweiſen die öffentlichen Werke, welche Septimius Severus einige Zeit nachher aufführen ließ. Er folgete dem Commodus ein Jahr nachher in der Regierung, nachdem Pertinax, Didius Julianus, Clodius Albinus und Peſcennius Niger in kurzer Zeit regieret hatten, und ermordet worden. Die Athenienſer ließ Severus ſogleich ſeinen Zorn empfinden, wegen einer Beleidigung, welche ihm auf einer Reiſe nach Syrien zu Athen in voriger Zeit widerfahren war: er nahm der Stadt alle ihre Vorrechte und Freyheiten, die ihr von den vorigen Kaiſern ertheilet waren [3]). Die erhobenen Arbeiten an ſeinem Bogen, und an einem andern Bogen, welchen die Silberſchmiede ihm zu Ehren aufführen laſſen, ſind ſo ſchlecht, daß es erſtaunend ſcheint, wie die Kunſt in zwölf Jahren, ſeit dem Tode des Marcus

1) Creſol. Theatr. Rhet. L. I. c. 4. p. 32.

2) conf. Bentley's Diſſ. upon Phalar. p. 406.

3) Spartian. Sever. p. 594. ed. Lugd. 1591.

Marcus Aurelius, ſo ganz und gar herunter kommen können. Die erhobene Figur des Fechters Bato [1]), in der Villa Pamfili, in Lebensgröße, iſt ebenfalls ein Zeugniß hiervon: denn wenn dieſes der Fechter dieſes Namens iſt, welchen Caracalla prächtig beerdigen laſſen, ſo wird nicht der ſchlechteſte Bildhauer dazu gebraucht ſeyn. Philoſtratus gedenket eines Malers Ariſtodemus, welcher ſich um dieſe Zeit hervor that: er war ein Schüler eines Eumelus.

In Betrachtung gedachter Arbeiten ſollte man kaum glauben, daß ſich noch ein Künſtler gefunden, welcher des Severus Statue von Erzt [2]) in dem Pallaſte Barberini machen können, ob ſie gleich nicht für ſchön kann gehalten werden. Die vermeynte Statue des Peſcennius Niger [3]), im Pallaſte Altieri, welcher ſich wider vorgedachten Kaiſer aufwarf, und von ihm geſchlagen wurde, wäre noch weit ſeltener, als jene, und als alle deſſen Münzen, wenn dieſelbe dieſen Kaiſer vorſtellen könnte; der Kopf aber iſt dem Septimius Severus ähnlicher. Die einzige Statue des Macrinus, welcher dem Caracalla folgete, befindet ſich in dem Weinberge Borioni.

B. Unter dem Heliogabalus.

Von den Zeiten des Heliogabalus wird eine Weibliche Statue in Lebensgröße in der Villa Albani gehalten. Es ſtellet dieſelbe eine betagte Frau vor, mit einem ſo Männlichen Geſichte, daß nur die Kleidung das Geſchlecht derſelben anzeiget: die Haare ſind ganz ſchlecht über den Kopf gekämmet, und hinterwerts hinauf genommen und untergeſtecket. In der linken Hand hält dieſelbe eine gerollete Schrift, welches an Weiblichen Figuren etwas außerordentliches iſt, und man glaubet daher, daß es die Mutter beſagten Kaiſers ſeyn könne, welche im geheimen Rathe

1) Fabret. Syntagm. de Columna Traj. c. 8. Montfauc. Ant. expl. T. 3. pl. 154.
2) Maffei Stat. n. 92.
3) Maffei Stat. n. 110.

erſchien, und welcher zu Ehren ein Senat von Weibern in Rom angeordnet wurde [1]).

C. Unter dem Alexander Severus.

Alexander Severus, welcher dem Heliogabalus folgete, ließ die Statuen vieler berühmten Männer von allen Orten zuſammen holen, und auf dem Foro des Kaiſers Trajanus ſetzen. Von deſſen Zeit iſt die ſitzende Statue des H. Hippolytus in Lebensgröße, in der Vaticaniſchen Bibliothek [2]), welches ohne Zweifel die älteſte Chriſtliche Figur in Stein iſt: denn damals fiengen die Chriſten an mehr Anſehen, als vorher, zu gewinnen, und gedachter Kaiſer erlaubete ihnen den öffentlichen Gottesdienſt an dem Orte, wo itzo St. Maria in Traſtevere iſt [3]). Dieſe Statue iſt in Vergleichung mit der Arbeit an dem Bogen des Septimius Severus über den Begriff dieſer Zeit: eben dieſes gilt von der großen Begräbnißurne des Alexander Severus, und der Julia Mammäa, welche liegend in Lebensgröße auf dem Deckel derſelben gearbeitet ſind [4]). Der Künſtler derſelben muß einer von denjenigen ſeyn, welche durch Nachahmung der Alten aus dem Verderbniſſe ihrer Zeit das Haupt erhoben.

D. Von einer Statue des Pupienus.

Von einem ſolchen Künſtler iſt die Statue Kaiſers Pupienus, welche im Pallaſte Veroſpi ſtand, und vor kurzer Zeit verkauft worden. Es iſt dieſelbe zehen Palme hoch, und ohne alle Beſchädigung erhalten, bis auf den rechten Arm, welcher bis an den Ellenbogen mangelt: es hat dieſelbe ſogar die feine lettigte Rinde behalten, mit welcher die Werke der Alten unter der Erde überzogen werden. Mit der linken Hand hält die Figur das Parazonium gefaſſet, und an dem Stamme, woran das rechte Bein zur Befeſtigung ſteht, iſt ein großes Horn des Ueberfluſſes ſtehend gearbei-

1) Lamprid. Heliogab. p. 102. C.

2) Ueber den Beweis der Benennung dieſer Statue, an welcher der Kopf neu iſt, ſiehe Vignola Diſſ. de anno Imp. Alexandri Severi, quem præfert Cathedra marmorea S. Hippolyti, Rom. 1712. 4.

3) v. Nardini Rom. p. 477.

4) v. Bellori Sepulcr. vet. fig. 81.

gearbeitet. Dem erſten Anblicke giebt dieſe Statue einen Begriff, welcher ſich nicht mit ihrer Zeit zu reimen ſcheint: denn ſie zeiget eine Großheit und Pracht der Theile; in der Fülle ihrer Theile aber, entdecket ſich nicht das Wiſſen älterer Künſtler; es ſind die Hauptfarben da, aber die Mitteltinten fehlen, und die Figur erſcheint dadurch ſchwer, und hat für ihre Größe einen zu völligen Umfang. Es irret alſo Montfaucon, wenn er vorgiebt [1]), daß die Bildhauerkunſt um dieſe Zeit gänzlich verlohren gegangen. Die Baſe von einer Statue Kaiſers Gordianus, welche im Pallaſte Farneſe war [2]), iſt nicht mehr vorhanden.

E. Gänzlicher Verfall der Kunſt unter dem Gallienus.

Die eigentliche beſtimmte Zeit, in welcher der gänzliche Fall der Kunſt erfolgete, war vor dem Conſtantin, zur Zeit der großen Verwirrung durch die dreyßig Tyrannen, welche ſich unter dem Gallienus aufwarfen, das iſt, zu Anfang der letzten Hälfte des dritten Jahrhunderts. Die Münzverſtändigen bemerken, daß nach dem Gallienus in Griechenland nicht einmal mehr Münzen gepräget worden; je ſchlechter aber die Münzen dieſer Zeit an Gehalt und Gepräge ſind, deſto öfter findet ſich die Göttinn Moneta auf denſelben; ſo wie die Ehre ein häufiges Wort in dem Munde einer Perſon iſt, an deren Ehre man zu zweifeln hat. Der Kopf des Gallienus von Erzt mit einem Lorbeerkranze, in der Villa Mattei, iſt wegen der Seltenheit zu ſchätzen.

Es findet ſich Nachricht von einer Statue der Calpurnia, der Gemahlinn des Titus, welcher einer von gedachten Afterkaiſern oder Tyrannen war; es wird dieſelbe aber ſo ſchlecht geweſen ſeyn, daß ein dunkeles Wort, deſſen Erklärung den Gelehrten viel Mühe machet [3]), keinen

1) conf. Ficoroni Oſſ. ſopra il Diar. Ital. di Montf. p. 14.

2) v. Lipſ. Ant. Lect. L. 5. c. 8.

3) Trebellius Pollio, (Vita Titi) welcher dieſe Nachricht giebt, ſaget: — cuius Statuam in templo Veneris adhuc videmus *Argolicam*, ſed auratam. Baudelot hat eine weit-

nen merkwürdigen Umſtand zur Kunſt, wie man hier geſuchet hat, enthalten kann.

F. Von der Kunſt unter dem Conſtantin.

Wie es hernach unter Conſtantin dem Großen mit der Kunſt ausgeſehen, zeigen deſſen Statuen, eine unter dem Portale der Kirche zu St. Johann Lateran, zwo andere auf dem Campidoglio, und einige erhobene Arbeiten an deſſen Bogen, an welchem alles, was gut iſt, von einem Bogen Kaiſers Trajanus genommen worden. Es iſt alſo kaum glaublich, daß das alte Gemälde der Göttinn Roma im Pallaſte Barberini zu Conſtantins Zeiten gemachet worden. Es findet ſich Nachricht von andern entdeckten Gemälden, welche Hafens und Ausſichten auf das Meer vorſtellen, die, nach der Unterſchrift derſelben, aus dieſer Zeit möchten geweſen ſeyn [1]; ſie ſind aber nicht mehr vorhanden: die Zeichnungen mit Farben ausgeführet, finden ſich in der Bibliothek des Herrn Cardinals Alex. Albani. Aber die Gemälde in dem einen und älteſten Vaticaniſchen Virgilio, ſind nicht zu gut für Conſtantins Zeiten, wie jemand meynet [2], welcher, da er geſchrieben, nicht das friſche Gedächtniß davon gehabt, und nach Kupfern des Bartoli, welcher alles Mittelmäßige wie von guter Zeit ſcheinen gemacht, geurtheilet hat. Es hat derſelbe nicht gewußt, daß man aus einer ſchriftlichen Nachricht von gleichem Alter in dieſem Buche beweiſen kann, daß dieſe Abſchrift zu Conſtantinus Zeiten gemachet worden [3]. Von eben der Zeit ſcheint der alte gemalte Terentius in dieſer Biblio-

weitläuftige Unterſuchung über das Wort Argolica gemacht a): ich glaubete, man könne Argillacea leſen, ſo daß die Statuen von Thon, oder gebrannter Erde, aber vergoldet, geweſen, und ich habe nachher gefunden, daß ein Gelehrter, welcher den Deutſchen Ehre machet, eben dieſer Meynung iſt b).

a) Vtilité des Voyag. T. 1. p. 174. ſeq.

b) Triller. Obſ. Crit. L. 4. c. 6. p. 328.

1) Burman. Syllog. Epiſt. T. 5. p. 527.

2) Spence Polymet. Dial. 8. p. 105.

3) Burman. l. c. p. 194. ſeq.

Bibliothek zu ſeyn, und der berühmte Peireſc gedenket in einer ſeiner ungedruckten Briefe, in der Bibliothek des Herrn Cardinals Alexander Albani, einer andern alten Handſchrift des Terentius von den Zeiten Kaiſers Conſtantius, Conſtantinus des Großen Sohns, deſſen gemalte Figuren von eben dem Stil mit jenen geweſen.

C. Erinnerung über die Baukunſt dieſer Zeit.

Man erinnere ſich, daß, wenn ich von dem Falle der Kunſt im Alterthume rede, dieſes vornehmlich von der Bildhauerey und Malerey zu verſtehen iſt: denn da dieſe abnahmen, und ſich ihrem Untergange näherten, blühete die Baukunſt in gewiſſer Maaße, und es wurden Werke in Rom aufgeführet, dergleichen an Größe und Pracht Griechenland in ſeinen beſten Zeiten nicht geſehen, und da es wenige Künſtler gab, die eine erträgliche Figur zeichnen konnten, bauete Caracalla die erſtaunenden Bäder, deren Trümmer ſelbſt noch wunderbar ſcheinen. Diocletianus führete ſeine Bäder auf, in welchen er jene noch zu übertreffen ſuchte, und man muß geſtehen, daß dasjenige, was ſich von denſelben erhalten hat, uns mit Erſtaunen erfüllen kann. Die Gebälke der Säulen aber werden unter dem gehäuften Schnitzwerke, wie die Zuſchauer in den Schauſpielen dieſes Kaiſers unter einer Ueberſchwemmung von Blumen, welche man auf ſie werfen ließ, erſticket. Eine jede Seite von ſeinem Pallaſte zu Spalatro in Illyrien iſt ſiebenhundert und fünf Engliſche Fuß lang, nach der neueſten Ausmeſſung Herrn Adams. Dieſes erſtaunende Gebäude hatte vier Hauptgaſſen, von fünf und dreyßig Fuß breit, und die Gaſſe von dem Eingange bis zu dem Platz in der Mitten, iſt zweyhundert und ſechs und vierzig Fuß lang; die Gaſſe, welche dieſe durchſchneidet, iſt vierhundert und vier und zwanzig Fuß lang. Auf beyden Seiten dieſer Gaſſen waren bedeckte Bogen von zwölf Fuß breit, und einige von denſelben ſind noch ganz erhalten. Nicht lange vorher ſind die großen Palläſte und Tempel zu Palmyra aufgeführet, die an Pracht alle übrig gebliebenen

benen Gebäude in der Welt übertreffen, an welchen man das Schnitzwerk und die Verzierungen bewundern muß. Es wäre alſo nicht widerſprechend, wie **Nardini** meynet [1]), daß die zwey erſtaunenden Stücke eines ſchön geſchnitzten Gebälks in dem Garten des Pallaſtes Colonna, von einem Tempel der Sonne ſeyn könnten, welchen Kaiſer Aurelianus in dieſer Gegend gebauet. Dieſes zu begreifen, muß man bedenken, daß die Baukunſt, welche vornehmlich mit Maaß und Regel zu thun hat, und in welcher alles nach denſelben beſtimmet werden kann, eine angewieſenere Vorſchrift, als die Kunſt der Zeichnung insbeſondere, hat, und alſo nicht ſo leicht abweichen, noch verfallen konnte. Unterdeſſen bekennet Plato, daß ſelbſt in Griechenland ein guter Baumeiſter eine Seltenheit geweſen [2]). Bey dem allen iſt faſt unbegreiflich, daß an dem Portal des fälſchlich ſogenannten Tempels der Concordia, welchen Conſtantin, nach Anzeige einer nicht mehr vorhandenen Inſchrift [3]), wieder herſtellen laſſen, das oberſte und verjüngete Ende von zwo Säulen, umgekehrt auf die untere Hälfte derſelben geſetzet worden.

II. Von dem verübten Unfug an Statuen überhaupt, und von erhaltenen Werken aus dieſer Zeit.

Conſtantin der Große ſuchete, nach beſtätigtem Frieden im Reiche, den Wiſſenſchaften aufzuhelfen, und in Athen, wo die Lehrer der Redekunſt ihre Schulen von neuem mit großem Zulaufe öfneten, wurde der Sammelplatz der Studirenden, die aus dem ganzen Reiche dahin giengen [4]). Hätte die Welt durch Ausrottung der Abgötterey nicht eine andere Geſtalt bekommen, ſo ſieht man an vier großen Kirchenvätern, dem H. Gregorius Nazianzenus und Nyſſenus, dem H. Baſilius und Johann Chryſoſtomus, daß es der Griechiſchen Nation auch nach dem Conſtantin nicht an außerordentlichen Talenten, auch in Cappadocien, gefehlet. Und

1) Rom. p. 187.
2) Amator. p. 237. l. 7. edit. Baſil.
3) Marlian. Topogr. Rom. L. 2. c. 10. p. 28.
4) v. Creſol. Theatr. Rhet. p. 32.

Und da gedachte H. Väter die Beredſamkeit und die Schönheit der Sprache nach einem großen Verfall wiederum in die Höhe gebracht, ſo daß ſie dem Plato und dem Demoſthenes zur Seite ſtehen können, und alle Heidniſche Scribenten ihrer Zeit gegen ſich verdunkeln, ſo wäre es nicht unmöglich geweſen, daß in der Kunſt ein gleiches geſchehen können. Es war aber mit der Kunſt ſo weit gekommen, daß man aus Ungeſchicklichkeit und Mangel eigener Kräfte, wenn Statuen oder Köpfe verordnet und beſtellet wurden, Figuren alter Meiſter nahm, und dieſelben nach dem, was ſie vorſtellen ſollten, zurichtete, ſo wie alte Römiſche Inſchriften auf Chriſtlichen Gräbern gebraucht wurden [1]), auf deren Rückſeite die Chriſtliche Inſchrift ſteht. **Flaminio Vacca** redet [2]) von ſieben unbekleideten Statuen, welche zu ſeiner Zeit gefunden wurden, und von einer Barbariſchen Hand waren überarbeitet worden. An einem im Jahre 1757. gefundenen Kopfe, unter den Trümmern alter Sachen in der Villa Albani, von welchem nur die Hälfte übrig iſt, ſieht man zugleich die Hand eines Alten und eines Barbariſchen Meiſters: dieſem hat es vielleicht nicht gelingen wollen, und er hat ſeine Arbeit nicht geendiget; das Ohr und der Hals zeugen von dem Stile des alten Künſtlers.

Von der Kunſt findet ſich nach Conſtantins Zeiten weiter nicht viel Nachricht; es iſt hingegen zu vermuthen, daß, da man bald nachher in Conſtantinopel anfieng, die Statuen der Götter zu zerſchlagen, die Werke der Kunſt in Griechenland ein gleiches Schickſal werden gehabt haben. In Rom wurde, dieſen Unfug zu verhindern, ein Aufſeher über die Statuen beſtellet, welcher Centurio nitentium rerum hieß, und über Soldaten geſetzet war, die des Nachts umher gehen und Achtung geben müſſen,

1) conf. Fabret. Inſcr. p. 168.
2) Montfauc. Diar. Ital. p. 139.

müſſen, daß keine Statuen zerſtümmelt und zerſchlagen wurden [1]). Denn da die Chriſtliche Religion anfieng mächtig zu werden, wurden die Heidniſchen Tempel ausgeplündert, und die Verſchnittenen, welche an der Conſtantiner Höfe anſtatt ihrer Herren regiereten, ziereten mit dem Marmor der Tempel ihre Palläſte aus [2]). Dieſen Unfug ſuchte Kaiſer Honorius in Rom zu ſtenern durch ein Geſetz, in welchem die Opfer unterſaget, aber die Tempel ſelbſt zu erhalten befohlen wurden [3]). Berühmten Männern aber wurden noch damals Statuen aufgerichtet, wie dem Stilico, und dem Dichter Claudianus, unter dem Kaiſer Honorius dieſe Ehre wiederfuhr: von jener Statue fand ſich vor zweyhundert Jahren noch die Baſe [4]). Zu Conſtantinopel haben ſich noch zwo Säulen, nach Art der Trajaniſchen in Rom, erhalten, welche unter der Regierung des Arcadius gearbeitet, und aufgerichtet worden ſind [5]). Die erhobenen Arbeiten an der einen, ſind nach den Zeichnungen in Kupfer geſtochen, welche der Venetianiſche Maler Bellini, den Mohammed II. nach Conſtantinopel kommen ließ, verfertiget, und es ſcheint, daß der Künſtler die Arbeit an derſelben nach ſeiner Vorſtellung verſchönert habe. Denn das wenige, was von der andern Säule gezeichnet iſt, giebt einen ſehr ſchlechten Begriff, und iſt unendlich weit von jener Arbeit verſchieden.

I. Von dem Verfall der Stadt Athen, und von der Zerſtörung von Rom.

Athen war, wie Syneſius berichtet [6]), etliche ſechzig Jahre, nachdem Byzanz der Sitz des Römiſchen Reichs geworden war, aller ſeiner Herrlichkeit beraubet, und es war nichts merkwürdiges mehr daſelbſt, als

1) v. Valeſ. Not. ad Ammian. L. 16. c. 6. C.
2) v. Ibid. ad L. 22. c. 4. p. 299. b.
3) Cod. Theodoſ. de Pagan. L. 15.
4) Marlian. Topogr. Rom. L. 2. c. 10. p. 89.
5) v. Bandur. Imp. Orient. T. 2. p. 508.
6) Ep. 135.

als die Namen von den alten Trümmern. Den obgleich Kaiser Valerianus, vor dem Constantin, den Athenienſern erlaubet, die Mauern der Stadt, welche ſeit der Zeit des Sylla einige hundert Jahre umgeriſſen gelegen, wieder aufzubauen, ſo konnte die Stadt dennoch den Gothen, die unter dem Kaiſer Gallienus Griechenland überſchwemmeten, nicht widerſtehen. Sie wurde geplündert, und Cedrenus berichtet, daß die Gothen eine Menge von Büchern zuſammen geſchleppet, um ſie zu verbrennen; da ſie aber bedacht, daß es beſſer für ſie ſey, die Athenienſer mit Büchern zu beſchäftigen, hätten ſie ihnen dieſelben wieder gegeben. Eben ſo ein betrübtes Verhängniß betraf die Werke der Kunſt in Rom; und durch die Barbaren in ſo vielen Eroberungen und Plünderungen dieſer Stadt, ja durch die Römer ſelbſt, wurden Schätze, dergleichen keine Zeit und die Hände aller itzigen und künftigen Künſtler nicht hervorzubringen vermögend ſind, mit wilder Wuth vernichtet. Der prächtige Tempel des Olympiſchen Jupiters war ſchon zur Zeit des H. Hieronymus [1]) dem Erdboden gleich gemachet. Da unter der Regierung des Kaiſers Juſtinianus, im Jahre 537. der König der Gothen Theodatus, unter Anführung des Vitiges, Rom belagern ließ, und die **Moles Hadriani** beſtürmet wurde, vertheidigten ſich die Belagerten mit Statuen, die ſie auf die Feinde herunter warfen [2]). Der berühmte ſchlafende Faunus, in der Gallerie Barberini, iſt vermuthlich unter dieſen Statuen geweſen: denn er wurde ohne Schenkel und Beine, und ohne den linken Arm, in Räumung des Grabens um beſagtes Caſtell, unter Pabſt Urban VIII. nebſt der Statue des Septimius Severus in Erzt, gefunden; nicht aber in dem Graben von Caſtell Gandolfo außer Rom, wie Breval irrig vorgiebt [3]).

1) contr. Iovian. L. 2.

2) Procop. Hiſt. Goth. L. 1. p. 202. edit. Grotii.

3) Remarks.

K. Von vermeynten Statuen des Juſtinianus und des Beliſarius.

Man giebt eine faſt Coloſſaliſche Statue in der Villa Giuſtiniani in vielen Büchern für eine Statue Kaiſers Juſtinianus an, und das Haus Giuſtiniani, welches ſich von dieſem Kaiſer herſchreibt, hat dieſes Vorgeben in einer Inſchrift, die vor wenig Jahren geſetzt worden iſt, von neuem zu behaupten geſuchet; aber ohne den allergeringſten Grund. Die Statue, welche mittelmäßig iſt, würde als ein Wunder der Kunſt aus dieſer Zeit müſſen angeſehen werden, und der Kopf iſt neu, und nach einem jungen Marcus Aurelius gemachet.

Eine ſitzende Statue unter Lebensgröße, in der Villa Borgheſe, welche man irrig für einen bettelnden Beliſarius hält, hat zu dieſem Namen durch die rechte Hand, welche auf dem Knie liegt, Gelegenheit gegeben. Es iſt dieſelbe hohl, gleichſam etwas in derſelben zu empfangen, und hierinnen kann eine geheime Bedeutung liegen. Wir wiſſen, daß Auguſtus alle Jahre einen Tag den Bettler machte, und eine hohle Hand, (Cavam manum) hinreichete, um ein Allmoſen zu empfangen. Dieſes geſchah zur Verſöhnung der Nemeſis [1]), welche die Hohen in der Welt, wie man glaubte, erniedrigte. Aus eben dieſer Urſache wurden an dem Triumphwagen die Geißel und die Schellen, mit welchen Nemeſis vorgeſtellet wird, (wie an einer ſchönen ſitzenden Statue derſelben in den Vaticaniſchen Gärten zu ſehen iſt,) angehänget, um die Sieger zu erinnern, daß ihre Herrlichkeit vergänglich ſey, und daß die Rache der Götter, in Ueberhebung in ihrem Glücke, über ſie kommen könne. Es wird alſo jener Statue, in beſagter Betrachtung, die Hand wie zum Allmoſen offen gemachet ſeyn.

Was man ſich von der Statue des Juſtinianus zu Pferde [2]), und ſeiner Gemahlinn Theodora [3]), beyden von Erzt, ehemals zu Conſtantinopel,

1) conf. Caſaub. Animadv. in Sueton. p. 115. B.

2) Procop. de Aedif. L. 1. c. 2. p. 10.

3) Ibid. c. 11. p. 25.

nopel, für einen Begriff zu machen habe, kann man ſich ohngefähr aus beyder Figuren in Muſaico, zu Ravenna, zu derſelben Zeit gemachet [1]), vorſtellen. Jene Statue war wie Achilles gekleidet, das iſt, wie Procopius ſagt, mit untergebundenen Sohlen, und mit bloßen Beinen, ohne Beinrüſtung; wir würden ſagen heroiſch, oder nach Art der Menſchen aus der Heldenzeit vorgeſtellet.

L. Letztes Schickſal der Statuen in Rom.

Endlich kam der Griechiſche Kaiſer Conſtantinus, ein Enkel Kaiſers Heraclius, im Jahre 663. nach Rom, und führete, nach einem Aufenthalt von zwölf Tagen, alle übrig gebliebenen Werke von Erzt, ſogar die Ziegel von Erzt, womit das Pantheon gedecket war, mit ſich hinweg nach Syracus in Sicilien, und dieſer Schatz kam bald nach deſſen Tode in der Saracenen Hände, die alles nach Alexandrien führeten [2]).

M. und in Conſtantinopel.

In Conſtantinopel, und daſelbſt allein, waren einige Werke der Kunſt, nach ihrer allgemeinen Vernichtung in Griechenland und Rom, noch verſchont geblieben. Denn was ſich noch in Griechenland erhalten hatte, war dahin geführet, auch ſo gar die Statue des Eſeltreibers mit ſeinem Eſel von Erzt [3]), welche Auguſtus zu Neapolis, nach der Schlacht wider den Antonius und die Cleopatra, ſetzen ließ. In Conſtantinopel ſtand noch bis in das eilfte Jahrhundert die Pallas aus der Inſel Lindus [4]), von Scyllis und Dipoenus, Bildhauern vor Cyrus Zeiten: es war um dieſe Zeit daſelbſt das Wunder der Kunſt, der Olympiſche Jupiter des Phidias, die ſchönſte Venus aus Cnidus von der Hand des Praxiteles, die Statue der Gelegenheit des Lyſippus, und eine Juno

1) Aleman. Not. in Procop. Hiſt. arcan. c. 8. p. 110. c. 10. p. 123.
2) Anaſtaſ. Vit. S. Vitaliani et Adeodati. Paul. Diac. Hiſt. Longob. L. 5. c. 11.
3) Glycas Annal. P. 3.
4) Cedren. p. 322. B.

aus Samos von demſelben. Alle dieſe Werke aber wurden vermuthlich vernichtet in der Eroberung dieſer Stadt, unter Balduino, zu Anfang des dreyzehenden Jahrhunderts: denn wir wiſſen, daß die Statuen von Erzt zerſchmolzen, und zu Münzen verpräget wurden, und ein Geſchichtſchreiber dieſer Zeit thut hier ſonderlich der Samiſchen Juno Meldung [1]). Ich halte es für eine Hyperbole, wenn derſelbe ſagt, daß der bloße Kopf der Statue, nachdem er zerſchlagen worden, auf vier Wagen habe müſſen weggeführet werden; aber es bleibt für die Wahrſcheinlichkeit ein Begriff von einem ſehr großen Werke übrig.

* * *

Beſchluß dieſes zweyten Theils.

Ich bin in der Geſchichte der Kunſt ſchon über ihre Gränzen gegangen, und ohngeachtet mir bey Betrachtung des Untergangs derſelben faſt zu Muthe geweſen iſt, wie demjenigen, der in Beſchreibung der Geſchichte ſeines Vaterlandes die Zerſtörung deſſelben, die er ſelbſt erlebet hat, berühren müßte, ſo konnte ich mich dennoch nicht enthalten, dem Schickſale der Werke der Kunſt, ſo weit mein Auge gieng, nachzuſehen. So wie eine Liebſte an dem Ufer des Meeres ihren abfahrenden Liebhaber, ohne Hofnung ihn wieder zu ſehen, mit bethränten Augen verfolget, und ſelbſt in dem entfernten Segel das Bild des Geliebten zu ſehen glaubt. Wir haben, wie die Geliebte, gleichſam nur einen Schattenriß von dem Vorwurfe unſrer Wünſche übrig; aber deſto größere Sehnſucht nach dem Verlohrnen erwecket derſelbe, und wir betrachten die Copien der Urbilder mit größerer Aufmerkſamkeit, als wie wir in dem völligen Beſitze von dieſen nicht würden gethan haben. Es geht uns hier vielmals, wie Leuten, die Geſpenſter kennen wollen, und zu ſehen glauben, wo nichts iſt: der Name des Alterthums iſt zum Vorurtheil geworden; aber auch dieſes Vorur-

1) Fragm. hiſt. Mich. Choniatae ap. Fabric. Biblioth. Graeca, T. 6. p. 406.

Vorurtheil iſt nicht ohne Nutzen. Man ſtelle ſich allezeit vor, viel zu finden, damit man viel ſuche, um etwas zu erblicken. Wären die Alten ärmer geweſen, ſo hätten ſie beſſer von der Kunſt geſchrieben: wir ſind gegen ſie wie ſchlecht abgefundene Erben; aber wir kehren jeden Stein um, und durch Schlüſſe von vielen einzelnen, gelangen wir wenigſtens zu einer muthmaßlichen Verſicherung, die lehrreicher werden kann, als die uns von den Alten hinterlaſſenen Nachrichten, die, außer einigen Anzeigen von Einſicht, bloß hiſtoriſch ſind. Man muß ſich nicht ſcheuen, die Wahrheit auch zum Nachtheile ſeiner Achtung zu ſuchen, und einige müſſen irren, damit viele richtig gehen.

Erſtes Regiſter

der in dieſem Werke verbeſſerten und erklärten Stellen alter und neuer Scribenten.

Die in ( ) eingeſchloßnen Ziffern bedeuten die in dieſem Werke angezeigte Seite.

Carl *Antonioli* Zwo Abhandlungen über einen alten geſchnittenen Stein des Stoßiſchen Muſei. (100)

Ariſtophanes Pac. v. 1183. Ἀνθεὺς Παιανιεύς. (7. not. 3.)

Ariſtoteles Hiſtor. Animal. L. I. p. 19. l. 4. ed. Sylburg. (61)

Ioſ. *Barnes* in Iliad. *i.* 590. Odyſſ. γ'. 155. ad voc. βαθυζώνους. (197) in Euripid. Phoeniſſ. v. 1498. (272) in Euripid. Troad. v. 271. (307)

Charl. Ceſar *Baudelot* Epoque de la nudité des Athlet. p. 191. (330) Vtil. des Voiages. T. I. p. 174. (421. 422)

Ottau. Ant. *Bayardi* Catal. de' Monum. d' Ercol. p. 170. 246. (236. 339)

Laur. *Begerus* Theſaur. Brandenburg. T. I. p. 259. (401)

Franc. *Bianchini* de lap. Antiat p. 52. (391)

Iean Bapt. *Du Bos* Reflex. ſur la Poeſ. et ſur la Peint. (186. 187. 265. 370)

Io. *Bottari* Muſeum Capitol. T. II. p. 35. (409)

Claude Gros de *Boze* Mem. de l'Acad. des Inſcr. T. I. p. 235. (328)

Iohn *Breval* Remarks on ſeveral Parts of Europ. (427)

Carl Le *Brun* Abhandlung von den Leidenſchaften. (172)

Cabinet de *Polignac.* (383)

Callimachus fragm. 105. p. 358. (316)

Caylus ſur quelqu. paſſag. de Pline ſur les arts. p. 285 (251)

Cicero Ep. ad Attic. L. I. ep. 10. putealia ſigillata. (97) Ep. ad Attic. L. 14. ep. 7. litterae πεπαιωμέναι. (253) de diuinat. L. I. c. 36. (343)

Florent Le *Comte* Cabin. T. I. p. 20. (370)

Gisb. *Cuper* Lettr. crit. p. 363. (264)

Ludou. *Demontioſius* Gall. Rom. hoſp. p. 12. (387)

Diodorus Siculus L. 4. ἔμμασι μεμυχότα. (8)

Dionyſius Halicarnaſſ. Antiqu. Roman. L. 7. p. 458. (5) ibid. L. 3. p. 187. l. 29. (304) Ep. ad Cn. Pompei. de Plat. p. 204. (253)

Alex. *Donati* Rom. antiqu. L. 3. c. 12. p. 134. (396)

Raphael *Fabretti* Inſcript. L. 5. p. 400. n. 293. (372)
Falconet Reflex. ſur la ſculpt. p. 52. 55. 58. (193. 205)
Andr. *Felibien* Hiſt. des Archit. p. 22. (219)
Nic. *Gedoyn* Hiſt. de Phidias, p. 199. (135)
Caſp. *Gevartius* Elect. L. 1. c. 7. p. 17. (308)
Ant. Franc. *Gori* Muſ. Etruſc. (93. 103. 199. 207) Muſ. Florent. (355)
Io. *Harduini* Comment. ad Plin. L. 35. c. 33. (391)
Heſychius voc. σχιά. (138)
Homerus Il. ξ. v. 219. 223. (199)
Iſidorus Orig. L. 16. c. 5. p. 1214. (250)
Franc. *Junius* de pict. veter. L. 3. c. 9. p. 157. (178)
Lomazzo Tratt. della Pittura. (174)
Lucatelli Muſeo Capitolino p. 23. (98) T. II. p. 31. (400)
Macrobius L. 1. c. 21. p. 248. (52)
Paolo Aleſſand. *Maffei* Raccolta di Statue. (346)
Scip. *Maffei* Verona illuſtr. P. 3. c. 7. p. 215. (385)
Hieron. *Magius* Miſcell. L. 2. c. 6. p. 83. (257)
P. I. *Mariette* Pierres grav. T. I. p. 102. (237)
Bern. de *Montfaucon* Antiqu. expliqu. (84. 159. 206. 223. 398) Diar. Ital. p. 169. (258)
Natter de la grav. en pier. pref. p. IX. (352)
Ovidius Metam. L. I. v. 30. *patulus*. (98. not. 5)
Paol. Mar. *Paciaudi* Monum. Pelop. Vol. II. p. 44. (15)
Pauſanias L. 6. p. 517. l. 13. (169. not. 2.) L. 1. p. 42. ed. Lipſ. (404)
Charl. *Perrault* Parallel. (205. 251)
Petronius Satyr. c. 2. p. 13. ed. Burm. (238)
Philoſtrati Icon. L. I. n. 10. p. 779. (192)
Des *Piles* Rem. ſur l' art de peintur. de *Fresnoy* p. 105. (223)
Pitture Ercolane T. I. tav. 22. 23. (200)
Plinius Hiſt. natur. L. 34. c. 37. (264)
Pluche Hiſt. du ciel T. I. p. 95. (52)
Plutarchus Vita Alexand. (181)
Humphr. *Prideaux* Not. ad marmor. Arundel. p. 24. (199)
Reinold Hiſt. litt. graec. et lat. p. 9. 57. (216. 338)
Euſeb. *Renaudot* ſur l' orig. des Lettr. Grecq. p. 237. (415)
Richardſon Tr. de la peint. T. II. p. 206. (386)
Rom. *Riccobaldi* Apolog. del Diar. di Montfauc. p. 45. (410)
Nic. *Rigaltius* Not. in Onoſandri Strateg. p. 37. (199)
Charl. *Rollin* Hiſt. anc. T. I. p. 87. (348)
Claud. *Salmaſius* Not. ad Scriptor. Hiſtor. Aug. p. 322. E. p. 389. D. (15. 195) in Tertull. de pall. p. 334. (204)
Giancriſoſt. *Scarfo* Lett. ſop. alcuni monum. ant. p. 51. (293)
Spence Polymet. Dial. 8. p. 87. (394)
Statius Thebaid. L. 6. v. 840. (100)
Strabo Geogr. L. 15. p. 948. Σκελιὰ ἔρυα. (9)
Dan. Wilh. *Triller* Obſervatt. crit. L. 4. c. 6. (15)
Adr. *Turnebi* Adverſ. L. 29. c. 25. (308)
Iean Foy *Vaillant* Hiſt. Ptolem. p. 111. (377. 378)
Virgilius Aen. IV. v. 216. (308)
Watelet Reflex. ſur la peint. (158. 160. 164. 173)
Iac. de *Wilde* Gemm. ant. n. 66. 67. (74)
Wiſe Num. ant. Bodlei. p. 116. (401)

Zweytes Regiſter
der
merkwürdigſten in dieſem Werke vorkommenden Sachen.

A.

Abraxas, ſind Gemächte der Gnoſtiker und Baſilidianer. 60

Acanthus, der erſte Ringer ohne Schurz um den Unterleib. 330

Achäer und Aetolier gerathen in einen heftigen Krieg wider einander. 362

Acratus, ein frevelhafter Freygelaſſener des Nero, 391. wird von dieſem nach Griechenland geſchickt, um für ihn, was ihm gefällt, zu rauben. ibid.

Acrolithi, Statuen, an denen nur die äußern Theile von Stein waren. 15

Aegina, eine berühmte Schule der Kunſt in Griechenland. 321

Aegypten, daſelbſt blühet die Kunſt ſchon in den älteſten Zeiten, 5. ziehet unter den Ptolemäern die Kunſt aus Griechenland an ſich, 358. Macht der Griechiſchen Könige daſelbſt. ibid. Flor der Künſte unter den Ptolemäern. 377. Verfall derſelben. ibid.

Aegypter, haben die Kunſt den Griechen nicht mitgetheilet, 8. verſagen Fremden den Zutritt in ihr Land, ibid. ſetzen die Schrift auf die Baſe ihrer Figuren. 9. Aehnlichkeit ihrer älteſten Figuren mit den Griechiſchen, ib. bleiben bey den geraden Linien der erſten Bildung ſtehen, 10. vergolden ihre Figuren, 13. arbeiten in Baſalt, 16. gelangen im Steinſchneiden zu großer Vollkommenheit. 18. ihre Bildung, 20. ſind heutiges Tages nicht mehr, wie ſie ſonſt geweſen. 21. Urſachen der Kunſt unter ihnen, 31. von ihrer ehemaligen Bildung hergenommen, 32. 33. von ihrer Gemüths- und Denkungsart, Geſetzen, Gebräuchen und Religion. 33. ihre Farbe und Geſtalt waren nicht vorzüglich, 33. waren nicht fröhlichen Gemüths, ibid. verbothen die Muſik in ihren Tempeln und bey ihren Opfern, 34. ihre Melancholie bringt die erſten Eremiten hervor, ibid. beſtehen feſt auf ihren alten Gebräuchen und Gottesdienſte, 35. haben einen Abſcheu gegen alle fremde, ſonderlich Griechiſche Gebräuche, 36. rechnen Künſtler zu dem niedrigſten Stande, ibid. dieſen fehlte es ſonderlich an Kenntniß der Anatomie, 37. von dem Stil ihrer Kunſt, 38. dieſer iſt in Thieren vorzüglicher als in menſchlichen Figuren, 40. Urſachen hiervon, 41. ihre Sphinxe haben beyderley Geſchlecht, 46. von ihnen finden ſich keine nackenden Figuren, 48. ihre Figuren haben weder Schuhe noch Sohlen, 52. Art der Ausarbeitung ihrer Werke, 61.

Materien, in welchen ſie gearbeitet. 63
M. Aemilius läßt zu Rom einen Marktplatz pflaſtern und mit Pfahlwerk umzäunen. 301
Paul. Aemilius läßt zu Delphos die Baſen, auf welchen König Perſeus ſeine Statuen ſetzen wollte, wegnehmen, und beſtimmt ſie für ſeine eigenen. 302
Aerzte, durften in Aegypten keine andere Mittel verſchreiben, als die in den heil. Büchern verzeichnet waren. 36
Aeſchylus bringt die erſten regelmäßigen Tragödien hervor. 325. Urtheil von deſſen Prometheus. 328
Aeſculapius, deſſen Tempel zu Epidaurus wird vom Sylla geplündert. 381
Aethiopier, hatten Siegel in Stein gearbeitet, 18. machten die Köpfe der auf Mumien gemalten Perſonen genau nach der Aehnlichkeit des Verſtorbenen. 32
Aetion, Meiſter des Gemäldes von Vermählung Alexanders und der Roxane. 135
Aetolier zerſtören den Tempel des Jupiters zu Dodona, 362. rufen die Römer wider die Achäer zu Hülfe. 364
Affen werden für heilig gehalten, 246. eine ſonderbare Statue davon im Campidoglio. ibid.
Agaſias, Meiſter des berühmten Farneſiſchen Fechters. 394
Agathocles, König in Sicilien, von ihm ſollen ſich irrdene gemalte Gefäße, mit ſeinem Namen bezeichnet, gefunden haben, 119. iſt ein Beförderer der Künſte, 366. ſeine Münzen. ibid.
Ageladas, von Argos, Lehrmeiſter des Polycletus. 318. 327
Agenor, ein Griechiſcher Künſtler. 327
Ageſander, Meiſter der berühmten Statue des Laocoon. 154. 347
Agrippina, Statuen derſelben. 396
Ajax, wie ihn der berühmte Maler Timomachus vorgeſtellet, 171. nebſt der Medea, ein Gemälde vom Timomachus, welches Cäſar mit achtzig Talenten bezahlt. 382
Alabaſter entſteht aus einer verſteinerten Feuchtigkeit, 65. wurde bey Theben in großen Stücken gebrochen. 64
Albani, Alex. Cardinal, Statuen aus deſſen prächtiger Villa beſchrieben, 15. beſitzt Zeichnungen von Andr. Montegna, 29. Beſchreibung einer Aegyptiſchen Figur in deſſen Villa, 39. 40. eines weiblichen Kopfs daſelbſt, 42. einer Statue mit einem Thierkopfe, 44. eines Altars, 46. einer Aegyptiſchen Iſis, 48. einer andern Aegyptiſchen Figur, 52. zweener Canopen, 59. einer männlichen Aegyptiſchen Figur in Weiberkleidung, 60. einer Statue aus Alabaſter, 65. eines Commeſſo im Palaſte deſſelben, 84. eines vermeynten Hetruriſchen Prieſters, 93. 94. einer der älteſten erhabenen Arbeiten in Rom, 96. deſſen ehemals gemachte Sammlung von Alterthümern kömmt in das Campidoglio, 98. Beſchreibung eines ſchönen Faunenkopfs in deſſen Villa, 158. eines ſchönen aber verſtümmelten Bacchus, 161. einer Thetis, 165. einer ſchönen Pallas, 165. 166. 226. eines Cyniſchen Philoſophen, 202. eines ſchönen Kindlichen Satyrs, 234. vier weiblich bekleideter Göttinnen, 238. einer Begräbnißurne, 244. eines alten Gemäldes, 266. entdeckt eine merkwürdige Baſe einer Statue, 347.

Beſchreibung eines Steins ſeines Cabinets mit dem Kopfe des Phocions, 351. beſitzt in ſeiner Sammlung von Zeichnungen die Studia der größten Künſtler nach dem berühmten Hercules im Belvedere, 370. zweifelt, ob ſich wahrhafte Köpfe des Cäſars erhalten haben, 383. Beſchreibung einer Statue des Domitianus in deſſen Villa, 399. einer ſchönen Thetis, 412. einer weiblichen Statue. 419

Alcamenes, ein berühmter Griechiſcher Künſtler. 134. 338

Alexander VII. Schickſale der Kunſt unter demſelben. 345

Alexander, ein Maler von Athen. 268.

Alexander Severus, Römiſcher Kaiſer, Werke der Kunſt unter ihm. 420

Alexandrien wird unter Ptolemäo Philadelpho das andere Athen, 358. die Gelehrten daſelbſt ſtreiten mit denen von Pergamus um den Vorzug in Schmiedung untergeſchobner Schriften unter dem Namen älterer Scribenten, 376. rühmt ſich, daß von ihm die Künſte ausgegangen. 379

Aliphera, eine wegen einer ſchönen Pallas von Erzt berühmte Stadt. 137

Allo Spadaro, Art der Vergoldung im Feuer. 260

Amalgema, Art der Vergoldung im Feuer. 260

Amazone, mit den ſchönen Beinen, eine berühmte Statue vom Strongylion. 382

Amazonen deuten ihre erſten Gottheiten durch viereckigte Steine an. 6

Ambracia, eine berühmte Stadt und Reſidenz der Könige in Epirus, 24. wird von den Römern erobert, 301. welche alle Kunſtwerke daraus mitnehmen, ibid. deren Einwohner beklagen ſich zu Rom, daß ſie keine einzige Gottheit mehr zu verehren hätten. ibid. et 372

Ammonius, ein Griechiſcher Bildhauer. 246

Ampechonion, ein Stück weiblicher Kleidung. 204

Amulius, ein Römiſcher Maler, der des Nero Pallaſt ausgemalet. 395

Anaboladion, ein Stück weiblicher Kleidung. 204

Anaxagoras von Aegina, ein Bildhauer. 319

Ανδρὰς Παιδίσκος, was es beym Ariſtophanes heiße. 7

Ανδρόσφιγγος, Benennung der Sphinxe beym Herodotus, von ihrem doppelten Geſchlecht hergenommen. 46

Angelio, ein Griechiſcher Künſtler. 317

Michel Angelo, Urtheil von ſeinen Werken, 144. iſt ein Wiederherſteller der Kunſt der Alten. 248

Anthermus, ein Griechiſcher Künſtler. 317

Antheus, ein Griechiſcher Künſtler. 368

Antinous, deſſen Statue im Campidoglio, 35. 62. im Belvedere. 409

Antiochus von Athen, ein Künſtler. 402

Antiochus Epiphanes, König in Syrien, führt die Fechterſpiele in Aſien ein, 357. läßt einen Römiſchen Baumeiſter nach Athen kommen, den Tempel des Olympiſchen Jupiters auszubauen. 374

Antiphon ſetzet die erſten gerichtlichen Reden auf. 326

Antiquen, welche Werke ſo zu nennen. 223

Antonius Pius, Römiſcher Kaiſer, Pracht ſeiner Villa. 411. 412

Antoninus, Marc. Aurel. Römiſcher Kaiſer, deſſen Statue zu Pferde iſt

gegoſſen, 258. und vergoldet, 260. verſteht die Zeichnung, 411. allgemeine Betrachtungen über die Kunſt unter demſelben, ibid. von deſſen berühmter Statue zu Pſode, 413. 414. Urtheil von ſeinen Schriften. 416

Apelles war zugleich ein Bildhauer, 140. der Maler der Gratie, 232. Ort ſeiner Geburth, 233. ſoll zu Pergamus einen Tempel ausgemalt haben. 254

Aphrodiſium, Stadt in Carien, ſcheint eine Schule der Kunſt geweſen zu ſeyn. 400

Ἄπλαι, Schuhe aus einer einzigen Sohle. 210

Apollo, mit einem Donnerkeil, 87. mit einem Hute, 88. in ſeinen Statuen iſt der höchſte Begriff idealiſcher männlicher Jugend gebildet, 158. war der ſchönſte unter den Göttern, 159. ſeine Bildung iſt in etlichen Statuen dem Bacchus ähnlich, 161. Vorſtellung der Muskeln an ihm, 164. Beſchreibung des Vaticaniſchen, 168. der im Belvedere zu Rom, iſt wahrſcheinlich unter denen vom Nerone aus Griechenland entführten Statuen geweſen. 391. wird zu Antium, itzo Nettuno genannt, entdecket, 392. Beſchreibung deſſelben, ibid. deſſen Tempel zu Delphos wird vom Sylla geplündert, 381. aus eben demſelben werden zur Zeit Neronis 500. Statuen von Erzt weggenommen. 391

Apollodorus, Lehrmeiſter des Zeuxis. 138

Apollodorus, ein Sohn Ageſanders, und Gehülfe an der Statue des Laocoons. 347

Apollonius, ein Athenienſiſcher Künſtler. 236. 353. 368

Apollonius, Meiſter des Hercules im Belvedere. 370

Apollonius, von Rhodus, einer von den ſieben Dichtern an Ptolemäi Philadelphi Hofe, 359. verſtößt oft wider die bekannteſten Regeln der Sprache. ibid.

Araber deuten ihre erſten Gottheiten durch viereckigte Steine an. 6

Arcadien bleibt unter den Griechen am längſten bey der älteſten Geſtalt der Kunſt, 6. deſſen Einwohner ſind die redlichſten und geſittetſten unter den Griechen. 27

Arceſilaus, ein berühmter Künſtler, 382. deſſen Modelle werden theurer bezahlt, als andrer Künſtler geendigte Werke, ibid. arbeitet eine Venus für den Cäſar. ibid.

Architeles, ein berühmter Steinmetz. 136

Ariobarzanes Philopator II. König in Cappadocien, läßt zween Römiſche Baumeiſter nach Athen kommen, das Odeum wieder aufzubauen. 374

Ariſteas, Lehrer der Bienenzucht. 88

Ariſteas, aus Aphrodiſium, ein Künſtler. 402

Ariſtides, der Redner, Urtheil von ihm. 408

Ariſtides, deſſen berühmter Bacchus iſt, nach Plinio, das erſte Gemälde, ſo aus Griechenland nach Rom gekommen. 371

Ariſtion, ein Epicuriſcher Philoſoph, wirft ſich zum Herrn von Athen auf. 380

Ariſtocles, von Cydonia aus Creta, ein Künſtler. 317

Ariſtocles, von Sicyon, ein Bildhauer. 319

Ariſtodemon, von Argos, ein Künſtler. 318

Ariſtodemus, Tyrann von Megalopolis, erlanget den Zunamen χρηστός. 322

Ariſtodemus, ein Griechiſcher Künſtler. 319
Ariſtodemus, ein Maler. 419
Armbänder der Alten. 211
Aſcarus, ein Griechiſcher Künſtler. 318
Aſſalectus, ein Römiſcher Künſtler. 291
Aſſyrier tragen Panzer von Leinewand. 310
Athanodorus, ein Sohn Ageſanders, und Gehülfe an der Statue des Laocoon. 347
Athen, der vornehmſte Sitz der Künſte und Wiſſenſchaften in Griechenland, 324. 325. wird unter dem Pericles prächtiger, 330. ſein Reichthum, 333. 334. wird von den Spartanern erobert, 340. vom Sylla erobert und zerſtöret, 380. unter dem Auguſt ſeiner vorzüglichen Rechte beraubt, 384. wird von den Gothen geplündert. 427
Athenagoras, erſter öffentlicher Lehrer der Weisheit zu Athen. 326
Athenäus, ein Griechiſcher Künſtler. 368
Athenienſer, ihre Befreyung von den Tyrannen, 324. ihr Siege über die Perſer, ibid. ferneres Wachsthum ihrer Macht, ibid. Untergang ihrer Macht, 354. 355. machen eine Verordnung wider Könlg Philipp von Macedonien, alle Statuen deſſelben zu vernichten, 364. ergreifen die Parthey des Königs in Pontus wider die Römer, 379. verliehren unter dem Veſpaſianus ihr Vorrecht, Münzen ohne Bildniß des Kaiſers zu ſchlagen, 397. beleidigen den Septimius Severus, und müſſen dafür ſeinen Zorn empfinden. 418
Attalus, ein Beförderer der Griechiſchen Kunſt, 376. ihm errichtet die Stadt Sicyon eine Statue. ibid.
Atticus beſorgt die Statuen für des Cicero Tuſculanum. 378
Auge, das linke ſieht ſchärfer als das rechte, 184. worinnen deſſen Schönheit beſtehe. 179. 180
Augenbranen, worinnen ihre Schönheit beſtehe. 154. 155. 178
Auguſtus, Römiſcher Kaiſer, trägt im Winter auf einmal vier Unterkleider, 303. iſt ein Erbauer und Wiederherſteller der Tempel, 385. zieret Rom mit ſchönen Statuen, ibid. Urtheil über deſſen Statuen, ibid. Werke der Baukunſt unter ihm, 387. machet alle Jahre einen Tag den Bettler, zu Verſöhnung der Nemeſis. 428
M. Aurelius, Römiſcher Kaiſer, ſiehe Antoninus.
Aurigatores trugen in Rom eine beſondere Art von Hüten. 308
Ausdruck in Bildung der Schönheit, was er ſey, 167. neuerer Künſtler. 171

B.

Bacchanalia kommen von den Griechen unter die Römer. 300
Bacchus in Geſtalt einer Säule verehret, 6. mit einem Donnerkeil vorgeſtellet, 88. deſſen Bildung in Figuren, 160. 161. Beſchreibung einer Statue deſſelben in der Villa Albani, 162. deſſen Gemälde vom Ariſtides das erſte, ſo aus Griechenland nach Rom gekommen. 371
Βαθύζωνες, ein gemeines Beywort der Griechiſchen Weiber bey den Dichtern, 197. wie es zu verſtehen. ibid.
Barbierer kommen zuerſt aus Sicilien nach Rom. 297
Barocci, ein berühmter Maler, iſt an ſeinen Gewändern und Profilen kenntlich. 145
Baſalt wird von Aegyptern und Griechen zu Statuen gebraucht, 16. deſſen ſind zwo Arten. 64

Baſilicä, Name öffentlicher Gebäude in Rom. 298
Battus, ſeine Geſtalt auf Münzen. 163
Baukunſt, der Perſer, hat zu häufige Zierrathen, 77. gelanget bey den Griechen ſpäter, als die Bildhauerey und Malerey, zur Vollkommenheit, 137. Urſachen hiervon, 138. verfällt unter den Römiſchen Kaiſern in einen verderbten Geſchmack, 388. blühet aber dennoch, auch nach dem Verfall der Bildhauerey und Malerey in Rom. 432
Baumwolle, bey den Alten eine gewöhnliche Kleidung des weiblichen Geſchlechts, 191. wird bey Männern für weichlich gehalten. ibid.
Beinkleider der Alten. 309
Beinrüſtungen der Alten. 311
Beliſarius, vermeynte Statue deſſelben, 428. muthmaßliche Bedeutung deſſelben. ibid.
Bernini, Jo. Lor. Urtheil von ihm, 144. ſein ungegründetes Urtheil vom Zeuxis, 155. ſein Fehler in Bekleidung der H. Veronica zu S. Peter in Rom, 196
Bibliothek, Vaticaniſche, bekömmt die ſchöne Sammlung Hetruriſcher Gefäſſe von Joſ. Valetta. 119
Bigio, eine Art von ſchwärzlichen Marmor. 402
Bilder, in Holz gearbeitet oder gegoſſene, haben in der Hetruriſchen Sprache eine beſondere Benennung. 5
Bildhauer beſtimmen zuerſt die Regeln der Proportion. 174
Bildhauerey iſt der Anfang der Kunſt, 4. gelanget bey den Griechen eher zur Vollkommenheit, als die Baukunſt und Malerey, 137. 138. 139. der Griechen, 249. in Elfenbein, 252. in Marmor, ibid. in Baſalt, 255. in Porphyr, 256. in Erzt. 257
Bildung, Einfluß des Himmels in dieſelbe, 19. dienet in jedem Lande den Künſtlern zum Vorwurf ihrer Figuren, 20. der heutigen Aegypter, ibid. der heutigen Griechen, 21. 23. der Italiener. 21. 22
Blattern ſind in warmen Ländern weniger gefährlich, als in kalten, 24. waren den alten Griechen gänzlich unbekannt. ibid.
Boethus, ein Carthaginenſiſcher Künſtler. 72
Bolſena, ehemals Volſinium, eine Stadt der Künſtler, 85. aus derſelben werden nach der Eroberung 2000, Statuen nach Rom geführet. ibid.
Brunnen haben Einfaſſungen mit erhabner Arbeit gezieret. 97. 98
Bruſt, ihre Schönheiten an alten Figuren, 183. war dem Neptunus gewidmet. ibid.
Bryaxis, ein Griechiſcher Künſtler. 341
Buchſtaben, Anmerkungen über deren Form auf alten Inſchriften, 142. älteſte Form der Römiſchen, 292. Griechiſche in Curſivſchrift. 368
Bularchus, ein berühmter Maler. 317
Buonarotti, Mich. Angel. hat einen beſtändig einförmigen Charakter in allen ſeinen Figuren. 111
Bupalus, ein alter Griechiſcher Künſtler. 317

C.

Cäſar bezahlt ein Gemälde vom Timomachus mit 80. Talenten, 382. ſchicket eine Colonie nach Corinth, die Stadt wieder aufzubauen, 383. dieſen Namen führen Köpfe in verſchiedenen Muſeis, die aber deſſen Köpfen auf Münzen nicht gleichen, ib. Zweifel, ob wahrhafte Köpfe von ihm noch vorhanden. ibid.

Calamis, ein durch Bildung ſchöner Pferde berühmter Künſtler, 186. ſeine Statue der Amazone Soſandra, eine der vorzüglichſten Figuren weiblicher Schönheit. 225

Caligula, Römiſcher Kaiſer, läßt die Statuen berühmter Männer niederreißen und zerſchlagen, 389. von den Statuen der Götter die Köpfe abreiſſen, und an deren Stelle ſein Bildniß ſetzen, ibid. will den Homerus vertilgen, ibid. raubt die Kunſtwerke aus Griechenland, und verſetzt ſie in ſeine Gärten und Luſthäuſer. 391.

Callimachus, ein Bildhauer, Zeit, wenn er gelebt, 219. iſt der erſte, der mit dem Bohrer arbeitet, 220. ſoll das Corinthiſche Capital erfunden haben. ibid.

Callimachus ſchreibt ſeine Geſänge zu Alexandrien, 358. iſt an Ptolemäi Philadelphi Hofe in der ſogenannten Pleias der Dichter. 359

Calliſtratus, ein Griechiſcher Künſtler. 368

Calliteles, ein Griechiſcher Künſtler. 331

Callon, ein Griechiſcher Künſtler. 318

Cambyſes hat den Götterdienſt der Aegypter, und ihre Art die Todten zu balſamiren, nicht aufgehoben, wie einige Neuere vorgeben. 35

Campanier, Nachrichten von ihrer Kunſt, 117. ihre Münzen und gemalten Gefäße. 118

Canachus, ein berühmter Athenienſiſcher Künſtler. 341

Caracalla, Römiſcher Kaiſer, deſſen Bäder. 423

Caracci, Urtheil von ihnen. 248

Carinas, Secund. ein Halbgelehrter unter dem Nero, 391. wird von dieſem nach Griechenland geſchickt, um Kunſtwerke für ihn aufzuſuchen. ibid.

Carthaginenſer tragen Panzer von Leinewand. 311

Carvilius, Spur. läßt die Statue des Apollo aus der überwundnen Samniter Rüſtungen gießen. 296

Caſſius, Spur. läßt in Rom die erſte Statue von Erzt machen. 296

Caſtor und Pollux hatten bey den Spartanern die Geſtalt von zwey parallel-Hölzern, daher ihr Zeichen im Thierkreiſe kömmt. 6

Caſtula, eine Art von Schnürbruſt bey den Römern. 194

Caulonia, Münzen dieſer Stadt. 215

Centurio nitentium rerum, Benennung eines Aufſehers der Statuen in Rom. 425

Cephiſſidorus, Sohn des berühmten Praxiteles. 344

Ceres Φοινικόπεζα, die rothfüßige, woher ſie dieſen Beynamen bekommen. 11

Ceſari, Alex. ein neuerer berühmter Künſtler. 352. 353

Chaldäer ließen ihre Zimmer ausmalen. 264

Chi, Griechiſches, wird vom Simonide erfunden. 219

Chiriſophus, Meiſter des Apollo zu Tegea. 134

Χιτών, Unterkleid oder Hemde der Griechiſchen Weiber. 194

Chlamys, ein leichtes Unterkleid der Griechen im Felde. 305

Chryſippus thut ſich ſowohl in den Griechiſchen Spielen, als in der Weltweisheit hervor. 131

Cicero läßt Statuen für ſein Tuſculanum in Athen arbeiten. 378

Cinädi tragen in Rom enge und lange Ermel. 304

Claudius, Römischer Kaiser, läßt die Köpfe des Augustus anstatt der ausgeschnittnen Köpfe Alexanders in zwey Gemälde setzen, 390. erweitert das Museum zu Alexandrien, ibid. bringt das umgekehrte F. in Gebrauch, ibid. ein schönes Brustbild von ihm wird ohnlängst im Escurial als ein Gewicht der Kirchenuhr angehängt gefunden, ibid. giebt den Thespiern ihren vom Caligula geraubten Cupido vom Praxiteles wieder. 391

Cleanthes, ein berühmter Künstler. 320

Cleanthus thut sich so wohl in Griechischen Spielen, als in der Weltweisheit hervor. 131

Cleomenes, ein berühmter Künstler von Athen, Meister der schönen Statue des Germanicus. 389

Cleopatra, Urtheil von vermeynten Statuen derselben. 386

Cleophantus, von Corinth, zeigt den Römern zuerst die Griechische Kunst in Gemälden. 321

Commodus, Römischer Kaiser, unter ihm geht die Kunst zu Grunde, 416. seine Münzen sind unter die schönsten Kaiserlichen zu rechnen, 417. seine Statuen zerschlagen. ibid.

Constantinus M. Werke der Kunst unter ihm, 422. sucht den Wissenschaften aufzuhelfen. 424

Constantinus, Griechischer Kaiser, führt alle Kunstwerke von Rom nach Syracus. 429

Conti, ein edles Geschlecht in Rom, hat die einträgliche Bedienung der Lettura di Tito Livio erblich. 414

Corinth, eine berühmte Schule der Kunst unter den Griechen, 320. wird vom L. Mummius zerstöret. 371

Cosmus, Großherzog von Toscana, soll ein Wasser erfunden haben das Eisen zu härten. 256

Cossutius, ein Röm. Baumeister. 374

Cothurnus, Beschreibung desselben. 210.

Cretenser, gute Kriezer, wo es mehr auf List, als Tapferkeit ankam. 27

Croton, Stadt, deren Mauern haben 12. Meilen im Umkreise, 381. hat über eine Million Einwohner, ibid. wird aber im zweyten Punischen Kriege sehr herunter gesetzt. ibid.

Cresias, ein berühmter Künstler in Asien. 357

Cuma, Stadt, erhält vom Römischen Rathe Erlaubniß in öffentlichen Geschäften sich der Römischen Sprache zu bedienen. 382

Cybele mit dem Donnerkeil vorgestellet, 88. ihre Priester sind Verschnittene. 152

Cyclas, ein Stück weiblicher Kleidung der Alten. 203

Cynäther, sind wild und von den Griechen verabscheut. 28

Cynäthus zu Syracus, der erste Rhapsodiste. 325. 326

Cyniker tragen einen doppelten Mantel. 202

Cypselus, König in Arcadien, ordnet Wettspiele der Schönheit an. 129

Cyrene in Africa, älteste Münze in Gold von dieser Stadt. 323

D.

Dädalus, Erfinder der Gestaltung der Beine an Bildsäulen, 7. arbeitet in Holz, ibid. von ihm heißen die ersten Statuen Dädali, 7. 13. übet die Kunst in den ältesten Zeiten in Griechenland. 316

Damophon, von Messene, ein Künstler. 318

Demeas, ein Griechiſcher Künſtler. 318
Demetrius Phalereus, wird von ſeinen ſchönen Augenbranen χαριτοβλέφαρος genennet, 129. ihm werden binnen Jahresfriſt zu Athen 360. Statuen errichtet. 356
Demetrius Poliorcetes, beherrſcht die Athenienſer gelinde, 355. Münzen von ihm, ibid. demüthige die Athenienſer nach ihrem Abfall. 357
Democritus, ein Bildhauer aus Sicyon. 320
Demoſthenes, vorhandene Bruſtbilder deſſelben. 352
Diadema, göttliche Figuren haben zuweilen ein doppeltes, 207. war eine Bekleidung des Haupts bey den Griechen, 306. nicht bey den Römern, ibid. muß zuweilen von Erzt geweſen ſeyn. 307
Diadumenus, Beyname einer berühmten Statue vom Polycletus. 335
Diagoras kocht ſein Eſſen bey einer Figur des Hercules. 13
Diana, unter der Geſtalt einer Säule vorgeſtellet, 6. von Marmor und übermalet, wird im Herculano gefunden, 16. mit Flügeln vorgeſtellt, 87. beſondere Form ihres Bogens, 98. ihr wird unter den weiblichen Gottheiten eine beſtändige Jungfrauſchaft beygelegt, 156. ihre Vorſtellung in Figuren überhaupt. 166
Dichtkunſt, gelanget eher zur Vollkommenheit als die Beredſamkeit, 139. Urſachen hiervon. ibid.
Dii nixi. 40
Diocletianus, Röm. Kaiſer, Beſchreibung einiger ſeiner Kunſtwerke. 423
Diogenes von Athen, ein berühmter Künſtler, 387. verfertigt die Cariatiden im Pantheon zu Athen. ibid.
Diognetus, ein Maler und Philoſoph, Lehrer des Marcus Aurelius. 134. 411
Diomedes, ein berühmter Griechiſcher Künſtler. 341
Dionyſidorus, ein Künſtler von Athen. 332
Dionyſius von Rhegium, ein Bildhauer. 319
Dioſcorides, ein berühmter Steinſchneider, 386. ſchneidet die Köpfe, womit Auguſt zu ſiegeln pflegte. ibid.
Dioſcorides, von Samos, ein Künſtler in Muſaiſcher Arbeit. 407
Dipönus, ein Griechiſcher Künſtler, 317. ſcheint die Schule der Kunſt zu Sicyon geſtiftet zu haben. 319
Domitianus, Römiſcher Kaiſer, hat ſchlechte Füße, 182. iſt den Griechen günſtig, 397. ſeine Bildniſſe und Statuen werden vertilgt, 398. Beſchreibung einer Statue von ihm. 399
Dontas, ein Griechiſcher Künſtler. 317
Doryclidas, ein Griechiſcher Künſtler. 317
Doryphorus, Beyname einer berühmten Statue vom Polycletus. 335
Druſen, Völker auf dem Gebürge Libanon, 80. werden für Nachkömmlinge der Franken gehalten, die in Kreuzzügen dahin geflüchtet. ibid.

E.

Egeſta oder Segeſta, Stadt in Sicilien, richtet dem Philippus aus Croton, wegen ſeiner Schönheit, ein Grabmal auf, 129. Beſchreibung einer ſeltenen und merkwürdigen Münze derſelben. 366. 367
Einfaſſungen der Brunnen mit erhabner Arbeit, 97. 98. wie ſolche beym Cicero heißen. ibid.

Einfluß des Himmels, in die Bildung, 19. in die Werkzeuge der Sprache, ibid. in die Denkungsart, 25. in die Kunſt bey den Griechen. 128
Eladas von Argos, Lehrmeiſter des Phidias. 319
Elfenbein, wird in den älteſten Zeiten der Griechen geſchnitzt, 14. zu Stühlen der Könige und Conſuls in Rom gebraucht, ibid. zu Leyern und Statuen. ibid. et 260
Eliſabeth, Königinn in Engeland, will ohne Schatten gemalet ſeyn. 180
Encyclion, ein Stück weiblicher Kleidung der Alten. 203
Endöus, ein Schüler des Dädalus. 317
Engonaſes, Benennung der auf untergeſchlagenen Beinen ſitzenden Figuren. 40
Epicharmus führt die erſten regelmäßigen Comödien auf. 326
ΕΠΟΗΣΕ anſtatt ΕΠΟΙΗΣΕ, auf alten Inſchriften. 236. 237
Ἐποίησε, fecit, dieſes Wort ſoll ſich, wie Plinius will, nur auf drey Werken der Kunſt gefunden haben, ſo aber irrig, 347. die übrigen Künſtler ſollen, aus Beſcheidenheit ἐποίει, faciebat, geſetzt haben. ibid.
Erzt, ſoll eher in Italien als in Griechenland zu Statuen gebraucht worden ſeyn, 16. den erſten Wagen davon laſſen die Athenienſer nach dem Tode Piſiſtratus machen, 8. Aegypter arbeiten darinnen, 63. von den Griechen zu Statuen gebraucht, 257. zu öffentlichen Denkmalen in Rom, 295. erſte Statue davon in Rom. 296
Eubius, ein Griechiſcher Künſtler. 331
Euclides lehrt zu Alexandrien. 358
Eumarus von Athen, ſoll den Unterſchied des Geſchlechts in der Malerey zuerſt gezeigt haben, 7. wie ſolches zu verſtehen. ibid.
Eumenes, ein großer Beförderer der Griechiſchen Kunſt. 376
Euphranor bringt zuerſt die Symmetrie in die Malerey. 138
Eupompus, ein berühmter Künſtler. 320
Eutyches, aus Bithynien, ein Bildhauer. 401

F.

Q. Fabius bekömmt den Zunamen Pictor. 297
Farbe trägt vieles zur Schönheit bey, 147. 148. die weiße die vorzüglichſte ſchöner Cörper. 148
Farſetti, ein Edler Venetianer, ſeine Verdienſte. 403
Faune, ihre wahre Bildung in Griechiſchen Statuen. 158. 169
Fauſtina, die jüngere, Beſchreibung eines ſchönen Kopfs derſelben. 412
Fechter, der ſogenannte Borgheſiſche, beſchrieben. 394
Fechterſpiele werden vom Antiochus Epiphanes in Aſien eingeführet, 357. ſind den erſten Griechen nicht bekannt, ibid. jedoch bey den Cretenſern üblich. ibid.
Q. Flaminius, Römiſcher Proconſul, erklärt die Griechen für freye Leute. 365
Fondi, Pietro, ein Betrüger in der Kunſt alte Hetruriſche Gefäße nachzumachen, 123. Kennzeichen dieſen Betrug zu entdecken. ibid.
Forceps, eine beſondere Art von Schlachtordnung im Angriffe, 90. forcipe et ſerra proeliari, was es heiße. ibid.
Fortuna virilis von Römiſchen Kaiſern verehret. 13. 14

Frauenzimmer, Griechiſches, deſſen Kleidung, 190. preſſet den Leib mit dünnen Bretergen von Lindenholz, die Fehler des Gewächſes zu verbergen. 195
Fredis, Felix von, entdeckt die vortreffliche Statue des Laocoon, in den Bädern des Titus, 349. wird deswegen vom Pabſt Julius II. belohnt. ibid.
M. Fulvius führt in ſeinem Triumph über die Aetolier eine große Menge Statuen in Rom ein, 301. läßt Künſtler aus Griechenland nach Rom kommen, ibid. die Ziegel von Marmor vom Tempel der Juno Licinia abdecken und nach Rom bringen. 301. 381
Fuß, war bey den Alten die Regel aller großen Ausmeſſungen. 174
Füße, worinnen ihre Schönheit beſtehe. 182

G.

Gallienus, Römiſcher Kaiſer, Verfall der Kunſt unter ihm. 421
Galloway, Lord, findet im Eſcurial ein ſchönes Bruſtbild vom Kaiſer Claudius, als ein Gewicht an der Kirchenuhr angehängt, und führt es mit nach Engeland. 390
Gamma, deſſen Form auf alten Münzen. 216
Gefäße, bemalte Hetruriſche und Griechiſche, dienten zum Zierrath, nicht zum Gebrauch, 12. Sammlungen und Beſchreibung derſelben, 118. waren in den erſten Zeiten der Griechen Preiße der Sieger in den Spielen, 120. Hetruriſche mit unterſchiednen Farben gemalt, 121. die Zeichnung darauf iſt meiſterhaft und zierlich. 122
Gemälde, Herculaniſche, 267. in den Grabmälern bey Corneto entdeckt, 276. andere, an einem unbekannten Orte auſſer Rom gefundne, ibid. ſind mehrentheils von der Kaiſer Zeiten, 280. und von Griechiſchen Meiſtern, 281. die auf trocknem Grunde müſſen von den Alten mit einem beſondern Leimwaſſer aufgetragen ſeyn, 285. werden mit Wachs überzogen, um ſie beſſer zu erhalten, 286. 287. werden mit ſamt der Mauer von einem Ort zum andern gebracht. 373
Genius in der Villa Borgheſe beſchrieben. 159
Germanicus, deſſen ſchöne Statue. 389
Glabrio ſchlägt den König Antiochus bey den Thermopylen, 302. ihm wird von ſeinem Sohne die erſte vergoldete Statue geſetzt. ibid.
Glaucias von Aegina, ein Bildhauer. 319. 327
Glaucus von Meßene, ein Bildhauer. 319
Gorgias von Leontium, giebt der Redekunſt zuerſt die Geſtalt der Wiſſenſchaft. 326
Gottheiten der Griechen, werden erſt durch Steine und Säulen angedeutet, 5. ingleichen der Araber und Amazonen, 6. der Heyden, haben von menſchlicher Geſtalt nur den Kopf, 6. 7. der Aegypter, ſind in ſchlechterm Stil gearbeitet, als die Figuren der Thiere, 40. Urſachen hiervon, 41. einige mit Thierköpfen, 44. der Phönicier und Hetrurier, geflügelt, 71. der Hetrurier, ſind nach ihrer Vorſtellung beſonders, 86. 87. ihre Schönheit im jugendlichen Alter vorgeſtellet, 158. ihre Geſtalt nach des Epicurus Meynung, ibid. Begriff der Schönheit der weiblichen, 164. ihre Bildung war unter den Griechiſchen Künſtlern allgemein beſtimmt, 166. 167. Stand und Handlungen

hungen ihrer Figuren, 168. der Griechen, werden von den Römern angenommen. 300
Gracchus, Tiber. läßt die Luſtbarkeit ſeines Heers, nach dem Siege über den Hanno, in ein Gemälde bringen. 297
Granit, deſſen zwiefache Art. 63. 64
Gratie des ſchönen Stils in der Kunſt, worinnen ſie beſtehe. 229. ſeqq.
Gratien, durch Steine vorgeſtellet. 6
Griechen, erfinden die Kunſt ſpäter, als die Morgenländer, 5. bilden ihre Gottheiten erſt nicht in menſchlicher Geſtalt, ibid. ſondern deuten ſie durch einen Klotz oder viereckigten Stein an, 6. ſetzen nach der Zeit Köpfe auf dieſe Steine, ibid. zeigen auf dem Mittel dieſer Steine den Unterſchied des Geſchlechts an, 7. machen ihre Bildſäulen durch Geſtaltung der Beine vollkommen, ibid. erhalten die Kunſt wahrſcheinlicher von den Phöniciern, als Aegyptern, 8. die Abſicht ihrer Reiſen nach Aegypten gieng vornehmlich auf die Regierungsform, ibid. haben zeitig Verkehr mit den Phöniciern, 9. bekommen auch durch den Cadmus ihre erſten Buchſtaben von ihnen, ibid. ſetzen Schrift auf ihre Figuren, ibid. Aehnlichkeit ihrer älteſten Figuren mit den Aegyptiſchen, ibid. geben ihren Figuren Stellung und Handlungen, 9. 10. vergolden dieſelben, 13. arbeiten ſchon zur Zeit des Cröſus große Werke in Metall, 17. ſollen anfänglich mit Holz vom Wurm durchlöchert geſiegelt haben, 18. ſind in ihrer itzigen Bildung von den Alten ſehr unterſchieden, 21. die feinſte und ſchlaueſte Nation, 22. ihre vorzüglichen Schönheiten in der Bildung, 23. 24. ihnen waren die Blattern unbekannt, 24. ihre Denkungsart, 25. 26. 132. Verſchiedenheit derſelben, nach ihrer Verfaſſung, Erziehung und Regierung, 27. laſſen ihre Todten auf Aegyptiſche Art zurichten, 35. breiten ſich in Parthien aus, 77. Urſachen des Aufnehmens und Vorzugs ihrer Kunſt, 127. halten die Schönheit hoch, 129. ihre Freyheit, die vornehmſte Urſache des Vorzugs ihrer Kunſt, 130. Belohnung der Leibesübungen und anderer Verdienſte mit Statuen, ibid. ihre Achtung für Künſtler, 133. ihr Gebrauch und Anwendung der Kunſt zu würdigen und erhabnen Dingen, 137. ihre Bildhaueren und Maleren kommen eher, als die Baukunſt, zu Vollkommenheit, ibid. Urſachen hiervon, 138. ihre Zeichnung des Nackenden, 142. Bildung ihrer Gottheiten im jugendlichen Alter, 158. im männlichen, 162. war unter ihren Künſtlern allgemein beſtimmt, 166. 167. ihre Abbildung der Thiere, 186. ihre Zeichnung bekleideter Figuren, 190. Wachsthum und Fall ihrer Kunſt, 213. Mechaniſche Theile ihrer Bildhaueren, 249. ihre Arbeit auf Münzen, 261. ihre Maleren, 262. waren nicht für lebloſe Vorſtellungen in ihren Gemälden, 280. tragen im Felde keinen Mantel, 305. ihr Diadema, 306. tragen Beinkleider, 309. Handſchuhe, 310. Geſchichte ihrer Kunſt, nach den äußerlichen Umſtänden betrachtet, 315. von den älteſten Zeiten bis auf den Phidias, 316. berühmte Künſtler dieſer Zeit, ibid. die berühmteſten Schulen ihrer Kunſt, 319. Veranlaſſung und Urſachen des höchſten Flors derſelben, 324. Schickſale ihrer Kunſt von den

den Zeiten des Phidias bis auf Alexander M. 328. Künſtler dieſer Zeit, 331. 335. 342. Schickſale ihrer Kunſt unter Alexander M. 345. von ihrer Kunſt nach Alexanders Zeiten, und von der Abnahme derſelben, 354. Flor derſelben unter den Seleucidern, 357. unter den Ptolemäern in Aegypten, 358. Fall derſelben in Aegypten und Großgriechenland, 360. neuer Flor derſelben in Griechenland, 365. und in Sicilien, 366. berühmte Künſtler und Werke dieſer Zeit, 368. Ende der Kunſt unter den Seleucidern, 374. Flor derſelben unter den Königen von Bithynien und Pergamus, 376. Ende derſelben in Aegypten, 377. Wiederherſtellung derſelben in Griechenland, 378. Nachtheil derſelben durch die Mithridatiſchen Kriege, und Verſtörung von Griechenland, 379. Schickſale derſelben unter den Römern und Römiſchen Kaiſern. 382

Gürtel an weiblichen Kleidungen der Alten. 197. 198

Gürten, heißt beym Homerus, ſich zur Schlacht rüſten. 198

Gymnaſia waren Schulen für die Künſtler. 151

H.

Haare, von Hyacinthenfarbe, 207. rothgefärbte, ibid. vergoldete, ibid. laſſen ſich die Witwen zum Zeichen der Trauer abſcheeren, 208. tragen die erſten Römer lang. 297

Haarputz der Alten. 206. 207.

Hadrian, Römiſcher Kaiſer, läßt viele Nachahmungen Aegyptiſcher Werke machen, 55. werden in ſeiner Villa zu Tivoli gefunden, 56. haben nicht alle ihre alten Köpfe, ibid. ſoll öfters in einem Panzer, baarfuß, zwanzig Meilen gegangen ſeyn, 310. in einer Statue in einem Panzer baarfuß vorgeſtellet, ibid. deſſen Reiſen und Gebäude, 404. iſt ein Liebhaber und Kenner der Künſtler, ibid. arbeitet mit eigner Hand Statuen, ibid. durchreiſet ſiebzehn Länder, 405. ſeine ſchöne Villa bey Tivoli, 405. 406. Beſchaffenheit und Stil der Kunſt ſeiner Zeit, 407. unter ihm herrſchet ein ſchlechter Geſchmack, 407. 408. will den Homerus unterdrücken, und den Antimachus empor bringen, 408. deſſen ehemalige große Statue auf dem Caſtell St. Angelo, ſcheint eine Erdichtung zu ſeyn, ibid. unter ihm fangen ſich die ächten erſten großen Kaiſerlichen Medallions in Erzt an. 410

Hände, worinnen ihre Schönheit beſtehe, 181. 182

Handſchuhe ſind bey Griechen und Römern im Gebrauch geweſen. 310

Hannibal trägt einen Aufſatz von fremden Haaren. 51

Haruſper, vermeynter, in der Gallerie zu Florenz. 92. 93

Hecatodorus und Soſtratus, Künſtler einer ſchönen Pallas von Erzt. 137

Hegias, ein Griechiſcher Künſtler. 318

Helden, Begriff der Schönheit ihrer Figuren. 163

Heliogabalus, Römiſcher Kaiſer, Werke der Kunſt ſeiner Zeit. 419

Helme der Alten. 311

Herculaniſche Gemälde. 267

Hercules, mit einem Donnerkeil vorgeſtellet, 88. mit einem Scythiſchen Bogen, 98. Statue deſſelben von Hetruriſcher Arbeit im Campidoglio, 98. 99. ſeine Bildung auf geſchnittenen Steinen, 160. Unterſchied der Vorſtel-

Vorſtellung eines menſchlichen und vergötterten, 162. Fabel von dem Farneſiſchen, 185. mit der Keule und dem Bogen vorgeſtellet, 221. 222. Beſchreibung deſſen ſchöner Statue im Belvedere. 368.

Hermä, viereckigte Steine mit Köpfen. 7

Hermocles von Rhodus, ein Künſtler. 357. 360.

Herodes bauet zu Cäſarea dem Auguſtus einen Tempel. 379

Herodes Atticus, läßt im Tempel des Neptun einen Wagen mit vier vergoldeten Pferden ſetzen, 14. hinterläßt viele große Denkmale ſeiner Liebe zur Kunſt. 414. 415

Hetrurier, ſtehen mit den Phöniciern in Bündniß, 9. ſetzen Schrift auf ihre Figuren, ibid. geben denſelben Stellung und Handlungen, 10. vortheilhafte äußere Umſtände für die Kunſt unter ihnen, 82. ihre Gemüthsart, 83. ſind zur Melancholie geneigt, und lieben das Uebertriebene, ibid. ihre Kriege mit den Römern hemmen den Lauf ihrer Kunſt, 85. Art der Vorſtellung ihrer Götter, 86. Anzeige der vornehmſten Werke ihrer Kunſt, 91. die Aehnlichkeit derſelben mit den Griechiſchen macht es ſchwer ſie zu unterſcheiden. ibid. tragen Bärte, 93. ihre mehreſten geſchnittenen Steine ſind Scarabei, 99. ihre Münzen, 101. ihre vorgegebnen Urnen von Porphyr, 103. Stil ihrer Kunſt, 104. bey ihnen muß der Gebrauch ſich zu ſchnüren geweſen ſeyn, 195. ihre Künſtler werden in älteſten Zeiten zu Rom zu öffentlichen Werken gebraucht, 294. 296. ihre Beinrüſtungen. 311. 312.

Hiero II. König von Syracus, ein Beförderer der Künſte, 365. läßt ein außerordentliches großes Schiff bauen, ibid. ein großer Freund der Römer. ibid.

S. Hippolytus, deſſen Statue, die erſte Chriſtliche Figur in Stein. 420

Holz zu Statuen gebraucht. 12. 63. 316

Homerus, deſſen Vergötterung im Palaſte Colonna zu Rom, von welcher Zeit ſie ſey, 338. 339. deſſen Gedichte will Caligula vertilgen, 389. auch Hadrian, der an ſeiner Statt den Antimachus empor bringen will. 408

Honorius, Kaiſer, befiehlt der Heiden Tempel zu erhalten. 426

Hoſen, tragen die Tänzerinnen bey den Griechen, 309. waren bey den Männern nicht gemein. ibid.

Hut, der Griechiſchen Weiber, 208. wird bey den Alten von Reiſenden und im Felde getragen, 307. Beſchreibung deſſelben, ibid. beſondre Art deſſelben bey den Römiſchen Aurigatoribus. ibid.

J.

Indianer, bemalen ihre Bilder roth. 11

Jonier unterſcheiden ſich von andern Griechen in der Kleidung. 194

Iphion, von Aegina, ein Künſtler. 319

Iſis mit Hörnern auf dem Kopfe, 45. mit Flügeln. 58

Iſiſche Tafel, iſt kein von den Römern nachgemachtes Werk, wie Warburton will. 58. 59

Italiener, vorzügliche Bildung derſelben, 21. 22. haben ſelten Blattergruben. 24

Juden, haben nach Scaligers Anmerkung mehrentheils geplatſchte Naſen, 24. die in Portugal Habichtsnaſen, ibid. Nachrichten von der Kunſt unter ihnen. 72. 73

Juno, als eine Säule vorgeſtellet, 6. erlanget, ſo oft ſie ſich im Brunnen Canathus badet, ihre Jungfrauſchaft wieder, 156. ihre Figur in Statuen, 165. deren Statue von Elfenbein und Golde, das größte und berühmteſte Werk des Polycletus, 335. Erdichtung von einer großen Statue derſelben zu Conſtantinopel. 408. 430

Juno Martialis, mit beyden Händen eine große Zange haltend, und deren Bedeutung. 89. 90

Jupiter, zu Corinth, eine Säule, 6. zu Tegea, ibid. apomyos, ſ. muſcarius, 86. mit Flügeln vorgeſtellet, 87. iſt auf Münzen majeſtätiſch vorgeſtellet, 166. und ſich daſelbſt allemal ähnlich, 167. auf Münzen der Stadt Caulonia, 215. auf Münzen Alexanders, 350. deſſen Tempel zu Elis wird vom Sylla geplündert. 381

Juſtinianus, Kaiſer, vermeynte Statuen von ihm, 428. eine andere von ihm und der Theodora. 428. 429

K.

Καρπωτοί, enge Ermel an Griechiſchen Weiberröcken. 195

Κεκρύφαλος, eine Art von Hauben Griechiſcher Weiber. 208

Kinn, worinnen deſſen Schönheit beſtehe. 181

Κίων, eine Säule, bedeutet noch in den beſten Zeiten der Griechen eine Statue. 6

Kleidung, weibliche der Alten, 190. war in den älteſten Zeiten unter allen Griechen eben dieſelbe, 194. der Römiſchen Männer, 303. Zierrathen derſelben. 306

Knie, wie ſie an jugendlichen Figuren vorgeſtellet werden. 184

Κολόβια, kurze Ermel des Römiſchen Unterkleides. 304

Κύκλας, eine Beſetzung des Rocks bey den Griechen. 196

Kunſt, nimmt ihren Urſprung von der Nothwendigkeit, 3. vermuthlich mit der Bildhauerey, 4. ähnlicher Urſprung derſelben bey verſchiedenen Völkern, ibid. Alterthum derſelben in Aegypten, 5. wird ſpäter von den Griechen erfunden, ibid. zeiget ſich erſt durch Steine und Säulen, ibid. durch anwachſende Bildung einer Figur durch den Kopf, 6. durch Anzeige des Geſchlechts und der Beine, 7. ihre erſte Materie war der Thon, 11. Holz, 12. Elfenbein, 14. Stein, 15. Erzt, 16. 17. ihr Anfang und Fortgang unter den Aegyptern, 31. Phöniciern, 69. Juden, 72. Perſern, 73. Parthern, 77. Hetruriern, 81. unter den mit den Hetruriern angrenzenden Völkern, 115. unter den Griechen, 127. unter den Römern, 289. Geſchichte derſelben, nach den äußerlichen Umſtänden unter den Griechen, 315. von den älteſten Zeiten bis auf den Phidias, 316. Verzeichniß der berühmteſten Künſtler dieſer Zeit, 316. der vornehmſten Schulen der Künſtler, 319. ihre Schickſale von den Zeiten des Phidias, bis auf Alexander den Großen, 328. Künſtler damaliger Zeit, 331. 335. 341. 342. ihre Schickſale unter Alexander dem Großen, 345. nach Alexanders Zeiten, und ihre Abnahme, 354. in Griechenland, 357. fängt hingegen an zu blühen unter den Seleucidern, ibid. und unter den Ptolemäern in Aegypten, 258. Fall derſelben in Aegypten und Großgriechenland, 360. in Griechenland durch

die innerlichen Kriege des Achäiſchen Bundes mit den Aetoliern, 361. neuer Flor derſelben in Griechenland, 363. in Sicilien, 366.. Ende derſelben unter den Seleucidern, 374. Flor derſelben unter den Königen von Bithynien und Pergamus, 376. Ende derſelben in Aegypten, 377. Wiederherſtellung derſelben in Griechenland, 378. Nachtheil derſelben durch den Mithridatiſchen Krieg und Verſtörung von Griechenland, 379. ihre Schickſale unter den Römern und den Römiſchen Kaiſern. 382

Künſtler, die älteſten ſetzen ihre Namen auf ihre Werke, 134. jedoch iſt der Mangel des Namens nicht allemal ein Kennzeichen von einem Werke ſpäterer Zeiten, 134. 135. hatten den Namen göttliche, 137. arbeiten wilde Thiere nach dem Leben. 186

L.

Ladamas, ein berühmter Künſtler von Athen. 332

Ladus, ein Künſtler. 382

Λαγώβολος, ein kurzer krummer Stab der Comicorum. 271

Lamachus, einer der dürftigſten Bürger zu Athen, zugleich ein Heerführer. 134

Lamda, Griechiſches, befindet ſich auf alten Inſchriften oft gedoppelt. 241

Laocoon, Schönheit der Vorſtellung ſeiner Muskeln, 163. iſt eines der ſchönſten Werke des Alterthums, 170. Meiſter deſſelben, 347. Beſchreibung deſſelben, 348. 349. wer dieſe Statue entdeckt? 349. Hebung einiger aufgeworfenen Zweifel wider dieſes Stück. 349. 350

Laphaes, ein Griechiſcher Künſtler. 318

Learchus, ein Griechiſcher Künſtler. 317

Leinewand, eine gewöhnliche Kleidung der Griechen, 191. wird zu Panzern von den Alten gebraucht, 310. 311. deren Zubereitung, 311. darauf wird zuerſt in Rom unter dem Nero gemalet, 395. Gelegenheit hierzu. ibid.

Leochares, ein Griechiſcher Künſtler. 341

Leyern der Alten aus Elfenbein. 14

Limbus, was es bey den Römern geweſen. 196

Livia, Urtheil über deren vorhandene Statuen. 385

Löwen, davon haben ſich ſchöne Stücke aus dem Alterthume erhalten. 186

Lucianus, der einzige gute Griechiſche Scribent von Hadrians Zeiten. 408

C. Lucretius erobert Chalcis, und läßt von da alle Statuen und Schätze nach Antium abführen. 302

Ludio, der erſte Landſchaftsmaler zu Auguſtus Zeiten. 280

Λύγδινος, Name des Pariſchen Marmors. 250

Lycophron ſcheint der erſte unter den Griechen zu ſeyn, ſo mit Anagrammen geſpielet, 359. iſt in der ſogenannten Pleias an Ptolemäi Philadelphi Hofe. ibid.

Lyſander erobert Athen, und läßt deſſen Mauern unter währender Muſik ſchleifen. 340

Lyſippus, ein berühmter Künſtler, 228. 320. 344. 345. ſcheint der Meiſter eines Pferdes zu einer Statue des Cäſars zu ſeyn. 382

M.

Mäcenas liebt in der Schreibart das Gezierte und Spielende, und führt dadurch einen falſchen Geſchmack ein. 388

Malas, ein Griechiſcher Künſtler. 317
Maler, die zugleich Bildhauer geweſen. 140
Malerey, gelanget bey den Griechen eher zur Vollkommenheit, als die Baukunſt, 137. ſoll zur Zeit des Trojaniſchen Krieges noch nicht geweſen ſeyn, 138. Apollodorus und Zeuxis die älteſten Meiſter in derſelben, ibid. Euphranor bringt zuerſt die Symmetrie in dieſelbe, 138. Urſachen von dem ſpätern Wachsthum derſelben bey den Griechen, 139. der Alten, auf der Mauer, 264. 282. übrig gebliebene Stücke von dieſer Art, 264. muß bey den Alten gemeiner auf trockuem, als auf naſſem Grunde geweſen ſeyn, 284. wird auch von edlen Römern geübt, 297. verfällt unter den Römiſchen Kaiſern in einen üblen Geſchmack. 388
Maltha, daſelbſt iſt das weibliche Geſchlecht von beſonderer Schönheit. 23
Mandäus von Paron, ein Bildhauer. 319
Mantegna, Andr. zeichnet nach alten Statuen. 29
Mantel, ein Stück weiblicher Kleidung der Alten, 200. deſſen wahre Geſtalt, 201. der Cyniker, 202. der an der Statue der Niobe iſt das ſchönſte Gewand aus dem Alterthume. 205
Manthо, ein junger Griechiſcher Sieger in den Spielen. 323
C. Marcellus, bringt nach Eroberung von Syracus die erſten Griechiſchen Werke der Kunſt nach Rom. 298
Marmor, wird anfänglich zu Kopf, Händen und Füßen an Figuren von Holz gebraucht, 15. zu Statuen, ibid. bereits von den älteſten Griechiſchen Bildhauern, 16. der ſchwarze kommt ſpäter, als der weiße, in Gebrauch, 254. die vorzüglichſten Arten des Griechiſchen, 250. Vorzüge des Pariſchen, 250. Art der Griechen ſolchen zu arbeiten, 252. Vergoldung deſſelben, 261. wird in Rom ſpät zu Arbeiten der Kunſt gebraucht. 296. 301
Mars, mit einem Donnerkeil vorgeſtellet, 88. die drey ſchönſten Figuren deſſelben in der Villa Ludoviſi. 160
Marſilly, Diel von, entdeckt alte Gemälde in der Gegend von Rom. 277
Maſtrilli, Grafen von, zu Neapel, beſitzen eine ſchöne Sammlung von Hetruriſchen Gefäßen. 119
Medea, wie der berühmte Timomachus ihren Kindermord vorgeſtellet. 171
Meleager mit hinterwerts geworfenem Hute vorgeſtellet. 307
Memnon, der einzige Aegyptiſche Bildhauer, deſſen Name ſich erhalten. 37
Memmius Regulus, ein Römiſcher Baumeiſter, widerräth dem Nero den Olympiſchen Jupiter des Phidias aus Griechenland nach Rom bringen zu laſſen. 391
Menächmus, ein Griechiſcher Künſtler. 318. 332
Menalippus, ein Griechiſcher Baumeiſter. 374
Mengs, Ant. Raph. ein berühmter noch lebender Maler, beſitzt eine ſchöne Sammlung Hetruriſcher Gefäße, 119. 120. 121. deſſen Regel zur Beſtimmung der Proportion des Geſichts für Zeichner, 176. deſſen Lob und Verdienſte. 184
Menophantus, ein ſonſt unbekannter Künſtler. 165
Mercurius mit einem ſpitzigen und vorwerts gekrümmten Bart auf Hetruriſchen Werken, 88. 89. mit einem

Helme auf dem Kopfe und einem ſichelförmigen kurzen Schwerdte, 89. Bedeutung des letztern, ibid. mit einer Schildkröte anſtatt des Huts. ibid.
Meßgewänder, ihre ehemalige Form, 201. Urſachen der heutigen. 202
Metrodorus, ein berühmter Maler und Philoſoph. 368
Micciades, ein Griechiſcher Künſtler. 317
Mico, ein berühmter Maler. 140
Milton, Urtheil von ſeinen Beſchreibungen. 28
Minerva, mit Flügeln auf den Achſeln und an den Füßen vorgeſtellet. 87
Minos, ſeine Geſtalt auf Münzen. 163
Mithras, deſſen Vorſtellungen, wie ſie vorhanden, ſcheinen nicht von den Perſern ſelbſt herzukommen. 76
Mitra, was es bey den Griechen geweſen. 197
Mneſarchus, ein Hetruriſcher Künſtler, des Pythagoras Vater. 85
Mneſibulus, der letzte Sieger in Olympiſchen Spielen zu Elis, dem eine Statue aufgerichtet worden. 373
Mneſicles, ein Künſtler und Gehülfe des Phidias. 331
Modelle von Thon, werden in Formen abgedruckt, 12. In den Werkſtellen der Künſtler aufgehängt, ibid. an feyerlichen Feſten zum Gedächtniß des Dädalus öffentlich ausgeſetzt. ibid.
Μονόπελμα ὑποδήματα, Schuhe der Griechen mit einer einzigen Sohle. 210
Moſchion, ein berühmter Künſtler von Athen. 332
Moſchus aus Sidon, ſoll ſchon vor dem Trojaniſchen Kriege die Atomen gelehret haben. 70
Mumien, an ſolchen iſt mehrentheils der Mund verdorben, weil man in demſelben nach Münzen geſucht. 67. 68
L. Mummius zerſtöret Corinth. 371
Mund, worinnen deſſen Schönheit beſtehe. 181
Münzen der alten Aegypter ſind niemals entdeckt worden, 67. 68. der Parther ſcheinen von Griechiſchen Künſtlern gearbeitet zu ſeyn, 77. der Hetrurier, 101. der Volsker, 117. der Campanier, 118. auf den älteſten Griechiſchen geht die Inſchrift von der Rechten zur Linken, 214. die von Sybaris, Caulonia, Poſidonia ſind die älteſten, 215. Ihr Gepräge, 216. die Sicilianiſchen vorzüglich ſchön, 216. Unterſchied ihres Gepräges unter den Griechen nach dem verſchiedenen Alter der Kunſt, 261. ihre Vergoldung, ibid. die älteſte übrig gebliebene in Gold, ſoll die von Cyrene in Africa ſeyn, 323. die vom König Gelo in Syracus zeugen von der beſten Zeit der Kunſt unter den Griechen, 327. das Alter der Athenienſiſchen läßt ſich nicht beſtimmen, 327. die Macedoniſchen von König Pillypo und Alexandern gehören mit unter die ſchönſten Werke der Griechiſchen Kunſt, 350. vom König Demetrius und vom Pyrrhus, 355. vom König Agathocles in Sicilien, 366. der Stadt Segeſta, ibid. der Seleuciden ſind im Gepräge ſchlechter, als der Griechiſchen Städte. 376
Muſaiſche Arbeit, das ſchönſte übrige Stück von dieſer Art. 406. 407
Myron aus Athen, ein berühmter Künſtler, ſetzt ſeinen Namen auf den Schenkel eines Apollo mit eingelegten ſilbernen Buchſtaben, 9. macht eine Hecate von Holz, 13. übertrift ſeine Vorgänger an Mannigfaltigkeit, 163. wird inſonderheit durch ſeine Kuh berühmt, 186. 336. man bemerkt eine Härte

Härte in ſeinen Werken, 225. ſeine mehreſten Werke waren in Erzt, worunter ſein Diſcobulus berühmt iſt. 336
Myron, ein anderer Künſtler. 336

N.

Naucydes, ein Griechiſcher Künſtler. 341
Neapel, vorzügliche Bildung und Geſichter dieſes Landes, 22. deſſen Einwohner werden noch für feiner und ſchlauer gehalten, als die Römer. ibid.
Nemeſis, Art ihrer Verſöhnung. 428
Neptunus, ſeine Vorſtellung auf geſchnittenen Steinen, 183. auf Münzen der Stadt Poſidonia. 215
Nero, Römiſcher Kaiſer, führt allenthalben eine ſchöne Statue vom Strongylion mit ſich, 382. bezeigt gegen die ſchönen Künſte eine ausgelaſſene Begierde, 390. iſt aber von ſchlechtem Geſchmack, ibid. läßt eine ſchöne Statue vom Lyſippus vergolden, ibid. macht gereimte Verſe, ibid. läßt den Zenodorus aus Gallien nach Rom kommen, um ſeine Coloſſaliſche Statue zu machen, ibid. wütet wider die Werke der Kunſt in Griechenland, 391. unter ihm wird zuerſt auf Leinewand gemalet, 395. wahre Köpfe von ihm ſind ſelten, 395. Verfall der Kunſt unter ihm. 396
Nicias, ein durch Bildung ſchöner Hunde berühmter Künſtler. 186
Niobe und ihre Töchter, eine Statue in der Villa Medicis, eines der ſchönſten Werke aus dem Alterthum, 170. 205. 226. ob ſie vom Scopas oder dem Praxiteles ſey, 336. mehrere Vorſtellungen von dieſer Fabel. 337. 338
Numa verbiethet die Gottheit in menſchlicher Geſtalt zu bilden. 294

O.

Obelisken in Rom, ſind Werke des Königs Seſoſtris. 5
Obolus, wurde den Todten bey den Aegyptern in Mund gelegt. 67
Ochſe, der berühmte Farneſiſche, Urtheil von ihm. 353
Ὄγκος, ein weiblicher hoher Aufſatz von Haaren. 272
Ohrgehänke an alten Statuen. 208
Omega, Griechiſches, deſſen alte Form. 368
Onatas von Aegina, ein Bildhauer. 319. 327. 331
Othryades, ein tapfrer Spartaner. 217

P.

Pallas, mit dem Donnerkeil vorgeſtellet, 88. ihr wird unter den weiblichen Gottheiten eine beſtändige Jungfrauſchaft beygelegt, 156. 165. derſelben ſchöne Statue in der Villa Albani. 165. 166. 226
Paludamentum, ein leichtes Ueberkleid der Römer im Felde. 305
Pamphilus, ein Griechiſcher Künſtler. 320
Pamphilus, ein Sohn des Praxiteles. 344
Pampho, ein Dichter vor dem Homerus, ſtellt ſich den Jupiter in Pferdemiſt eingehüllet vor. 86.
Pamphus, einer der älteſten Künſtler. 98
Pan, mit einem Donnerkeil vorgeſtellet. 88
Panzer der Alten. 310. 311
Papias, aus Aphrodiſium, ein Künſtler. 402

Papirius erhält den Zunamen, der Läuſer. 131
Παραπτυχυς, Rock der Alten mit kurzen Ermeln. 196
Parrhaſius, wird in dem Urtheil über das Gemälde der Waffen des Achilles dem Timanthes nachgeſetzt, 135. rühmet ſich, daß ihm Bacchus erſchienen, 167. bringt zuerſt die Gratie in die Malerey, 232. Ort ſeiner Geburt, 233. iſt ein Gehülfe des Phidias. 331
Parthenius, ein Verfertiger richtiger Wageſchalen. 136
Parther, ſahen beſonders auf die Schönheit der Perſonen, die über andere geſetzt waren, 74. Nachrichten von der Kunſt unter ihnen. 77
Paſiteles, ein Griechiſcher Künſtler. 186. 343. 382
Patrochus, ein Griechiſcher Künſtler. 341
Pedanterie der Griechen an des Ptolemäus Philadelphus Hofe. 358. 359
Peleus, auf einem alten Hetruriſchen geſchnittenen Steine. 101
Peperino, ein ſchlechter Italieniſcher Stein, wird zu den erſten Statuen in Rom gebraucht. 296
Peplon, eigene Benennung des Mantels der Pallas, 200. deſſen wahre Geſtalt. ibid.
Pericles, ein großer Beförderer der Kunſt in Griechenland. 329. 330
Περιπόδιον, eine Beſetzung des Rocks bey den Griechen. 196
Periſcelides, Bänder um die Beine bey den Griechen. 211
Perſer, Denkmale ihrer Kunſt, 73. 74. ihre Bildung, 74. Urſachen des geringen Wachsthums der Kunſt unter ihnen, 74. ihr Abſcheu nackte Körper zu ſehen, 75. ihre Kleidung, 75. ihr Gottesdienſt, 76. lieben häufige Zierrathen in der Baukunſt. 77
Πεζάς, eine Beſetzung des Rocks bey den Griechen. 196
Pferde, davon haben ſich ſchöne Stücke aus dem Alterthum erhalten, 186. Vorzüge der Neapolitaniſchen, Engliſchen, Däniſchen und Deutſchen, 187. die edelſten Arten derſelben bey den Alten, 187. Vortrefflichkeit derer auf dem Portal der St. Marcuskirche zu Venedig, 188. zwey anderer zu Portia, ibid. Anmerkung über die Art und Folge des Aufhebens der Beine derſelben. 189
Pherecides ſchreibt unter den Griechen zuerſt in Proſa. 325
Phidias bringt die Kunſt unter den Griechen zu ihrer Größe, 214. 246. 331. erfindet die Kunſt zu Drechſeln, 252. widmet ſeine Kunſt mehrentheils den Göttern und Helden, 332. deſſen berühmten Olympiſchen Jupiter will Nero aus Griechenland nach Rom bringen laſſen, 391. dieſer war noch zu Conſtantinopel im eilften Seculo vorhanden. 429
Philopator, König von Aegypten, ſchicket der Stadt Rhodus 100. Baumeiſter. 377
Philopömenes, ein tapfrer Feldherr der Griechen. 361. 364
Phönicier, theilen den Griechen die Kunſt mit, 8. 9. ſtehen mit den Hetruriern in Bündniß, 9. Natur ihres Landes, ihre Bildung, Wiſſenſchaften, Pracht und Handel, 69. üben die Wiſſenſchaften noch vor den Griechen, 70. Bildung ihrer Gottheiten, 71. Werke ihrer Kunſt, ibid. ihre Münzen von auserieſenem Gepräge, 72.

ihre Kleidung, 72. tragen Panzer von Leinewand. 310
Phradmon, ein berühmter Bildhauer. 257. 258
Phrygillus, ein Künſtler im Steinſchneiden. 233. 234
Pietro von Cortona, Merkmal von ſeinen Werken. 145
Pinus, Corn. ein Römiſcher Maler unter dem Titus. 397
Pithecuſä, Name einer Colonie von Griechen in Africa. 246
Plato thut ſich in den Iſthmiſchen und Pythiſchen Spielen hervor, 131. giebt ein Geſetz die Statuen aus einem Stücke zu arbeiten. 251
Plautius, Nov. ein Römiſcher Künſtler. 292
Pleias, oder Siebengeſtirn der Dichter an Ptolemäi Philadelphi Hofe. 359
Plotina, Gemahlinn des Trajanus, eine ſehr ſeltne goldne Münze von ihr. 403
Polemon ſchreibt eine Abhandlung von den Gemälden zu Sicyon. 320
Polemon, Periegetes, ſchrelbt ein Werk von den Statuen des Tempels der Pallas. 333
Polignac, Cardinal, Urtheil von einigen Statuen ſeines Muſei. 383. 384
Polycles, ein berühmter Griechiſcher Künſtler. 332. 368
Polycletus, ein berühmter Künſtler, 320. deſſen größtes und berühmteſtes Werk, 335. deſſen Statue mit dem Beynamen Doryphorus, iſt allen folgenden Künſtlern eine Regel der Proportion. 335
Polygnotus malet das Pöcile zu Athen ohne Entgelt. 135. 136
Pompeius hat Tempel in allen Provinzen. 379
Porphyr, deſſen ſind zwo Arten, 65. Gebirge von dieſem Stein zwiſchen dem rothen Meere und Berge Sinai, 66. Statuen davon zu Rom, ibid. ob Hetruriſche Urnen von dieſem Stein vorhanden, 103. von den Griechen zu Statuen gebraucht, 256. Vorzug der Alten vor den Neuern in Bearbeitung deſſelben, 256. übrige Werke von dieſem Stein, 256. neuere. 257
Poſidonia, Münzen dieſer Stadt. 245
Poſidonius, ein berühmter Künſtler. 382
Prätores, durften ihrem Namen zu Ehren ſelbſt Tempel in ihren Statthalterſchaften aufrichten. 378
Praxiteles, giebt der Kunſt unter den Griechen mehr Gratie und Gefälligkeit, 214. deſſen Werke, 342. 343. ſeine Söhne ſind ebenfalls Künſtler. 344
Prieſter, der Hetrurier, fallen die Römer mit brennenden Fackeln und Schlangen an. 83
Priſcus, Accius, ein Römiſcher Maler unter dem Titus. 397
Proconſules, durften ihrem Namen zu Ehren ſelbſt Tempel in ihren Statthalterſchaften aufrichten. 378
Profil, Griechiſches, in Bildung des Geſichts, 177. Schönheit deſſelben. 178
Proportion, worinnen ſie beſtehe, 172. ihre Regeln ſind von den Bildhauern zuerſt beſtimmt, 174. Beſtimmung derſelben in Anſehung des Geſichts. 176
Proſerpina, auf Münzen des Farneſiſchen Muſei. 166
Ptolemäer, ziehen durch Freygebigkeit die Kunſt von den Griechen nach Aegypten, 358. Ende derſelben unter ihnen. 377

Ptolemäus Evergetes, ſoll nach dem Siege über den Antiochus 2500. Statuen nach Aegypten gebracht haben. 377

Ptolemäus Philadelphus, macht Alexandrien zum Sitz der Künſte, 358. ſein prächtiger Aufzug daſelbſt, ibid. unterhält Griechiſche Dichter an ſeinem Hofe. 359

Ptolemäus Phyſcon, vertreibt die Kunſt aus Aegypten wieder nach Griechenland, 377. ſoll 74. Bücher Commentariorum hinterlaſſen haben. 378

Pupienus, Römiſcher Kaiſer, deſſen Statue beſchrieben. 420. 421

Purpur der Alten von zweifacher Art, 193. der Tyriſche der koſtbarſte, ibid. war eine Tracht der Kaiſer. ibid.

Putealia ſigillata, was es beym Cicero heiße. 97

Puzzolano, eine Art von Erde, ſo zur Bekleidung der Mauern gebrauchet wird. 282

Pyrgoteles, ein Griechiſcher Künſtler, 351. Urtheil von vermeynten geſchnittenen Steinen von ihm. 351

Pyrrhus, König, Münzen von ihm. 355

Pythagoras, ein Griechiſcher Künſtler. 358

Pythodorus, von Theben, ein Künſtler. 318

Q.

L. Quinctius bringt aus Griechenland eine große Menge Statuen nach Rom, 299. ſeine Statue wird in Rom mit einer Griechiſchen Inſchrift aufgeſetzt. 300

R.

Raphael, von Urbino, deſſen richtige und ſtrenge Zeichnung ſcheint vielen hart und ſteif, 225. iſt ein Wiederherſteller der Kunſt der Alten. 248

Rho, Griechiſches, deſſen Form auf alten Münzen. 215

Rhöcus und Theodorus, aus Samos, die erſten Künſtler in Erzt. 16

Ricinium, Art eines Mantels bey den Romern. 203

Röcke des Griechiſchen und Römiſchen Frauenzimmers. 195. 196

Römer, ſollen von den Griechen herkommen, 5. beſonderer Grund zu dieſem Urtheil, ibid. die heutigen, genießen eine ausgelaſſene Freyheit, 28. haben noch itzo ſtreitbare und unerſchrockene Krieger, ibid. Unterſuchung des Stils ihrer Kunſt, 289. ahmen den Hetruriſchen und Griechiſchen Künſtlern nach, 293. legen ſich unter den Königen wenig auf Zeichnung und Bildhauerey, 294. leiden anfänglich keine Statuen und Bilder der Götter in ihren Tempeln, ibid. brauchen zu öffentlichen Werken Hetruriſche Künſtler, ibid. fangen im zweyten Puniſchen Kriege an Malerey und Kunſt zu üben, 297. 298. werden durch den Sieg des L. Scipio über Antiochum Herren von Aſien, 300. nehmen die Gottheiten der Griechen an, ibid. beſtellen ihre Statuen in Griechenland, oder laſſen ſie von Griechiſchen Meiſtern machen, ibid. erobern Macedonien, und zugleich eine große Menge Statuen und Gemälde, 301. Anmerkungen über ihre Männerkleidung, 303. werden von den Aetoliern wider die Achäer zu Hülfe gerufen, 364. treten zu den Achäern, ibid. ſchlagen den König Philipp von Macedonien, ibid. erklären die Griechen für freye Leute, ibid. bringen nach

nach Eroberung von Corinth die vornehmſten Kunſtwerke nach Rom, 371. 372. werden ſelbſt Beförderer der Kunſt der Griechen, 378. Schickſale der Kunſt unter ihren Kaiſern. 382

Rom wird unter den Kaiſern ein allgemeiner Sitz der Künſte. 384

Romulus läßt ſeine Statue von Erzt aufſetzen. 17

Rubens zeichnet ſeine Figuren nach der Bildung ſeiner Landesleute. 20

S.

Sabinus, Jul. verſchanzt ſich im Capitolio mit alten Statuen. 396

Säule, dieſes Wort bedeutet, noch in den beſten Zeiten der Griechen, eine Statue. 6

Säulen, waren die erſten Bilder der Gottheiten, 6. von Porphyr, 65. die von Perſepolis. 77

Samniter, Nachrichten von ihrer Kunſt, 116. ihre Verfaſſung und Lebensart. ibid.

Sardinien, Nachrichten von beſondern Figuren aus dieſer Inſel. 124

Sardinier, ihre Beinrüſtungen. 311. 312

Satyrius, ein berühmter Steinſchneider zu Alexandrien. 360

Saurocronos, Beyname einer Statue des Apollo vom Praxiteles. 343

Scarabei, geſchnittene Steine, deren erhabene Seite einen Käfer, die flache aber eine Aegyptiſche Gottheit vorſtellet, ſind alle von ſpätern Zeiten, 59. ſind die mehreſten Hetruriſchen geſchnittenen Steine. 99

M. Scaurus, nimmt der Stadt Sicyon alle ihre Gemälde aus Tempeln und öffentlichen Gebäuden. 372

Schönheit, allgemeine Begriffe von derſelben, 141. ihre Bildung in Werken der Kunſt, 151. iſt individual oder idealiſch, 151. 154. der Gottheiten im jugendlichen und männlichen Alter vorgeſtellet, 158. 162. ihr Begriff in Figuren der Helden, 163. in weiblichen Gottheiten, 164. allgemeine Betrachtungen über die idealiſche, 166. Ausdruck derſelben in Gebährden und Handlungen, 167. einzelner Theile des Körpers, 177. des Griechiſchen Profils des Geſichts, 178. der Augenbranen und Augen, 178. 179. der Stirn, 180. des Mundes und Kinnes, 181. der Hände und Füße, 181. anderer äußerlicher Theile, 182. der Bruſt und des Unterleibes. 183

Schrift, auf Figuren. 9. 290. 291

Schuhe der Alten. 309

Schwalbenſchwänze, eine Art von Heften, die Theile gegoßner Statuen von Erzt zu verbinden. 258

Scipio Africanus, trägt anfänglich lange Haare, 297. deſſen Köpfe aber in männlichen Jahren ſind kahl und geſcheren, ibid. baut einen Bogen und beſetzt ihn mit Statuen, 299. läßt in den Tempel des Hercules deſſen Statue ſetzen. 302

L. Scipio, deſſen Sieg über König Antiochum macht die Römer zu Herren von Aſien, 300. und erhebt die Pracht in Rom, ibid. Schätze, ſo er in ſeinem Triumphe aufgeführet. ibid.

Scopas, ein berühmter Bildhauer, 220. 336. ihm wird von einigen die berühmte Niobe in Rom zugeſchrieben, 336. Urtheil hierüber. ibid.

Scyllis, ein Griechiſcher Künſtler. 317. hat vielleicht die Schule der Kunſt zu Sicyon ſtiften helfen. 319
Segeſta, ſiehe Egeſta.
Seide, eine Kleidung der Alten, 192. wird in Rom erſt unter den Kaiſern bekannt, ibid. Tiberius verbiethet ſolche den Männern zu tragen. ibid.
Seleucider, rufen die Kunſt aus Griechenland nach Aſien, 357. Ende derſelben unter ihnen. 374
Seſoſtris, iſt Urheber der Obelisken, die ſich in Rom befinden. 5
Severus, Septim. Römiſcher Kaiſer, Fall der Kunſt unter ihm. 418
Sicilien, deſſen Dichter ſind voll von neuen und ſeltnen Bildern, 29. deſſen Münzen vorzüglich ſchön, 216. Flor der Kunſt daſelbſt. 366
Sicyon, eine berühmte Schule der Kunſt in Griechenland, 319. 320. errichtet dem König Attalus eine Statue. 376
Sigma, Griechiſches, deſſen Form auf Münzen. 215
Simon, von Aegina, ein Bildhauer. 319
Simonides, Erfinder des Buchſtaben χ. 219. der erſte Dichter in Elegien. 326
Sinus, Benennung der Zuſammenfaltung der Toga oder des Mantels über die linke Schulter geworfen. 305
Siſtrum, befindet ſich auf keiner alten Aegyptiſchen Figur, außer auf dem Rande der Iſiſchen Tafel. 45. 46
Skelmis, ſiehe Smilis.
Σχολικὰ ἔργα, was ſie beym Strabo heiſſen. 9
Smilis, einer der älteſten Künſtler unter den Griechen, 316. iſt vermuthlich einerley mit Skelmis beym Callimachus. ibid.
Sohlen, an alten Statuen, 209. von Kork und Stricken. 210
Soidas, ein Griechiſcher Künſtler. 318. 332
Solon, ein berühmter Steinſchneider. 386
Somis, ein Griechiſcher Künſtler. 318
Sophiſten, kommen unter den Antoninern in die Höhe. 411
Sophocles, Urtheil von deſſen Oedipus, 328. 333. hält einen Wettſtreit mit dem Euripides über die Tragödie Medea. 334
Soſus, ein berühmter Künſtler in Muſaiſcher Arbeit. 406
Sparta, daſelbſt üben ſich junge Mädgen entblößt im Ringen, 152. wird von Einwohnern entblößt. 381
Spartaner, dürfen keinen Knebelbart tragen. 307
Sphinx, von Baſalt in der Villa Borgheſe, 41. von Granit unter den Königlichen Alterthümern zu Dreßden. ibid.
Sphinxe, der Aegypter, ſind vorne weiblich und hinten männlich, 46. die am Obelisko der Sonne in Rom haben Menſchenhände. 47
Sprache, Einfluß des Himmels in die Werkzeuge derſelben, 19. der mitternächtlichen Völker hat mehr einſylbige Wörter und Conſonanten, als andere, 20. Griechiſche, kömmt in den Griechiſchen Städten in Italien aus dem Gebrauche, 382. Römiſche, wird den Einwohnern zu Cuma in öffentlichen Geſchäften zu brauchen erlaubt. 382
C. Stallius, ein Römiſcher Baumeiſter. 374

Staphis, eine bisher unbekannte alte Stadt in Aſien. 401

Statuen, werden eher aus Holz als aus Stein gemacht, 12. dergleichen waren noch zu Pauſanias Zeiten in Griechenland, 13. wurden noch vor dem Dädalus Dädala genennet, ibid. von Elfenbein, 14. deren aber keine übrig geblieben, 15. von Stein, ibid. von Marmor, ibid. mit Zeuge bekleidet und übermalet, ibid. von Erzt, 17. von Gold, 18. die Aegyptiſchen von ſchwarzen Steinen ſind am meiſten zertrümmert, 79. Urſachen hiervon, ibid. der Hetrurier, 92. werden den Siegern in Griechenland nach der Zahl ihrer Siege geſetzt, 132. werden bisweilen bey den Griechen auf Koſten eines ganzen Volks verfertiget, 137. machen manche Städte berühmt, ibid. woran zu erkennen, wenn ſie verſtümmelt, ob ſie Götter oder Menſchen vorſtellen, 162. der Römiſchen Kaiſerinnen haben eine beſondere Würde und Anſtändigkeit, 171. wurden mehrentheils aus einem Stück gearbeitet, 251. Plato verordnet dieſes in einem Geſetze, ibid. Exempel von zuſammengeſetzten, 252. wurden geglättet, 254. von Porphyr, haben Kopf, Hände und Füße von Marmor, 257. von Erzt, aus verſchiedenen Stücken zuſammen geſetzt, 258. die beſten in Erzt, 259. werden vergoldet, 260. Urſachen der Dauerhaftigkeit ihrer Vergoldung, ibid. der Götter zu machen, verbiethet Numa, 294. werden anfänglich nicht in Römiſchen Tempeln gelitten, ibid. werden Belohnungen der Verdienſte bey den Römern, 295. derſelben Maaß wird auf drey Fuß geſetzt, ibid. die erſten zu Pferde, 296. werden von den Strafgeldern zu Rom angeſchaffet, 298. in öffentlichen Proceſſionen herumgetragen, 299. werden nach Eroberung von Macedonien in großer Menge nach Rom geſchaffet, 301. die erſte vergoldete in Italien, 302. von mehr als einem Künſtler ausgearbeitet, 332. damit wird Rom unter dem Auguſt ausgezieret, 385. werden Belohnungen der Spions unter dem Tiberius, 389. unter dem Caligula niedergeriſſen und zerſchlagen, 389. unter den Antoninern Perſonen ohne Verdienſte geſetzt, 416. in Conſtantinopel zerſchlagen, 425. in Rom zur Vertheidigung wider die Feinde gebraucht, 427. ihr letztes Schickſal in Rom und Conſtantinopel. 429

Steine, die erſten Bilder der Griechiſchen und anderer Völker Gottheiten, 5. geſchnittene mit Figuren oder Köpfen des Serapis und Anubis, ſind alle von der Römer Zeit, 59. geſchnittene der Hetrurier, 99. Beſchreibung eines der allerälteſten. 99. 100

L. Stertinius, läßt von der in Spanien gemachten Beuthe Statuen in Rom ſetzen. 298

Steſichorus, ſoll den Hercules zuerſt mit der Keule und dem Bogen vorgeſtellet haben, 221. wenn er gelebet. 222

Στηθόδεσμος, eine Art der Schnürbruſt Griechiſcher Mädchen. 194

Stil der Kunſt der Aeginetiſchen Schule, 10. der Aegypter, 38. der Hetrurier, 102. der Griechen, 213. der Aegyptiſche in der Griechiſchen Kunſt, ſcheint von den aus Aegypten geflüchteten

leten Künſtlern hergekommen zu ſeyn, 379. unter den Römern. 382
Stirne, worinnen die Schönheit derſelben beſtehe. 180
Stomius, ein Griechiſcher Künſtler. 318
Στρεπτοὶ, eine Art Armbänder bey den Griechen. 211
Strigilis, ein Schabezeug, wenn es bey Figuren vorkömmt, ſcheint anzuzeigen, daß ſolche in Bädern aufzuſtellen gemacht worden. 221
Strongylion, ein berühmter Griechiſcher Bildhauer. 382
Strophium, was es bey den Griechen geweſen. 197
Strumpf, Urſprung dieſes Worts. 309
Surenas, Parthiſcher Feldherr, ſchminket ſich. 74
Sybaris, Münzen dieſer Stadt. 215
Sylla, erobert und zerſtöret Athen, 380 verlegt die Olympiſchen Spiele nach Rom, 381. plündert die drey berühmteſten und reichſten Tempel der Griechen. 381
Syracus, hat beſtändig vorzügliche Künſtler gehabt, 379. eine der ſchönſten Griechiſchen Städte, 381. wird vom Marcellus erobert. 381

T.

Tarquinius Priſcus, läßt Hetruriſche Künſtler von Vejä kommen, die Statue des Olympiſchen Jupiters zu machen. 294
Tau, Griechiſches, hatte bey den Griechen in Aegypten die Form eines Kreuzes. 35
Tauriſcus, aus Rhodus, ein Künſtler. 317
Tectäus, ein Griechiſcher Künſtler. 317
Tempel, in Griechenland, waren zum Theil Gallerien der Gemälde. 397
Terentius, deſſen alte Handſchrift in der Vaticaniſchen Bibliothek. 423
Theagenes, von Thaſus, erlanget tauſend dreyhundert Siege in den Spielen in Griechenland. 327
Theben, berühmte Stadt, hat einen Tempel, worinnen keine menſchlichen Figuren, ſondern bloß Thiere geſetzt geweſen, 45. wird wüſte und öde. 380. 381
Theocritus, ſchreibt ſeine Hirtenlieder zu Alexandrien. 358
Theodorus, von Samos, einer der erſten Künſtler in Erzt, 16. ſchneidet den berühmten Stein des Polycrates, ibid. Meiſter einer großen Vaſe von Silber, die Crösus in den Tempel zu Delphos geſchenkt. 17
Theſſalier, gute Krieger in kleinen Haufen, aber nicht in einer förmlichen Schlachtordnung. 27
Thiere, werden von den Aegyptern ſchöner gemacht, als menſchliche Figuren, 40. Urſachen hiervon, 41. ihre Zeichnung und Figuren von Griechiſchen Meiſtern. 186
Thon, die erſte Materie, worinnen die Künſtler gearbeitet, 11. Exempel unterſchiedner Gottheiten von dieſer Materie. ibid.
Thylacus, ein Griechiſcher Künſtler. 331
Tibennum, ein leichtes Unterkleid der Römer im Felde. 305
Tiberius, Römiſcher Kaiſer, ein ſchlechter Beförderer der Künſte, 388. 389. bezahlt ein unzüchtiges Gemälde von Parrhaſius mit einer beträchtlichen Summe, 389. belohnet die Spions mit Statuen. 389

Timarchides, ein Griechiſcher Künſtler. 331
Timocles, ein Griechiſcher Künſtler. 331
Timomachus, ein berühmter Maler, 171. 382. Cäſar bezahlt ein Stück von ihm mit achtzig Talenten. 382
Timotheus, ein Griechiſcher Künſtler. 341
Titus, ein Römiſcher Künſtler. 291
Titus, Römiſcher Kaiſer, ein Freund und Beförderer der Künſte. 397
Toffſtein, wird am erſten zu Statuen gebraucht, 15. und zu den älteſten Griechiſchen Gebäuden, ibid. davon war der Tempel des Jupiters zu Elis. ibid.
Toga, die einzige Kleidung der älteſten Römer, 303. Beſchreibung derſelben, 304. Unterſchied derſelben vom Mantel, 304. wird von den Römern nicht im Felde getragen. 305
Torevtice, Kunſt des Drechſelns, vom Phidias erfunden. 252
Trajanus, Römiſcher Kaiſer, ein groſſer Beförderer der Künſte, 400. deſſen Säule in Rom, 402. Bogen zu Ancona, 403. Brücke über die Donau. 403. 404
Travertin, eine Art von Stein zu Statuen gebraucht. 15
Tuch, eine gewöhnliche Kleidung der Alten, 193. woran ſolches an alten Figuren zu erkennen. ibid.
Tyrann, ein Ehrenwort in Griechenland. 322
Tyrannen, bringen in Griechenland nicht mit Gewalt, ſondern durch Beredtſamkeit die Herrſchaft an ſich. 322

V.

Venus, aus Paphos, eine Säule, 6. mit Flügeln vorgeſtellet 87. mit einer Taube in der Hand, 90. ihre Vorſtellung in Figuren überhaupt, 166. unterſcheidet ſich in alten Figuren durch einen beſondern Gürtel. 198
Venus Medicea, Beſchreibung und Beurtheilung derſelben, 164. 175. 182. 183. an ihr waren die Haare vergoldet. 207
Vergoldung, der Statuen von Erzt, 260. Art derſelben bey den Alten und Neuern, ibid. auf Marmor, 261. 262. der Münzen. 261
Verres, ſucht aller Orten die ſchönſten Werke auf, 379. läßt zu Syracus Vaſen arbeiten, ibid. läßt bloß in Golde arbeiten, ibid. legt im alten Pallaſte der Römiſchen Könige eine Werkſtatt an. ibid.
Verus, Luc. läßt das Bildniß ſeines Pferdes von Gold im Circo ſetzen. 416
Veſpaſianus, Römiſcher Kaiſer, deſſen Regierung iſt für die Künſte vortheilhaft, 396. 397. machet zuerſt den Lehrern der Römiſchen und Griechiſchen Beredtſamkeit einen Gehalt aus, 397. läßt die Gemälde der berühmteſten Künſtler im Tempel des Friedens aufhängen. ibid.
Unterkleid, wird von einigen Völkern als eine weibliche Tracht angeſehen, 303. war bey den älteſten Römern nicht gewöhnlich, ibid. wird aber nachher allgemein, ibid. Beſchreibung deſſelben. 304
Volſinium, ſiehe Bolſena.
Volsker, Nachrichten von ihrer Kunſt. 117
Urne, mit einer unzüchtigen Spintriſchen Vorſtellung. 85
Urnen, der Hetrurier, ſtellen insgemein blutige Gefechte vor, 84. der

Römer, haben mehr angenehme Bilder, ibid. Urſachen hiervon, ibid. vorgegebene der Hetrurier von Porphyr, 104. wahre, von Alabaſter, 113. ſind mehrentheils aus der letzten Zeit der Kunſt, 244. wurden auf den Kauf gemacht. ibid.
Vulcanus, mit einem Donnerkeil vorgeſtellet, 88. wird in den älteſten Zeiten ohne Bart vorgeſtellet. 97

W.

Wachs, damit werden die Gemälde der Alten überzogen, um ſie beſſer zu erhalten. 286. 287
Wahrſagerey, wird in den Abendländern zuerſt in Hetrurien erdacht. 83
Wolfszähne, calciniren ſich nicht in der Erde. 15
Wolle, wächſt an gewiſſen Muſcheln. 191

X.

Xenocritus, ein Griechiſcher Künſtler. 331

Z.

Zeno, aus Aphrodiſium, ein Bildhauer. 400
Zeno, aus Staphis, ein Künſtler. 400. 401
Zenodorus, ein Künſtler aus Gallien, wird vom Nero nach Rom berufen, ſeine Coloſſaliſche Statue zu machen. 390. 396
Zethus, mit einem Hute vorgeſtellet. 88
Zopyrus, ein berühmter Künſtler. 382
Zwillinge, im Thierkreiſe, woher dieſes Zeichen entſtanden. 6

Leipzig,
Aus der Breitkopfiſchen Buchdruckerey.

5830 b 92